r. 69 / 40. Jahrgang — Dienstag, 21. März 1933 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Weitaus verbreitetste Tageszeitung von Bochum

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500.—

...spreis einschl. Botenlohn 2,15 Mark monatl. oder 1,08 Mark halbmonatl.; ...abholer 1,85 Mark oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatl. 30 Pf.; ...beilage „Hör mit mir" monatl. 30 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigen-...: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil ...f., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in ...nung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei ...weiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursver-...en usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von An-...en an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufge-...ne und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr ...nommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Ge-...(auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am ...heinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Ad. Peddinghaus, Lokales Hans Schulte, Kunst u. Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff, Handel: Fritz Schmidt, Sport: Hans Schulte und Paul Wegener, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, B.-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anr.: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückend. nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anr.: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Das Ermächtigungsgesetz

Weitgehende verfassungsändernde Vollmachten für die Reichsregierung bis zum 1. April 1937

Der Wortlaut des Gesetzes

Berlin, 20. März.

Auf Grund der heutigen Beschlüsse des Reichs...ketts ist dem Reichstag folgender Entwurf ...s Gesetzes zur Behebung der Not von Volk ...Reich heute nachmittag zugegangen:

...ntwurf eines Gesetzes zur Behe...ung der Not von Volk und Reich

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlos..., das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit ...ündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Er...dernisse verfassungsändernder Gesetzgebung er...t sind.

Artikel 1

Reichsgesetze können, außer in dem in ...Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren, ...ch durch die Reichsregierung be...lossen werden. Dies gilt auch für die in ...Artikeln 85 Absatz 2 und 87 der Reichsverfas...ng bezeichneten Gesetze.

Artikel 2

Die von der Reichsregierung beschlossenen ...ichsgesetze können von der Reichsverfassung ...weichen, soweit sie nicht die Einrich...ng des Reichstages und des Reichsrates als ...che zum Gegenstand haben. Die Rechte des ... räsidenten bleiben unberührt.

Artikel 3

Die von der Reichsregierung beschlossenen ...ichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefer...t und im „Reichsgesetzblatt" verkündet. Sie ...ten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit ...m auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. ...e Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung fin...m auf die von der Reichsregierung beschlossenen ...esetze keine Anwendung.

Artikel 4

Verträge des Reiches mit frem...en Staaten, die sich auf Gegenstände der ...ichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die ...auer der Geltung dieses Gesetzes nicht der ...ustimmung der an der Gesetzgebung ...eteiligten Körperschaften. Die ...eichsregierung erläßt die zur Durchführung die...r Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel 5

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Ver...ündigung in Kraft. Es tritt mit dem ...April 1937 außer Kraft; es tritt fer...r außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichs...gierung durch eine andere abgelöst wird."

Feierstunden in Geschäften und Fabriken

für die heutige Staatsveranstaltung

Berlin, 20. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Pro...ganda ersucht die Geschäftsinhaber, am morgigen Tage ...der Zeit von 10 bis 14 Uhr die Geschäfte ...schlossen zu halten, um dem Personal eine Betei...ung an den Feierlichkeiten der Reichs- und Staats...örden zu ermöglichen. Die Fabrikbetriebe ...rden ersucht, in dieser Zeit Arbeitspausen ein...legen, die Belegschaften zu Feiern zu versammeln und ...utsprecher zur Uebertragung der staatlichen Feiern ...zustellen.

Geplanter Anschlag auf den Reichskanzler Adolf Hitler in München vereitelt

Näheres auf Seite 2

Hindenburg gedenkt der Gefallenen

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages, der wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

Berlin, 21. März 1933.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall
Reichspräsident



Unser Bild zeigt eine Innenaufnahme der Potsdamer Garnisonkirche mit der Kanzel; darunter die Königsgruft, in der Friedrich der Große und Friedrich Wilhelm I. ruhen.
Phot. A. Niehuus, Bochum

Der Weg nach Potsdam

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen!"
Goethe.

Mit kaum geahnter Spannung blicken zur Stunde Millionen Deutscher, Auslandsdeutscher und Fremder nach Potsdam. Die preußische Königsstadt hat ihren festlichsten Schmuck angelegt. Von Türmen und Dächern wimpelt es schwarzweißrot, daneben das schlicht-ernste Schwarz-Weiß der Preußenflagge und das scharfe Hakenkreuz im flammenden Rot. Manch ehrwürdiges Haus hat selbst einen grünen Strauß an die Brust gesteckt. Glocken werden schon durch den frühen Morgen singen. Potsdams Bürger gehen erhobeneren Hauptes als sonst. Nach fast zwei Jahrzehnten ist Potsdam wieder zum Mittelpunkt Deutschlands geworden. Nur in den Julitagen des Jahres 1914 lagen die gespannten Blicke der Umwelt so fragend auf der Havelstadt wie heute. Ist es Symbol, daß heute der Lenz einzieht? ...

Von Weimar nach Potsdam führte der Weg, von der deutschen Nationalversammlung zum ersten Deutschen Reichstage mit einer klaren nationalen Mehrheit. Man würde der Wirkungsstätte eines Goethe, Schiller, Herder, Wieland und all der Großen, die Weimars Mauern beherbergten, ein bitteres Unrecht tun, wenn man ihre große Geistgeschichte über dem vergäße, was nach dem Zusammenbruch und Umsturz des Jahres 1918 in Weimar sich zutrug. Auch jene Tage der deutschen Nationalversammlung bleiben Geschichte. Denn schließlich wurde hier der Umsturz in legale Bahnen gelenkt und dem jeder Rechtsgrundlage entblößten Reiche, das innerlich in allen Fugen knackte und von außen her bestürmt wurde, ein neues Rechtsfundament gegeben. Daß trotzdem diese Reichsverfassung schließlich versagte und schließlich heute einem Neuen Raum machen muß, ist weniger die Unzulänglichkeit der Verfassung an sich — denn sie war und mußte Schnellarbeit sein —, sondern die Kurzsichtigkeit ihrer Anhänger und der unter ihr verantwortlichen Führer, die weder den Mut noch die Zeit zum gründlegenden Umbau fanden. Wenn darum zur Stunde das deutsche Volk diesen ersten großen, feierlichen Staatsakt des Nachkriegsdeutschlands in der Potsdamer Garnisonkirche mit- und nachlebt, so wird man das Weimar der deutschen Geistesheroen mit dieser Potsdamer Nationalfeier nicht auslöschen dürfen, sondern jeder für sich eine Brücke zu schlagen versuchen müssen, die von Weimar nach Potsdam, von deutschem Geistesheldentum zur großen Geschichte Preußens und Deutschlands führt. So wird Deutschland zur Tradition zurückfinden, die von der Weimarer Verfassung und ihren Vätern unverständlicherweise als Aschenbrödel seitab gewiesen wurde. Zwar hatte Friedrich Ebert in seiner Rede am Geburtstage der Verfassung einen Zusammenhang zwischen dem neuen Deutschland und dem Weimar Goethes herstellen wollen. Aber derselbe erste Reichspräsident ließ alles das unberücksichtigt, was in langen Jahrhunderten Preußen und Deutschland draußen auf den Schlachtfeldern und drinnen auf dem Gebiete der Verwaltungspolitik einstmals in den Sattel hob.

Was in Weimar versäumt wurde, soll in Potsdam nachgeholt werden. Es geht nicht um Parteizweck, sondern um den Sinn deutscher Zukunft. Kein Volk kann auf die Dauer seiner Tradition Lebewohl sagen. Geschichte ist nicht nur die Lehrmeisterin der Völker. Für geknechtete Nationen ist sie die Glaubensquelle. Nicht der Feldherrngenius Friedrichs des Großen zwingt heute Ganzdeutschland gen Potsdam, sondern der „Alte Fritz", das verkörperte Ideal eines wahrhaften Staatsmannes, der Feldherr und Organisator zugleich, aber auch der erste Diener seines Staates war, der erste Patriot seines Landes, der weitschauende Reformator seines Staates, der Schlichteste unter den Großen seiner Zeit, Mensch, Künstler und Philosoph.

So blickt Alldeutschland nach Potsdam. In anderthalb Jahrzehnten fast an sich und seiner Zukunft verzweifelt, will Deutschland gläubig werden und aus ruhmreicher Geschichte Mut für die Aufbauarbeit der nächsten Zukunft schöpfen. Der 21. März 1933 wird in der deutschen Geschichte als eine große historische Wende genau so verzeichnet werden wie der 21. März 1871, der Tag, an dem im Weißen Saale des Berliner Schlosses der erste Reichstag des durch Bismarcks staatsmännische Kunst geeinten Deutschen Reiches zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Die Glocken, deren Gesang zur Mittagsstunde von allen deutschen Kirchen schwingt, kann die Gewißheit geben, daß diese Potsdamer Feier nicht vom Parteigeist, woher er auch immer kommt, getragen ist und nicht getragen werden darf! Andachtsstunde aller derer, die auf ein besseres Morgen hoffen, Einkehr für die, die zurückfanden, Gelübde, über Parteistreit und Meinungskampf alles für des Reiches Herrlichkeit einzusetzen. Der Tag von Potsdam legt somit den verantwortlichen Staatsmännern eine geschichtliche Verpflichtung für die mit dem heutigen Tage anbrechende neue Epoche auf, an deren Anfang und späterem Ende nur der Grundsatz stehen kann: Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz! ...

M. H.

Geplanter Anschlag auf Reichskanzler Hitler vereitelt

Mitteilungen des Münchener Polizeipräsidenten

München, 20. März.

In der Pressekonferenz teilte heute der kommissarische Polizeipräsident von München, Himmler, mit, daß am Montag vormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte. Es wurden drei Tschekisten, von denen einer deutsch, zwei russisch oder tschechisch sprachen, in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmals, also vor der Wohnung des Reichskanzlers in München, festgestellt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an, der das Berliner Kennzeichen „IA" trug und legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder. Nach Angaben der Zeugen steht es fest, daß geplant war, beim Anfahren des Kraftwagens des Reichskanzlers durch die Prinz-Regenten-Straße ein Attentat mit Handgranaten auf ihn auszuführen. Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, wurden die drei Männer verjagt und konnten bisher nicht gefaßt werden. Die Handgranaten mit Sprengkapseln wurden sichergestellt.

Polizeipräsident Himmler führte noch aus:

„Durch Meldungen aus der Schweiz sind wir seit mehreren Tagen darüber im Bilde, daß von kommunistischer Seite Anschläge gegen den Reichskanzler Adolf Hitler und gegen führende Persönlichkeiten des heutigen Staates geplant sind. Das Material, das wir darüber haben, ist ziemlich umfangreich. Heute morgen wäre es bald zu einem solchen Anschlag gekommen.



Die Angaben der Zeugen, die die Gespräche der drei Attentäter hörten, beweisen deutlich, daß bei der Ausfahrt des Autos des Reichskanzlers durch die Prinz-Regenten-Straße ein Anschlag mit Handgranaten geplant war. Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, flüchteten die drei Männer.

Abgesehen davon, daß jeder Anschlag ein Verbrechen ist, habe ich persönlich", so führte der Polizeipräsident weiter aus, „die Ueberzeugung, daß das Schicksal den Kanzler davor bewahren wird, daß diese verbrecherischen Absichten erreicht werden. Darüber hinaus muß ich als Polizeipräsident feststellen: Ich sehe in jedem Versuch eines Anschlages die schwerste Gefahr für Ruhe und Sicherheit, denn, so wie ich die Stimmung im Volke beurteile, weiß ich, daß beim ersten Schuß, der losgeht, eine solche Erbitterung durch die Mehrzahl der Bevölkerung gehen wird, daß wir in Deutschland ein Bluthad erleben und ein Pogrom, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat. Ich sehe darin die ernsteste Gefahr, in der wir in Deutschland stehen. Ich würde nur wünschen, daß ein solches Verbrechen nicht stattfindet im Interesse des ganzen Volkes, um ein namenloses Unglück abzuhalten.

Das erste Konzentrationslager

für kommunistische Funktionäre

München, 20. März.

Nach einer Mitteilung des Münchener Polizeipräsidenten Himmler wird in der Nähe von Dachau bei München am Mittwoch das erste Konzentrationslager mit einem Fassungsvermögen von 5000 Menschen eröffnet. Hier würden die gesamten kommunistischen, Reichsbanner- und sonstigen marxistischen Funktionäre zusammengezogen. Bei den kommunistischen Funktionären könne man nicht an eine Freilassung denken, weil sich in einzelnen Fällen ergeben habe, daß sie sofort weiterhetzen, sobald sie in Freiheit gesetzt seien.

Die Platzverteilung in der Potsdamer Garnisonkir

Berlin, 20. Mär

Die Plätze für die Teilnehmer an dem feier Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam fin folgt verteilt worden:

Im Altarraum nimmt der Reichspräsident über dem Altar Platz, schräg rechts von ihm der R kanzler, schräg links der Reichstagspräsident. Die Seite des Altarraumes, nehmen die Reichsminist die anschließenden Plätze sind für die Staatsse bestimmt. Auf der linken Seite sitzen die präsidien Mitglieder der Landesregierungen, anschließend die teren Mitglieder des Reichsrates. Hinter dem R präsidenten sitzen der Staatssekretär und die Adj ten des Reichspräsidenten sowie der Direktor des R tages. Rechts und links vom Altar nehmen die Pfarrer der Garnisonkirche Platz.

Im Kirchenschiff befinden sich die Plätze für Mitglieder des Reichstages.

In der hinter dem Platz des Reichspräsidenten legenen Kaiserloge nehmen Platz der frühere prinz, ferner die Kommissare des Reiches für die ßischen Ministerien, der Präsident des preußischen tages sowie die Spitzen hoher Reichs-, Staats- munal- und Kirchenbehörden und der großen schaftsorganisationen, ferner die Führer der vaterländischen Verbände.

Auf der ersten Empore rechts der Fürstengruft das diplomatische Korps Platz nehmen. Nach zu anschließend sitzen die Damen der Mitglieder obersten Reichsbehörden, neben diesen Angehörige Abgeordneten des Reichstages, Landtages und gen Reichswirtschaftsrates sowie Vertreter von und Wirtschaft. In der auf der Nordseite gele Offiziersloge nehmen die Generalität und die Befehlshaber der Garnisonen Berlin, Potsdam Jüterbog Platz. Rechts von ihnen sitzen die Ver von Kunst und Wissenschaft sowie die Rektoren Berliner Hochschulen. Auf der Westseite dieser pore schließen sich die Führer der nationalen bände sowie die Vertreter der in- und ausländ Presse an. Auf der links der Fürstengruft gele Südempore sind Plätze für die Veteranen sowie Angehörige der Stadtverwaltungen von Berlin Potsdam und der Justizbehörden vorgesehen.

Auf der zweiten Empore sind rechts der Orge Bürgern Potsdams Plätze vorbehalten. Die we Seite dieser Empore ist den Vertretern der Stude schaft der Berliner Hochschulen vorbehalten werden.

(Weitere Artikel und Nachrichten zum Pots Staatsakt finden unsere Leser auf Seite 5 und 6.)

Die Platzverteilung im neuen Reichstage

Berlin, 20. Mär

In dem neuen Reichstagssitzungssaal bei waren am Montag noch nicht alle Sitze der Abge ten mit Namen versehen. Man konnte jedoch die der meisten Parteiführer in den vorderen Reihen auffinden. In dem ersten Sektor am weitesten haben z. B. in der ersten Reihe die nationalsozialis Abgeordneten Klagges und Goebbels ihren im zweiten Sektor Adolf Hitler, Dr. Frick, ring und von Epp, in dem schon nach der M liegenden dritten Sektor die Nationalsozialisten brizius und Stöhr, ferner der deutschnationale A nete Steinhoff und wahrscheinlich Dr. Hug oder von Papen; der Platz, der hier für die nationalen noch in Frage kommt, trägt aber noch Namen. Im vierten Sektor haben der Führer d rischen Volkspartei, Dr. Leicht, und die drei Zen leute Erfing, Dr. Perlitius und Esser erhalten, im fünften und letzten Sektor u. a. die demokratischen Abgeordneten Löbe und Dr. Hei

Bisher war hinter dem Präsidentengestühl im Reichstagssitzungssaal in der Kroll-Oper ein r Reichsadler angebracht, der von zwei schwarzweiß Fahnentüchern umrahmt war. Wie das Nachri büro des Vereins deutscher Zeitungsverleger er ist im Laufe des heutigen Nachmittags der Reic adler entfernt und dafür eine Hakenkre fahne in denselben Ausmaßen angebracht wo

Die Feierlichkeiten in Berlin

Berlin, 20. Mä

Aus Anlaß des Staatsaktes in Potsdam find Dienstag, 8.30 Uhr, vor dem Berliner Schlo Feldgottesdienst der Schutzpolizei anschließender Parade statt.

Die Reichswehr veranstaltet im Hof des liner Schlosses um 11.40 Uhr einen Feldgott dienst, dem im Lustgarten eine Parade folgt Höhepunkt und Abschluß der Berliner Veranst bildet um 19.30 Uhr ein Fackelzug der natio Verbände, an dem etwa 80 000 Mitglieder teilne werden.

Allgemeiner Feiertag in Sachsen

Dresden, 20. Mär

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat bestimmt, daß der 21. März im Freistaat Sachse als allgemeiner Feiertag zu begehen ist. D bedeutet, daß dieser Tag nicht nur von den Behö und Schulen, sondern auch von der gesamten Wirtsch in Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewe sowie von der Bevölkerung des Landes überhaupt ein Sonn- und Festtag zu betrachten ist.

Eingaben nicht an die persönliche Adres des Reichsministers Göring richten

Berlin, 20. März

Das Ministerbüro im preußischen Ministerium d Innern ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung

„Die Briefe, Anträge, Denkschriften, Anregung Gesuche, Beschwerden, die seit dem 30. Januar mit jed Post an den Herrn Reichsminister Göring ham seine Mitarbeiter persönlich nicht nur aus der Part sondern aus allen Schichten des Volkes gerichtet w den, überschreiten eine tägliche Eingangszahl von 10 bei weitem. Wenn aus dieser Flut der Post auch ehr voll das große Vertrauen des Volkes zu dem Gen Minister Göring spricht, so wird es auf der andere Seite jedem verständlich sein, daß es absolut unmöglich ist, diese Post so zu bearbeiten, wie es nicht nur d Absender, sondern der Herr Minister selbst wohl wünsch ten. Es ist selbstverständlich, daß dies unendliche Ver trauen herzliche Dankbarkeit und weitgehendes Verständ nis bei dem Herrn Minister findet. Aber die Zeit fordert gerade im preußischen Ministerium des Innern eine so harte staatsmännische Arbeit, daß im Interesse des gründlichen und raschen Neubaues des Staates dringend gebeten werden muß, sich in allen prinzipiellen Angelegenheiten an die zuständigen Stellen im Reich und in Preußen zu wenden und nicht an die persönliche Adresse des Herrn Mi nisters."

Weitere politische Nachrichten auf Seite 7.

Die Bedeutung des Ermächtigungsgesetzes

Die ganze Gesetzgebung liegt bei der Regierung

Berlin, 20. März.

Der Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes bestätigt die Erwartung, daß das Ermächtigungsgesetz alles umfassen würde, was für eine straffe und neubauende Regierungsarbeit erforderlich ist. In Artikel 2 des Gesetzes ist festgelegt, daß die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche gesichert und daß die Rechte des Reichspräsidenten unberührt bleiben. Hiervon abgesehen aber wird der Reichsregierung für ihre Tätigkeit ein Rahmen gegeben, der zeitlich und sachlich denkbar weit gesteckt ist. Das Ermächtigungsgesetz soll eine Geltungsdauer von vier Jahren haben. Das sind die vier Jahre, die die Reichsregierung in ihrem ersten Aufruf an die deutsche Nation für ihr Wirken verlangt hat.

Nach der sachlichen Seite hin sind folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

Die gesamte Gesetzgebung geht in die Hände der Reichsregierung, in erster Linie des Reichskanzlers, über, der nach Artikel 3 die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze „ausfertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet". Damit wird übrigens gesagt,

daß diese Gesetze nicht die Unterschrift des Reichspräsidenten zu tragen brauchen.

Denn es ist in Artikel 3 fast wörtlich der Artikel 70 RV. (Reichsverfassung) übernommen worden, der lautet:

„Der Reichspräsident hat die verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze auszufertigen und binnen Monatsfrist im Reichsgesetzblatt zu verkünden."

Das Gesetz hat verfassungsändernden Charakter. Unverändert bleibt die Republik als Staatsform. Das ergibt sich daraus, daß nur in ihr ein Reichspräsident möglich ist, und seine Rechte bleiben ja nach Artikel 2 unberührt.

Dagegen sind die Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes in drei Punkten besonders umfassend. Das ist einmal die Aufhebung des Artikels 85 Absatz 2 RV. Er bestimmt:

„Der Haushaltsplan wird von Beginn des Rechnungsjahres durch ein Gesetz festgestellt."

Die Aufstellung des Haushaltes ist immer als ein besonders hochgehaltenes Recht des Parlaments angesehen worden. Auch dieses Recht geht auf die Reichsregierung über. Aehnlich liegen die Dinge bei der Aufhebung des Artikels 87 RV. Er lautet:

„Im Wege des Kredites dürfen Geldmittel nur bei außerordentlichem Bedarf und in der Regel nur für Ausgaben zu werbenden Zwecken beschafft werden. Eine solche Beschaffung sowie die Uebernahme einer Sicherheitsleistung zu Lasten des Reiches dürfen nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen."

Auch in der Kreditbeschaffung hat also die Reichsregierung freie Hand. Dasselbe gilt drittens für Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen.

Damit ist vorgesorgt, daß die Reichsregierung in ihrer außenpolitischen Betätigung während dieser vier Jahre nicht behindert wird.

Wenn in Artikel III des Ermächtigungsgesetzes bestimmt wird, daß die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung finden, so ist das nur die Konsequenz, die sich ganz logisch aus dem Charakter des Gesetzes ergibt. Denn die Artikel 68 bis 77 bilden den fünften Abschnitt der Reichsverfassung, der die Ueberschrift „Die Reichsgesetzgebung" trägt. Daß dieser Abschnitt durch das Ermächtigungsgesetz überholt wird, liegt auf der Hand. Das ergibt sich schon aus seinem ersten Artikel (68), der bestimmt: „Die Reichsgesetze werden vom Reichstag beschlossen." Theoretisch ist die Möglichkeit eines solchen Verfahrens der Gesetzgebung auch weiter möglich; denn nach Artikel I des Ermächtigungsgesetzes können Reichsgesetze außer dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Praktisch dürfte dieser Fall allerdings kaum in Frage kommen. Bei den nach dem neuen Verfahren geschaffenen Gesetzen entfallen natürlich all die schwerfälligen Bestimmungen, die in diesem Abschnitt der Reichsverfassung der Wirksamkeit eines Gesetzes entgegengestellt werden. Es handelt sich dabei um das Inkrafttreten von Gesetzen erst nach 14 Tagen (Artikel 71), die Aussetzung der Verkündung, wenn ein Drittel des Reichstages es verlangt (72), Unterwerfung eines Gesetzes unter den Volksentscheid (73 und 75), Einspruch des Reichsrates (74), die Bestimmungen über die Zweidrittelmehrheit zur Abänderung der Verfassung (76) und schließlich die Zustimmung des Reichsrates zu bestimmten Verwaltungsvorschriften (77).

Alle diese Einzelheiten zeigen, daß die Reichsregierung sich mit diesem Ermächtigungsgesetz eine Plattform schafft, die ihr die Vollmacht gibt, die Neuordnung des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft durchzuführen.

Die Dimensionen dieses Gesetzes sind gar nicht zu vergleichen mit den Ermächtigungen, die frühere Regierungen sich haben geben lassen. Außer der normalen zeitlichen Begrenzung des Ablaufes — in vier Jahren — ist für das Erlöschen des Gesetzes nur ein Fall vorgesehen, nämlich der, daß die gegenwärtige Regierung durch eine andere abgelöst wird. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Gesetz außer Kraft träte, wenn eines Tages vielleicht die eine oder andere Umbildung erfolgen würde. Vielmehr ist wohl sicher, daß nur eine neue Regierung automatisch die Außerkraftsetzung bedeuten könnte. Das liegt schon in dem Wort „abgelöst", und schließlich ist auch in Artikel III die überragende Bedeutung der Stellung des Reichskanzlers so herausgearbeitet, daß kein Zweifel daran bestehen kann, wie eng der Bestand des Gesetzes mit seiner Person verknüpft ist.

Das Ermächtigungsgesetz wird als Initiativantrag der Regierungsparteien im Reichstag eingebracht. In politischen Kreisen gilt es als sicher, daß das Gesetz die erforderliche Zweidrittelmehrheit findet, und daß damit der Grundstein zum Neubau des Deutschen Reiches gelegt ist.

Fraktionsberatungen

Berlin, 20. März.

Die Vorbereitung der Reichstagstagung bei Kroll begann am Montag mit einer Reihe von Fraktionssitzungen.

Gemeinsame Sitzung der Reichs- und Landtagsfraktion der NSDAP.

Die neue Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion der NSDAP. versammelten sich zu gemeinsamer Eröffnungssitzung im Plenarsaal des preußischen Landtages. Auf den Regierungsbänken hatten fast alle Minister der NSDAP. aus Reich und Ländern Platz genommen. Ein Rosenstrauß zierte den Platz Adolf Hitlers. Der Führer der preußischen Landtagsfraktion, Kube, eröffnete die eindrucksvolle gemeinsame Kundgebung mit einer Erklärung, in der es heißt: „Auf die 211 der Preußenfraktion kann sich der Führer verlassen. Und wenn Sie, mein Führer, den Teufel aus der Hölle holen wollen, dann geben Sie uns, der preußischen Landtagsfraktion, dazu den Befehl."

Der Führer der Reichstagsfraktion, Reichsminister Dr. Frick, hieß namens der Reichstagsfraktion den Führer in ihrer Mitte willkommen. Auch er betonte: „Die Fraktion wird sich dauernd hinter den Willen unseres genialen Führers stellen und ihm folgen, wohin er auch befiehlt. Keine Macht der Welt soll uns von unserem Führer trennen."

Dann ergriff, von tosendem Beifall begrüßt,

Reichskanzler Hitler

das Wort zu einer mehr als einstündigen Rede, in der er den gewaltigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in der Vergangenheit und ihre Kampfesziele für die Zukunft umriß. Die NSDAP. habe den Feind aus der ersten Stellung geworfen, aber jetzt werde weiter gekämpft. Niemals dürfe die Bewegung in den Fehler der bürgerlichen Politiker verfallen und sagen: Jetzt haben wir die Macht, mehr brauchen wir nicht zu tun. Die NSDAP. werde sich niemals von dem Volke entfernen.

Es komme nicht nur darauf an, den Feind zu bekämpfen, sondern er müsse am Ende auch bekehrt werden. Mit den verbrecherischen Führern müsse man freilich anders verfahren. Ein Teil von ihnen sei feige ins Ausland geflohen und habe die Verführten im Stich gelassen. In Zukunft betrete kein Kommunist ein deutsches Regierungsgebäude mehr. Besondere Freude habe er darüber empfunden, daß er als unbekannter Musketier des Weltkrieges zusammen mit dem Generalfeldmarschall des deutschen Heeres und einem Frontoffizier seinen Namen setzen konnte unter eine Verordnung zur Einführung der ruhmreichen schwarzweißroten deutschen Kokarde. Und damit sei nicht nur die deutsche Kokarde, sondern auch die deutsche Ehre wiedergegeben worden. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Ereignisse der letzten Wochen auch weitere Millionen von denen, die bisher nicht zur NSDAP. standen, zur Nation herangezogen worden seien. Er hoffe, daß die Führer anderer Parteien den Weg gehen würden, den Vernunft und Selbsterhaltungstrieb ihnen ratsam erscheinen lasse. Deutschland werde nicht zugrunde gehen. Wenn schon jemand zugrunde gehen müsse, so diejenigen, die schuldig seien an dem Unglück. Sein (Hitlers) Wille und Ziel sei ein großes starkes und gewaltiges Deutschland.

Spontan erhoben sich die anwesenden Abgeordneten von ihren Sitzen und brachten Hitler anhaltende große Ovationen dar.

Der Fraktionsführer Dr. Frick brachte als Ausdruck unerschütterlicher Treue und Gefolgschaft auf Deutschland und seinen Führer ein dreifaches Heil aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Damit war die Sitzung geschlossen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion

trat am Montag nachmittag zu ihrer ersten Sitzung nach der Wahl in Potsdam im Palasthotel zusammen. Der Vorsitzende der alten Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren erteilte nach einer kurzen Begrüßung dem Reichsminister Dr. Hugenberg das Wort, der ausführlich über die politische Lage, insbesondere über die von der Regierung geplanten Maßnahmen sprach. Im Anschluß daran beschäftigte sich die Fraktion mit einer Reihe von Anträgen, die von den Regierungsparteien gemeinsam im Reichstag eingebracht werden sollen.

Zu der Fraktionssitzung in Potsdam waren auch führende Vertreter der deutschnationalen Preußen-Fraktion erschienen, darunter der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion und stellvertretende Parteivorsitzende Dr. von Winterfeld.

Am Montag abend veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei eine Festvorstellung im Potsdamer Schauspielhaus. Es wurde das Schauspiel „U-Boot 116" von K. Lerbs aufgeführt. Staatssekretär von Bismarck, der Führer der deutschnationalen Jugendgruppen, hielt die Begrüßungsansprache. Unter den Ehrengästen sah man den Prinzen und die Prinzessin Oskar von Preußen sowie den Potsdamer Oberbürgermeister Rauschert und den Bürgermeister Dehms.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages

beschäftigte sich in längerer Aussprache mit der politischen Lage. Der Vorsitzende Dr. Perlitius begrüßte zunächst die neu in die Fraktion eingetretenen Mitglieder und dankte den aus der Fraktion ausgeschiedenen Mitgliedern, im besonderen den Abgeordneten Wieber, Brauns und Giesberts, die auf eine Wiederwahl verzichtet haben. Eine Aussprache über das Ermächtigungsgesetz fand nicht statt. Die Besprechungen, die am Montag vormittag zwischen Reichskanzler Hitler und Reichsinnenminister Dr. Frick auf der einen Seite und den Vertretern des Zentrums, den Abgeordneten Dr. Kaas, Dr. Hackelsberger und Stegerwald, eingeleitet wurden, sollen demnächst fortgesetzt werden. Der Inhalt der Besprechungen wird bekanntlich streng vertraulich behandelt. Die Fraktion wird sich geschlossen nach Potsdam begeben, um an dem Staatsakt teilzunehmen. Die Wahl des Reichstagspräsidiums am Dienstag nachmittag wird wahrscheinlich durch Zuruf erfolgen. Das Zentrum wird als Vizepräsidenten wieder den Abgeordneten Esser vorschlagen. Prälat Dr. Kaas machte von seiner Unterredung mit dem Reichskanzler Hitler Mitteilung. Ueber den Inhalt der Besprechungen konnte er wegen der vereinbarten Vertraulichkeit keine Angaben machen. Eine weitere Aussprache mit dem Reichskanzler ist in Aussicht genommen.

Auch die Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei tagte am Montag im Reichstage, um die politische und parlamentarische Lage zu erörtern.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

trat am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Breitscheid zusammen. Die Fraktionsmitglieder waren vollzählig erschienen bis auf etwa ein Dutzend Abgeordnete, die sich in Schutzhaft befinden und wegen deren Freilassung sich die Fraktion beim Reichsinnenministerium bemüht hat. An dem Staatsakt in Potsdam wird sich die Fraktion nicht beteiligen. Es fand eine längere Aussprache über die politische Lage statt, ohne daß Beschlüsse gefaßt wurden.

Voraussichtlich nur zwei Tage Reichstag

Wie wir hören, wird die erste Tagung des Reichstages voraussichtlich aus nur zwei Sitzungen bestehen. Wie schon in Aussicht genommen, wird der Mittwoch wegen der Eröffnung des Preußischen Landtages sitzungsfrei bleiben. Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Reichstages wird die Entgegennahme der Erklärung der Reichsregierung stehen und ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien „zur Behebung der Not von Volk und Reich". Nur wenn gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung dieses Gesetzentwurfes Einspruch erhoben werden sollte, findet am Freitag noch eine Sitzung statt.

Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 69 40 Jahrgang
Dienstag, 21. März 1933

Vor zehn Jahren

Am 21. März 1923 wurde in Bochum auch der Lokomotivschuppen des Hauptbahnhofs besetzt. — Es wurde eine große Anzahl Bürger verhaftet.

Am gleichen Tage wurde an der Bochumer Stadtgrenze in Eickel ein 17 Jahre alter Gymnasiast aus Bochum von einem französischen Soldaten schwer mißhandelt. Der Junge wurde von den Soldaten nach einer Waffe gefragt. Als er keine Auskunft geben konnte, versetzte er von den Franzosen Fußtritte und Faustschläge. Die Empörung der Bürgerschaft über diesen Vorfall war groß.

Die Jahresarbeit im Sänger-Ruhrgau

Im Restaurant „Zur Uhle" hielt der Ruhrgau unter Vorsitz von Prokurist Kröger seine Hauptversammlung ab, die von den Vertretern der angeschlossenen Vereine gut besucht war. Der Vorsitzende hob in seinem Jahresbericht die Bundesversammlung in Recklinghausen hervor, die die Aufnahme der Frauen- und gemischten Chöre in den Bund beschloß. Der Abschluß einer Sterbegeldversicherung für die Mitglieder des Bundes ist in die Wege geleitet. Den Kassenbericht erstattete Kamperdick. Die Kasse weist einen Bestand von 863,29 Mark auf. Dem Schatzmeister wurde für die mustergültige Führung seines Amtes Dank und Anerkennung zuteil. Der Jahresbeitrag je Sänger wurde auf 1 Mark festgesetzt. Der Vorstand wurde einmütig wiedergewählt. Neugewählt wurden als erster Schriftführer Bornkessel von der „Sängervereinigung", Köller vom Männergesangverein „Liederfreund" Brenschede als zweiter Schriftführer und Müller von der „Gußstahlglocke" als zweiter Schatzmeister. Mehrere Vertreter regten eine Wiederholung des Freundschaftssingens als „Liedertag Ruhrgau" an. Alle Vertreter setzten sich für eine rege Beteiligung des Gaues beim 6. Westfälischen Sängerbundesfest in Dortmund ein. Bei Neuaufnahme von Vereinen, die von einem Verein zum andern wechseln, sollen besondere Richtlinien gelten. Dem Gau gehören 20 Männergesangvereine an. Neu aufgenommen wurde der Männergesangverein „Einheit" Bochum-Weitmar. Der vorgesehene Vortrag über Einrichtungen des Deutschen Sängerbundes mußte wegen Verhinderung des Geschäftsführers, Rektors Konjek (Herne), für eine spätere Versammlung vorbehalten bleiben.

Aus dem westfälischen Gastwirtsgewerbe

Der Wirtestand hinter der neuen Regierung.

Auf Einladung des Provinzial-Wirteverbandes Westfalen, der 147 Orts- und Kreisvereine umfaßt, fand gestern abend in Dortmund eine Pressebesprechung statt, in der die Entwicklung im Gastwirtsgewerbe einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Der Verbandsvorsitzende Nephut unterstrich in seinen Ausführungen, daß das Gastwirtsgewerbe sich rückhaltlos hinter die neue Regierung stelle in der Erwartung, daß diese eine gesunde Mittelstandspolitik betreiben und den Wirtestand gerecht behandeln werde. Zu beklagen sei es, daß in den Wirtestand manche unliebsame Elemente eingedrungen seien durch eine laxe Prüfung bei der Konzessionserteilung. In Westfalen sei man da besonders weitherzig gewesen, denn in einem Jahre 469 Konzessionen erteilt worden. Auch in der Genehmigung von alkoholfreien Gaststätten seien Auswüchse zu verzeichnen, die den Wirtestand schädigten. Bei der Prüfung von Konzessionen seien die berufenen Vertretungen des Wirtestandes nicht hinreichend gehört worden, aber das Parteien habe eine Rolle gespielt. Man hoffe, daß hier ein Wandel eintrete, auch in der Frage der Sonderbesteuerungen des Gastwirtegewerbes. Der rechte Gastwirt sehe es als seine Aufgabe an, mehr als Alkoholverkäufer zu sein; er führe einen Kampf gegen alles, was dem Ansehen des Standes schade. Der Vorsitzende begründete dann den Schritt, der zum Ankauf einer Landesbrauerei führte, die den Großbrauereien keine Konkurrenz bereiten, aber den Wirten die Freiheit des Bezugs zurückgeben solle. Durch die Schaffung der nebenbei eingerichteten Pachtvermittlungsstelle soll der gelernten Wirt, der sich eine neue Existenz schaffen will, dieses erleichtert werden. Die Aussprache erbrachte einen fruchtbaren Gedankenaustausch.

Besonders viele Verkehrsunfälle

am vergangenen Samstag und Sonntag

Am Samstag abend gegen 7 Uhr hatte sich an der Brück- und Beckstraße die achtjährige Elfriede S. unter einen Kraftwagen gehängt. An der Kreuzung Brückstraße sprang die Kleine ab und geriet vor den Personenkraftwagen. Dem Chauffeur war es nicht mehr möglich, das Unglück zu verhüten. Dem Chauffeur war es nicht mehr möglich, das Unglück zu verhüten. Dem Mädchen gingen die beiden Räder über die Füße. — Im Stadtteil Altenbochum machten einige Kinder auf der Wittener Straße die Fahrt auf dem Fahrbrett eines Brotfuhrwerkes mit. Als der 16jährige Josef K. vor der elterlichen Wohnung von dem Wagen sprang, wurde er von einem entgegenkommenden Motorradfahrer erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Der Junge blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Er erlitt eine ernste Kopfverletzung und andere Verletzungen davongetragen. — Samstag nachmittag befuhr ein Kraftwagen die Vierhausstraße, an dem sich ein Anderer befand. Zwei Kinder versuchten, sich auf die Abfindungsdeichsel zu setzen. Bei diesem Versuch fiel ein Kind herunter, wurde von einem Rad erfaßt und überfahren. Die Kleine erlitt schwere Verletzungen. Am Samstag, gegen 14.20 Uhr, wurde ein Radfahrer auf der Heinrich-Gustav-Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Unterarmes; er konnte sich aber in seine Wohnung begeben. Der Motorradfahrer hat sich nicht um den Verletzten bemüht, sondern die Fahrt fortgesetzt. — Sonntag mittag wurde auf der Mühlenstraße eine Frau von einem Radfahrer, als sie im Begriff war, die Straße zu überqueren, erfaßt und überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß sie sofort einem Arzt zugeführt werden mußte. — In den Abendstunden am Sonntag fuhren oberhalb der Pieperstraße zwei Radfahrer so heftig aufeinander, daß beide Fahrer auf die Straße fielen und erhebliche Verletzungen erlitten. Einer der Fahrer hatte sich durch den Sturz den rechten Fuß verstaucht und klagte außerdem über heftige Leibschmerzen. — Auf der Wittener Straße wurde am Sonntag gegen 11 Uhr, das dreieinhalb Jahre alte Kind Gelbert K. von einem Personenkraftwagen aus Langendreer-Eickel angefahren. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden.

Achtung: Wechselschwindler!

In einem Bochumer Uhrenwarengeschäft erschien vor einigen Tagen ein Mann, der eine Kleinigkeit kaufte und mit einem Fünfmarkstück bezahlte. Nachdem er den verschiedenen Betrag an sich genommen hatte, sagte er plötzlich zu der Verkäuferin, daß er passendes Geld hätte und damit bezahlen wolle. Darauf gab ihm die Verkäuferin das Fünfmarkstück zurück, vergaß aber das Wechselgeld zurückzuverlangen. Nachdem der Täter das Geschäft verlassen hatte, stellte die Verkäuferin das Fehlen des herausgegebenen Betrages fest. Der Schwindler ist etwa 50 bis 55 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, untersetzt, kräftig, trug hellen Paletot und hellen

Der 21. März in Bochum

Feiertag bei Schulen und Behörden — Gottesdienst und Parade der Polizei Schließung von Geschäften, Banken, Betrieben und Büros — Der große Fackelzug der nationalen Parteien und Verbände

Der 21. März, der mit dem feierlichen Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche, am Sarge Friedrichs des Großen, und mit dem Zusammentritt des neuen Deutschen Reichstages in der Berliner Kroll-Oper zugleich zur Siegesfeier für das neue nationale Deutschland wird, wird, wie schon in der Montagsausgabe berichtet, auch in Bochum als nationaler Feiertag begangen werden.

Die Schulen feiern

den Tag mit Unterrichtsschließung und Festakten, die einheitlich auf 11 Uhr morgens festgesetzt sind. Um 12 Uhr wird in sämtlichen Schulen der Staatsakt aus der Potsdamer Garnisonkirche durch Radio übertragen. Die Verwaltungsakademie Industriebezirk und die Märkischen Verwaltungsschulen laden ihre jetzigen und ehemaligen Hörer und Schüler zu einer Feier vormittags um 11.30 Uhr in den großen Vortragssaal der Verwaltungsakademie in Bochum, Wittener Straße, ein, zu welcher Feier zugleich auch die Stadtverwaltung Bochum sämtliche Beamten und Angestellten eingeladen hat. Auch die Berufs- und Fachschulen haben heute unterrichtsfrei. Für die Schüler der Berufsschulen findet eine Schulfeier statt, zu der sich die Teilnehmer um 11 Uhr auf den Schulhöfen an der Wittener Straße und an der Trankgasse versammeln.

Die kirchliche Feier und Parade der Polizei

auf dem Kaiser-Friedrich-Platz,

an der die Polizeibeamtenschaft einschließlich Landjägerei und eine Abordnung der Hilfspolizei teilnehmen, wickelt sich nach folgendem Programm ab:

11.45 Uhr Aufstellung;

11.50 Uhr Einmarsch der Ehren- und Fahnenbereitschaft;

anschließend kirchliche Feier, Abschreiten der Fronten durch den Polizeipräsidenten und den Kommandeur der Schutzpolizei, Ansprache des Polizeipräsidenten;

12.45 Uhr gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes;

zum Schluß Vorbeimarsch vor dem Polizeipräsidenten und dem Kommandeur der Schutzpolizei.

Der große Fackelzug

der nationalen Parteien und Verbände

wird nach folgendem Plan durchgeführt: Die Formationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einschließlich der SA. und SS. treten um 18.30 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an. Von dort aus setzt sich der Fackelzug um 19 Uhr in Bewegung. Er marschiert über die Mühlenstraße, den Rathausvorplatz, die Allee-, Metzstraße, den Moltkemarkt, die Antonius-, Arnold- und Schulstraße, wieder über den Moltkemarkt, die Marien-, Humboldtstraße, den Bahnhofsvorplatz, die Hattinger, Bülowstraße, Königsallee, Hugo-Schultz-, Fürsten-, Jäger-, Clemens-, Hattinger, Kortum-, Berg-, Böde-, Herner, Vidume- und Blücherstraße zurück zum Kaiser-Friedrich-Platz. Der Stahlhelm, Bd F., tritt um 18.15 Uhr an seinem Heim Oskar-Hoffmann-Straße an und marschiert von dort um 18.30 Uhr zur Innenstadt. Ihm schließt sich unterwegs der um 18.30 Uhr auf der Brückstraße bei Pielken antretende Marineverein an. Beide Gruppen stoßen am Kaiser-Friedrich-Platz zu den Formationen der NSDAP. Der Deutschnationale Kampfring tritt um 18.30 Uhr an der Fahrendeller Straße an, um sich ebenfalls den anderen Gruppen einzugliedern. Der Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt mit dem Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, Gesamtverein, formiert sich um 18.30 Uhr auf der Humboldtstraße mit der Spitze zur Alleestraße und schwenkt dann in den großen Zug der übrigen Organisationen ein. Die städtischen Beamten und Angestellten nehmen an dem Zuge, wie die Stadtverwaltung mitteilt, geschlossen teil (Treffpunkt um 18.30 am Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße). Zum Abschluß des Fackelzuges findet auf dem Kaiser-Friedrich-Platz eine große Kundgebung statt. — Auch in verschiedenen der Außenstadtteile haben die nationalen Verbände und Vereine für heute abend zu Fackelzügen aufgerufen.

Das ganze öffentliche Leben wird im Zeichen des nationalen Feiertages stehen!

Wie bei sämtlichen Reichs- und Staatsbehörden, wird heute auch bei der Stadtverwaltung Bochum lediglich Sonntagsdienst geleistet. Die Stadtämter, die Stadtkasse und die Sparkasse sind deshalb für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten sind alle Standesämter nur von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Nachdem der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda um Geschäftsschließung und Arbeitspausen in den Stunden der staatlichen Feiern ersucht hat, werden heute die Reichsbank und sämtliche Banken, ferner auch die Büros der Rechtsanwälte und Notare und ferner viele Betriebe völlig geschlossen sein, während die Einzelhandelsgeschäfte von 11 bis 15 Uhr und ab 18 Uhr geschlossen sein werden. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, wird anläßlich des Nationalfeiertages auch der Wochenmarkt auf dem Moltkemarkt nicht stattfinden. Von der Reichsbahn werden zu dem nationalen Feiertag Sonntagsrückfahrkarten mit derselben Gültigkeit wie an Sonn- und Festtagen ausgegeben.

Wegen der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages bleiben unsere Geschäftsräume heute von 10 bis 15 Uhr geschlossen.

Verlag Bochumer Anzeiger

Abnahme von Scharlach und Diphtherie

Bericht über ansteckende Krankheiten im Ruhrgebiet.

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen gibt folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 29. Januar bis 25. Februar 1933 (4 Wochen):

Die Zahl der Krankheitsmeldungen an Unterleibstyphus ist im verflossenen Monat (4 Wochen) so gering gewesen, wie bisher noch in keinem Monat seit Bestehen des Institutes. Im ganzen Ruhrkohlengebiet wurden nur 2 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet.

Erkrankungen an Ruhr kamen insgesamt 9 zur amtlichen Kenntnis, von denen 3 auf Gelsenkirchen, 2 auf Recklinghausen-Land und je 1 auf Essen, Witten, Dortmund und Bochum treffen.

Den 524 Erkrankungen und 7 Todesfällen an Scharlach der vorigen Berichtszeit stehen diesmal (ebenfalls 4 Wochen) 407 Erkrankungen mit 5 Todesfällen gegenüber. Von den Erkrankungen treffen 66 auf Duisburg-Hamborn, 62 auf Gelsenkirchen, 52 auf Essen, 28 auf Oberhausen, 31 auf Dortmund, 25 auf Bochum, 14 auf Castrop-Rauxel und 13 auf Wattenscheid. Je 1 Todesfall ereignete sich in Bochum, Dortmund, Essen, Oberhausen und Recklinghausen-Land.

Gegenüber dem Vormonat ist bei den Diphtherieerkrankungen eine geringe Abnahme eingetreten. In dieser Berichtszeit (4 Wochen) sind insgesamt 801 Erkrankungen mit 55 Todesfällen amtlich gemeldet, während wir im Vormonat (4 Wochen) 1109 Erkrankungen mit 53 Todesfällen und im Monat Dezember 1932 (4 Wochen) 1281 Erkrankungen mit 64 Todesfällen zu verzeichnen hatten. Von den Erkrankungen des Berichtsmonats entfallen auf Duisburg-Hamborn 183, auf Gelsenkirchen 137, auf Essen 71, auf Recklinghausen-Land 53, auf Dortmund 48, auf Bochum 36, auf Unna 29.

Genickstarre. In der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) sind insgesamt 18 Erkrankungen und 10 Todesfälle gemeldet worden, davon 8 aus Dortmund 2 aus Herne, je 1 aus Castrop-Rauxel, Hagen, Unna, Wanne-Eickel, Duisburg-Hamborn, Essen, Gelsenkirchen und Gladbeck.

An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten im Ruhrkohlengebiet 19 und starben 8 Frauen; von den Erkrankungen treffen 5 auf Gelsenkirchen, 4 auf Bochum, 3 auf Duisburg-Hamborn.

Tuberkulose. In der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) kamen 273 Erkrankungen mit 207 Todesfällen zur Meldung, denen in der vorigen Berichtszeit (4 Wochen) 279 Erkrankungen und 200 Todesfälle gegenüberstehen. Aus Bochum sind 21 Erkrankungen und 29 Todesfälle gemeldet.

10,7 Millionen Reichsmark Reichshilfe für Bochum

im Rechnungsjahr 1933/34

Unser Berliner G.-W.-Vertreter hat von ausgezeichnet informierter Seite interessante Informationen über die Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1933/34 erhalten, die einen annähernd zuverlässigen Ueberblick ermöglichen, mit welcher Reichshilfe die Stadt Bochum im Rechnungsjahr 1933/34 rechnen kann. Diese Reichshilfe ist zu einem erheblichen Teil entscheidend für den städtischen Etat 1933/34; ohne Klarheit über die Höhe der Reichszuschüsse, die das Reich während des Rechnungsjahres 1933/34 zu den Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände leisten wird, ist eine Aufstellung des städtischen Etats überhaupt nicht möglich. Die kommunalen Spitzenverbände haben in letzter Zeit wiederholt die Forderung an die Reichsregierung gerichtet, eine einheitliche Zusammenfassung der Arbeitslosenhilfe vorzunehmen, d. h. die drei Zweige der Arbeitslosenhilfe — Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge — einheitlich und organisch zusammenzufassen. Das Reichskabinett hat sich mit dieser Frage abschließend bisher noch nicht befaßt, aber die Auffassungen der maßgeblichen Stellen haben sich inzwischen doch so weit geklärt, daß mit einer

organischen Zusammenfassung der Arbeitslosenhilfe

für das Rechnungsjahr 1933/34 noch nicht zu rechnen ist. Maßgebend dafür ist folgender Gesichtspunkt: Das Reich ist bereits dabei, durch eine energische Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Arbeitslosigkeit zu vermindern; es steht auch fest, daß die Reichsregierung in allerkürzester Frist auf diesem Gebiet erheblich erweiterte Maßnahmen ergreifen wird. Um nun zu vermeiden, daß in der Frage der Arbeitslosenhilfe endgültige und grundsätzliche neuartige Regelungen getroffen werden, ohne daß dabei das Ausmaß der Arbeitslosigkeit zu übersehen ist, wird die Reichsregierung in der Frage der Reichswohlfahrtshilfe für das Rechnungsjahr 1933/34

eine Uebergangsregelung

treffen, die in Anlehnung an die Regelung während des Rechnungsjahres 1932/33 einen monatlichen Reichszuschuß zu den Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände vorsieht. Der Deutsche Städtetag hat bei den zuständigen Reichsstellen zwei Forderungen zur Frage der Reichswohlfahrtshilfe für 1933/34 aufgestellt: 1. Der monatliche Betrag an Reichswohlfahrtshilfe soll für 1933/34 auf 90 Millionen festgesetzt werden. 2. Während des Rechnungsjahres 1933/34 sollen aus der Krisenfürsorge keine Arbeitslosen neu in die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge kommen. In unterrichteten Kreisen wird mit großer Bestimmtheit damit gerechnet, daß das Reichskabinett sich diesen Vorschlägen des Deutschen Städtetages anschließen wird.

Die Reichswohlfahrtshilfe für Bochum

Für die Stadt Bochum ergibt sich die für die Gestaltung des städtischen Etats für das Rechnungsjahr 1933/34 entscheidende Frage, mit wieviel Reichswohlfahrtshilfe Bochum rechnen kann. Unter der Voraussetzung, daß sich das Reichskabinett den Vorschlägen des Deutschen Städtetages anschließt und die Verteilungsgrundsätze nicht geändert werden, ergibt sich folgende Antwort auf diese Frage: Die Stadt Bochum hat im März 1933 eine Reichswohlfahrtshilfe von 798 541 Mark erhalten bei einer Ausschüttung von insgesamt 80 Millionen Mark Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Werden nun entsprechend dem Vorschlag des Deutschen Städtetages monatlich 90 Millionen Mark für die Dauer des Rechnungsjahres 1933 verteilt, so würde Bochum monatlich 898 352 Mark oder 10,7 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1933/34 erhalten. Zu der zweiten Forderung des Deutschen Städtetages — Sperre für die Ueberführung von Arbeitslosen in die gemeindliche Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge — ist zu sagen, daß bereits in den letzten Monaten diese Bestimmung in Kraft war, jedoch am 1. April 1933 abläuft, also durch Beschluß der Reichsregierung verlängert werden muß.

Betrügerischer Warenbesteller

Erneut ist der Bestellungsbetrüger aufgetreten, vor dem bereits am 8. März gewarnt wurde. Der Betrüger bestellt telephonisch Waren auf Namen bekannter Personen und nimmt sie dann dem Ueberbringer im dunklen Hausflur unter dem Vorwand, daß er der Besteller sei und noch weitere Waren bestellt hätte, ab. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen? Geschädigte und Personen, die diesbezügliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 80, vorzusprechen.

Lebensmittelgeschäft erbrochen und beraubt. Diebe brachen in der Nacht zum 18. März in ein Lebensmittelgeschäft an der Hattinger Straße ein und entwendeten Fleischwaren, Käse, Sardinen und Tabakwaren. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 100 Mark.

FAD.-Führertagung der Technischen Nothilfe

In der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf fand am Sonntag eine große Führertagung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe, Landesleitung Westfalen-Niederrhein, statt. Eingefunden hatten sich zahlreiche Behördenvertreter, sowie Vertreter von Regierung, Kommunen, der Landesarbeitsämter Rheinland und Westfalen und Vertreter befreundeter Verbände. Die Tagung wurde eröffnet vom Landesleiter Elster (Düsing). In seinem anschließend gehaltenen Vortrag behandelte der Redner die Grundlagen des FAD., unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiten der Technischen Nothilfe. Als Vertreter des Landesarbeitsamts Rheinland referierte Landesarbeitsamtsdirektor Tuck über die verwaltungsrechtlichen Grundlagen des FAD. Der Leiter des FAD. der Nothilfe, Günnewig, berichtete über die praktischen und organisatorischen Erfahrungen der Landesleitung des FAD., während der Führer des Wirtschaftsstabes, Schubert, die einheitliche Wirtschaftsverwaltung des FAD. behandelte. Alle Vorträge fanden stärkstes Interesse der außerordentlich großen Zuhörerschaft.

In der am Nachmittag fortgesetzten Tagung waren die Ausführungen des Leiters des FAD., Günnewig, über Führerschulung und Freizeitgestaltung besonders eindrucksvoll. Aus der Praxis gegriffen waren die Berichte, die Herr Hugo als Lagerführer aus der Führer- und Lagerpraxis gab. In einem Lichtbildervortrag wurden Bilder aus den Arbeitslagern der Nothilfe in Rheinland und Westfalen gezeigt.

Wegen Heiratsschwindels ins Zuchthaus

August, der Allerwelts-Freier

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

So etwas sieht die Anklagebank doch nicht alle Tage. Da sitzt ein Mann in der Mitte der Vierzig mit Namen August Schmalz auf der Anklagebank wegen vollendeten und versuchten Betrugs in 34 (vierunddreißig) Fällen. Im Volkston gesprochen: Er ist ein gewerbsmäßiger Heiratsschwindler. Die 34 Fälle sind noch gar nicht alle Straftaten: für die meisten wird er vielleicht gar nicht erst vor Gericht gezogen, weil sich die Opfer schämen und schweigen. Sie scheuen den Gang zum Gericht, wenn sie den Reinfall mit dem schönen August, dem Allerweltsfreier am laufenden Band bereits verschmerzt haben.

Der Mann ist wegen Heiratsschwindels bereits erheblich vorbestraft. Er könnte also gewarnt sein! Aber die Betrugsmanöver gegenüber alleinstehenden und leicht betörten Frauen boten ihm offenbar eine recht ergiebige Einnahmequelle, die er gewissenlos ausschöpfte. Auf seine Betrügereien fielen eine Anzahl Frauen hinein in Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Buer, Recklinghausen, Köln-Mülheim, Oschatz, Leipzig, Riesa, Wriezen, Breslau, Frankfurt an der Oder, Karlsruhe usw. usw. Er war eben der

„Heiratskandidat im Umherziehen".

Aus den Adreßbüchern stellte er offenbar seine „Listen" auf, sonst kann man sichs gar nicht erklären, wie er an alle die Witwen herankommen konnte. Und dann stellte er sich ihnen vor „auf Empfehlung von Verwandten und Bekannten", horchte die Frauen nach ihrem Anhang aus, borgte sie an, bestahl sie und betrog sie nach Strich und Faden. Selbst die ärmsten Opfer schonte er nicht. So gab ihm eine Frau ihre letzten paar zwanzig Pfennig für ein „notwendiges Telephongespräch", weil er gerade sein „Geld vergessen" hatte. Er trat als Lokomotivführer, Schlosser, Eisenbahnbeamter unter falschem Namen auf, stellte sich als Witwer und Hausbesitzer vor und da er von Angesicht nicht gerade abscheulich häßlich war, fand er stets Frauen, die in Hoffnung auf ein neues Eheglück seinen schmalzigen Reden vertrauten.

Gab ihm die eine Frau auf seinen Wunsch ein schönes Buch leihweise, um Seelenverbindung zu bekommen, so gab er es nächsten Tags einer anderen, die wer weiß welch klugen und feinen Charakter dadurch in ihm vermutete. Ringe ließ er sich geben, damit der Goldschmied

für die Trauringe Maß nehmen könne.

Mann und Ringe sahen die Holden niemals wieder.

Er betrieb den Schwindel in Massen, denn obgleich er doch meist Opfer nur in ärmeren Kreisen fand, rechnete man ihm vor, daß er sich eine durchschnittliche Wocheneinnahme von 71 Mark verschafft hatte, wenn man seine Beute auf die Zeit umrechnet.

Ihr Frauen seid gewarnt!

Es laufen viele Heiratsschwindler umher, auch wenn sie es nicht so toll treiben, wie dieser Gauner. Er wußte die Frauen einzuwickeln, so daß sie ihm ihr Kleingeld anvertrauten. Daß er arme Witwen begaunerte, die von Wohlfahrtspfennigen und kargen Renten leben mußten, war der Gipfel der Gemeinheit.

Einen Trick hatte er sich besonders zurechtgelegt, er habe mit seinem Rade unterwegs eine Panne erlitten. Es befinde sich in der nahen Reparaturwerkstatt, aber er habe gerade seine Börse vergessen und könne es nicht einlösen. Natürlich ließen ihn die Frauen nicht im Stich und er „bezahlte" das „Darlehn" mit schönen Versprechungen und einem glühenden Kuß.

Jetzt empfing er den Lohn für seinen gemeinen Schwindel. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus beantragt. Mildernde Umstände für einen solchen Schwindler gibt es natürlich nicht. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Berginvalide Theodor Wenzel und Frau, Lina geb. Schmidt, Weitmarmark, Karl-Friedrich-Straße 51, feierten ihre silberne Hochzeit.

Passionsfeierstunde der evangelischen Kirchen. Der Chor der evangelischen Frauenhilfe Bochum-Weitmar-Bärendorf veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittag in der evangelischen Kirche eine Passionsfeierstunde. Als Einleitung in die Vortragsfolge bot Musikdirektor Mehrmann, ein Meister auf dem königlichen Instrument, die Fantasie und Fuge in C-Moll für Orgel von Joh. Seb. Bach und als Abschluß die D-Moll-Toccata und -Fuge. Den Solisten Frl. Friedel Neumann (Sopran) und Gerh. Rietdorf (Violine), war er ein sicherer und gefühlvoller Begleiter. Fräulein Neumann sang mit kristallklarer, ausdrucksfähiger Stimme neben einer Arie aus der Matthäus-Passion zwei Lieder von Bach. Gerh. Rietdorf interpretierte mit Sauberkeit und guter Auffassung das „Air" von Joh. Seb. Bach und eine Sonate von Fr. Händel. Besonders erfreuen konnte der Chor der evangelischen Frauenhilfe unter der Leitung seines Dirigenten Krunke als Träger des Konzerts zugunsten bedürftiger Konfirmanden der Gemeinde. Er sang tonschön und ausdrucksvoll Lieder, die den Charakter der Passionszeit tragen. Die große Hörergemeinde dankte tief ergriffen.

Stadtteil Querenburg

Heute Fackelzug. Heute abend findet unter Beteiligung der Querenburger Vereine und der ganzen Bevölkerung ein Fackelzug statt. In einer Sitzung der Vereinsvorstände wurden die entsprechenden Beschlüsse gefaßt und alle Vorbereitungen getroffen. Um 7 Uhr abends versammeln sich die Vereine und Schulen bei der Wirtschaft Jöllenbeck. Von hier aus beginnt der Zug, der später am Ehrenmal in Querenburg-Dorf mit einer Ansprache endet.

Stadtteil Stiepel

Einführung der Kirchenvertreter. Am Sonntag vormittag wurden im Anschluß an den Gottesdienst in der alten Kirche die neugewählten Vertreter durch Pfarrer Husemeyer eingeführt und verpflichtet. Von den neuen Vertretern gehörten bereits der alten Vertretung an die Herren Böhle, Behrenbeck, Heiermann, Simon, Tetenberg, Rumberg, Menzenhauer, Diergardt und Stauck. Neu eingetreten sind die Herren Eimann, Gieseking und Franzmann.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Die Witwe Friederike Sölzer von hier, Am Sonnenberg 59b wohnhaft, beging in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 86. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Das greise Geburtstagskind erfreut sich noch beachtlicher Rüstigkeit.

Fackelzug. Zu einer nationalen Kundgebung aus Anlaß der Reichstagseröffnung ruft der Amts-Kriegerverband alle ihm angeschlossenen Vereine auf. Die Vereine, Vorstände sowie die oberen Jahrgänge der Schulen finden sich abends auf dem Marktplatz in Linden ein und veranstalten anschließend einen Fackelzug.

Entlassungsfeier. Für die Ostern zu entlassenden Schulkinder der Engelbertusschule findet am Sonntag in der Frühmesse der Pfarrkirche die kirchliche Entlassungsfeier statt. Zur Vorbereitung der Feier sind ab morgen Exerzitien vorgesehen für die Kinder, die am Sonntag zur Kommunion gehen.

Augustin-Wibbelt-Abend in der Liebfrauenpfarrei in Bochum-Linden. Der Borromäusverein veranstaltete im Scheidtmannschen Saale einen Literarischen Abend, dessen Reinertrag zur Anschaffung neuer Bücher bestimmt ist. Die Vortragenden des Abends waren Dr. Keuler vom Stadttheater Essen und Rezitator Spellmann ebenfalls aus Essen. Nach den Begrüßungsworten des Vikars Maashänser hielt Dr. Keuler einen einleitenden Vortrag über Art und Alter der plattdeutschen Sprache und über den plattdeutschen Dichter Augustin Wibbelt. Den zweiten Teil des Abends füllte Herr Spellmann aus, der ernste und heitere Dichtungen von Augustin Wibbelt mustergültig vortrug. Vikar Maashänser dankte zum Schluß.

Theaterabend im Katholischen Gesellenverein. Auf vielseitigen Wunsch des Gesellenvereins Linden-Dahlhausen spielte am vergangenen Sonntag im Saalbau Scheidtmann der Gesellenverein Bochum-Zentral das Lustspiel „Willis Frau". Der Besuch dieser Veranstaltung zeigte nicht den gewohnten Erfolg, obschon die Theaterabteilung sich reichlich Mühe gegeben hatte, den Besuchern einen wirklich genußreichen Abend zu verschaffen.

Von Einbrechern heimgesucht. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Konfektionsgeschäft ein, entwendeten Anzüge und Stoffe im Werte von mehreren hundert Mark. Die Diebe drangen durch den Keller in das Geschäftslokal, von wo sie wieder unerkannt entkamen.

Stadtteil Gerthe

Feierabendgemeinde. Heute abend findet im Borgmannschen Saale der angekündigte Tanzabend — Hannah Svohr mit ihrer Kinder- und Erwachsenentruppe — statt. Geboten werden volkstümliche Tänze und Tanzbilder.

Stadtteil Hiltrop

Zugunsten bedürftiger Erstkommunionkinder. Der Vinzenzverein der katholischen St.-Josephs-Pfarrei Hiltrop-Bergen wird am kommenden Sonntag im Saale Feierabend das Mysterienspiel „Das Opfer" von Rüdling zugunsten bedürftiger Erstkommunionkinder aufführen lassen.

Stadtteil Bergen

Theaterverein „Bühnenfreunde". In der Turn- und Festhalle Bergen gab der Verein einen Theaterabend, an welchem das dreiaktige Volksstück „Der Schmied von Ruhla" aufgeführt wurde. Die Spieler zeigten auch diesmal ein beachtliches Können auf dem Gebiete der Bühnenkunst. Großer Beifall dankte den Mitwirkenden für ihre Mühen.

Stadtteil Harpen

Fackelzug. Wie überall im deutschen Reich, findet am Dienstag auch in Harpen ein Fackelzug statt, und zwar abends 7 Uhr vom Harpener Sportplatz im Bockholt aus. Alle Vereine, die Schulen und weiteste Kreise der Bevölkerung nehmen an dieser Veranstaltung teil.

Gründungsfeier. Am Sonntag wurde im Lokale Witwe Hoffmann der Kampfring der Deutschnationalen Volkspartei in Anwesenheit eines Zuges des Kampfringes Gerthe-Hiltrop unter Führung des Kampftruppführers von Bochum-Nord Hinzberg (Hiltrop) gegründet. Kampftruppführer Hinzberg begrüßte alle Gäste und erklärte Zweck und Ziel des Kampfringes. Der Redner betonte noch besonders im Sinne der nationalen Einheitsfront, treu zur Sache zu halten. Zur Neuaufnahme meldeten sich 30 Mann. Mit der Führung wurde Kamerad Fr. Pök beauftragt. Die Gründungsfeier wurde durch den gemeinsamen Gesang des Kampfringliedes, Musikvorträge und Gesangsdarbietungen des Männerquartetts „Sangesgruß" Harpen unter der Leitung von W. Cremer sen. umrahmt.

Stadtteil Riemke

Platzkonzert. Heute findet von 11 bis 12 Uhr am Ehrendenkmal ein Platzkonzert des Musikvereins Bochum-Riemke statt.

Haus- und Grundbesitzerverein Riemke. Am Donnerstag fand im Vereinslokale Förster die Frühjahrsversammlung statt. Der erste Vorsitzende Neu gab einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit im Jahre 1932. Er hoffte, daß die jetzige Staatsregierung für die Belange des Hausbesitzes und seine berechtigten Wünsche Verständnis habe. Der Geschäftsführer Korte wies dann darauf hin, daß die Auskunft für Haus- und Grundbesitzer im Hause der Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte keine Filiale des Vereins sei. Ueber die Beihilfe für Reparaturen und die Steuergutscheine wurde Aufklärung gegeben. Eine Entschließung für Aufhebung der Zwangswirtschaft soll der Regierung unterbreitet werden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Schulhaus und Förster.

Stadtteil Hordel

Schule und Elternhaus vereint. Von wie großem Wert die gute Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus ist, zeigte Samstag abend der Elternabend der evangelischen Schulgemeinde des Südbezirks Oberbezirk. „Schulfeier" war das Leitwort des Abends. Der Leiter der Darbietungen verzeichnete 30 Programmpunkte. Mit einem westfälischen Sängergruß unter Leitung des Dirigentors Balke, wurde die Veranstaltung eröffnet. Ein Begrüßungsgedicht leistete zu den einzelnen Programmpunkten über, die in ihrer Gesamtheit viel Freude machten. Mit dem Schlußlied „Danket dem Herrn" nach einer Schlußansprache des Schulleiters Rektor Bals fand die Feier ihren Abschluß.

Kameradschaftlicher Kriegerverein „Westwacht", Hordel. Der Verein konnte in seiner gutbesuchten Versammlung bei Stuckmann mehrere neue Mitglieder aufnehmen. Am 19. März nimmt der Verein geschlossen mit der Arbeitsgemeinschaft Wanne-Eickel an der Langemarck-Gedächtnisfeier teil.

Vorbesichtigung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Hordel. Gestern vormittag fand auf dem Uebungsplatz an der Bertastraße eine Vorbesichtigung der Freiwilligen Sanitätskolonne Hordel im Beisein des Bezirks-Oberkolonnenführers Schäfer aus Gerthe, Kolonnenführers Gram und des Kolonne Oberdisse Bochum statt. Das Ergebnis war praktischen befriedigend. Im eigenen Kolonnenstellte Oberkolonnenführer Schäfer theoretische Fragen an die einzelnen Sanitäter. Am 26. März findet in Hordel die Hauptbesichtigung des Bezirks unter Leitung des Inspekteurs Dr. Ambos statt.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9 und 11.

Querenburger Frühlingsgedanken

Knipperdolling in Hoffnung — Etwas von „Rindviehchern" und sonstigen schönen Sachen — Hie Querenburg — Hie Harpen!

Habt ihr es schon vernommen?
Herr Lenz ist angekommen!
Mit eigenem Programm.
Er tät die Arbeit schüren,
Daß alt und jung sich rühren.
Die „Schüppengarde" steht schon stramm!
Es steigen hoch die Säfte,
Es rühren sich die Kräfte
Sogar im Lottental!
Fort mit dem Dreck und Plunder!
O blaues Frühlingswunder
Mach End' mit aller Not und Qual!
Laß Feld und Fluren grünen;
Die Menschen zu versühnen,
Gib Arbeit, Kraft und Mut.
Hab' Dank, du lieber Lenze!
Bald winden wir dir Kränze,
Denn nun wird alles, alles gut!

Diese Verse voll Hoffnung und Vertrauen legte mir mein Freund Knipperdolling auf den Tisch des Hauses. Knipperdolling ist ein Mensch, der in die Welt paßt. Und solche Leute können wir gerade in dieser Zeit gut gebrauchen. Er ist Optimist durch und durch. Er glaubt auch immer noch dargn, daß die Arbeiten des Bochumer Staufees hier bald beginnen werden. Dabei weiß er sehr genau, daß die „wässerige" Sache immer noch einen sogenannten „dummen Haken" hat. Hoffentlich kommt hier recht bald eine vernünftige Einigung zustande. Oder muß hier erst die Regierung ein Machtwort sprechen? Lange genug hat man nun verhandelt. Auf zu Taten!

Knipperdolling gratuliert übrigens zu den vielen Querenburger „Rindviehchern" und „Schafsköppen". Er hat nämlich dieser Tage im „B. A." die Ergebnisse der letzten Viehzählung in Groß-Bochum gelesen. Danach hat Querenburg bei der kleinsten Zahl der Haushaltungen, nächst Bochum-Altstadt und dem „Königreich" Stiepel, tatsächlich die meisten „Rindviehcher", 315 an der Zahl! In bezug auf „Schafsköppe" steht Querenburg mit 239 sogar an zweiter Stelle. Darin ist uns nur noch Bochum-Altstadt über! Auffälligerweise hat Querenburg dagegen die allerwenigsten „Hippelämmer" und „dummen Gänse". Worüber sich Knipperdolling hämischerweise wunderte. Zugegeben, daß wir hier in Querenburg auch nur einen einzigen „Esel" haben (wenigstens laut der Statistik). In diesem Punkte „Eselei" sind uns Bochum-Altstadt und Stiepel doch weit überlegen, wogegen die andern Stadtteile seltsamerweise glauben machen wollen, sie hätten überhaupt keinen „Esel". Von der übrigens hier hoch in „Blüte" stehenden „Schweinerei" wollen wir weiter nicht reden. Schließlich ist es ja auch nur eine Statistik, was man „wissenschaftlich" eine „statistische Lüge", das heißt „größte Lüge", nennt!

Knipperdolling hat sich bei mir mit Ränzel, Hut und Wanderstab abgemeldet. Er will auswandern — nach Harpen. Der kürzlich im „B. A." erschienene „Harpener Wunschzettel" mit dem Hinweis auf die Querenburger Erfolge und die schönen „Flötentöne" des auch in Harpen begehrten Städtischen Orchesters hat es ihm angetan. Knipperdolling will nun nach dem patentierten Querenburger Muster im schönen Harpen den so sehnlichst gewünschten Verkehrsverein „ankurbeln"! Recht so! Meinen Segen hat er!

Heil und Sieg Euer
Wilm vam Bellenkamp.

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Kaiser und Galiläer.
Plaza: Varieté.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Der Choral von Leuthen.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Mädchen, die spurlos verschwinden.
Apollotheater: ab 15.00 Uhr: Die blonde Venus.
Capitol: ab 15.00 Uhr: Das Geheimnis um Johann D.
Gloria-Palast: ab 15.15 Uhr: Der Sprung ins Nichts.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Läufer von Marathon.
Lichtspielhaus: ab 15 Uhr: Der schwarze Husar.
Odeon: ab 16 Uhr: Der Sprung ins Nichts.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Irrwege des Lebens.
Café Industrie: Patriotische Feier.
Hotel Kaiserhof: Deutscher Abend.
Rest. Kollenberg: Deutscher Abend.
Zentral-Café: Frühjahrsmodenschau.



15)

Kusma war groß und schlank, nur das Alter hatte ihn schon ein wenig gekrümmt. Statt der Barthaare wuchs ihm — wie auf einem der Steinblöcke auf dem Strande — grünliches Moos vom Kinn bis zu den Augen.

„Von dieser Pritsche gehe ich geradeswegs ins Paradies. Wenn du willst, nehme ich dich mit. Ich verschaffe dir dort Protektion."

„Nein, danke. Mir geht's auch hier gut", antwortete William, setzte sich auf die Pritsche und rauchte seine Pfeife an.

Der Alte setzte einen Gußeisentopf auf den Herd und zog unter dem Ofen Holz hervor.

„Die Fische ziehen noch nicht richtig. Das beginnt erst morgen oder übermorgen", sagte Kusma sachverständig. Er spuckte auf das Ende eines Spanes, tauchte ihn in Schwefelstaub und legte ihn so auf die heißen Kohlen. Der Span flammte auf. Kusma spart mit Streichhölzern!

Sie saßen an dem kleinen Tischchen, das niemals noch gewaschen worden war, sahen beim Licht des einen kleinen Lämpchens ganz unheimlich aus und führten sonderbare Gespräche. Vor ihnen standen zwei von Tee gebräunte Steingutnäpfe, lagen angeknabberte Zuckerstücke. Von Zeit zu Zeit stand William erregt auf und machte einige Schritte durchs Zimmer. Seine Worte waren so schwerfällig wie seine Schritte, aber sie waren glattgehobelt und wohlgefügt. In diesem schmutzigen Zimmer, vor dem ungewöhnlichen, bemoosten Greis, entblößte er sich, sprach das Geheimste aus, über das er lange Jahre hindurch tief nachgedacht hatte.

„Kusma, wir machen jetzt eine böse Zeit durch. Die Menschheit steigt empor, aber der Mensch wird immer nichtiger. Die Menschen bauen ganz vollendete Maschinen, aber die menschliche Maschine ist einen Dreck wert. Alle Schrauben sind verrostet. Die Maschine knarrt. Die Menschen haben jetzt gelernt, wie Vögel zu fliegen, aber von ihrer Faulheit, ihrer geistigen Trägheit, ihren Vorurteilen können sie immer noch nicht fortfliegen. Sie hören einander über Hunderte von Meilen, aber die Stimme der Natur können sie immer noch nicht verstehen. Die Stimme der Natur, die sie umgibt, und die, die in ihnen ist. Das ist aber doch ungeheuer wichtig! Das ganze Leben hängt davon ab. Darum sind auch diese Stadtaffen meistens kleinwinzig, ohne seelische Kraft, ohne Willensstärke."

William trank den kaltgewordenen Tee auf einen Zug aus, machte wieder einige Schritte und blieb vor Kusma stehen.

„Nun, die Menschen werden über dieses Meer fliegen. Vielleicht werden sie lernen, sogar den Gedanken in die Ferne zu übertragen. Nehmen wir an, daß es weder Reich noch Arm geben wird, daß viele schreckliche Krankheiten ganz verschwinden werden, daß die Menschen hundert Jahre alt werden, ja, daß man das Leben selbst verschönern können wird. Nun, wird das gut sein? Ja, sehr gut! Nun, und ist das alles? Nein, nicht alles! Bei weitem nicht alles. Es fehlt noch etwas Anderes, scheinbar Unbedeutendes, aber in Wirklichkeit sehr Wichtiges . . ."

William verstummte und setzte sich an den Tisch. Er saß, das Kinn auf die Hand gestützt, starrte in die Leere des Zimmers und kaute an seinem schwarzen Bart, der struppig seine Wangen bedeckte. Kusma goß ihm noch einen Napf voll Tee ein und stellte ihn vorsichtig vor ihn hin.

„Ich denke auch manchmal nach", sagte Kusma. „Zeit habe ich ja genug. In der Einsamkeit läßt sich's gut denken, besonders wenn Sturm ist." Der Alte steckte wieder einen Span ins Schwefelpulver und langte nach dem Feuer. Durch sein Rohleinenhemd sah man die Wirbel seines Rückgrats. Wieder sah man seinen haarigen Nacken und seinen runzligen Hals. „Wenn das Meer brüllt, läßt's sich gut denken", begann er wieder. „Da kommen einem auch verschiedene Zweifel über das Leben. Als ich noch ein kleiner Junge war, wollte ich gern Räuber werden. Ich schlief und sah mich im Traum als Hauptmann. Mit einem Dolch und Totschläger. Ich pfeife aus dem Walde wie eine Nachtigall, ich stoße einen heldischen Ruf aus, da bleibt der Kaufmann, der vorüberzieht, zitternd stehen: „Nimm dir alles, was du willst, nur schone mein Leben!" Nur Reiche wollt' ich ausplündern . . . Dann bekam ich Lust, unter die Mönche zu gehen. Wahrscheinlich wollte ich fromm werden, mir das Paradies erbeten. Und dann — wurde ich sozusagen ein Seemann. Und ich weiß nicht, welche meiner Linien die richtige gewesen wäre. Vielleicht wäre ich besser Räuber geworden. Ich lebe und stehle dem lieben Gott den Tag. Aber doch klammere ich mich mit allen vieren ans Leben. Wie ein Hund mit schlechter Nase: läuft hin und her, steckt seine Schnauze nach rechts — da ist nichts. Steckt sie nach links — da ist auch nichts. Der Knochen aber liegt in der Mitte . . . Wie man sieht, ist es das Wichtigste, diesen Knochen auszuschnüffeln . . . Wo ist er? Der Teufel weiß, wo er ist . . ."

William schien ihm nicht zugehört zu haben. Er schüttelte den Kopf und setzte seinen nicht zu Ende gesprochenen Gedankengang mit starker Betonung fort: „Die Menschen sind in ihrer Masse schlapp und müde. Vor Zeit zu Zeit flackern sie wohl auf, aber in der Zwischenzeit sind sie leer . . . Ich glaube, daß die Menschheit sich schon ihrem Gipfel nähert. Dann wird wieder der Abstieg beginnen. In hundert oder zweihundert Jahren werden die Menschen nicht mehr wissen, wohin sie gehen und was sie tun sollen. Ich weiß, wohin ich gehe! Aber die werden es nicht wissen . . . Man muß einen neuen Aufstieg beginnen, und dazu muß man Kraft aufspeichern. Nicht so einfache Kraft, nein, die Kraft eines Urtieres . . ."

Kusma nahm die selbstgefertigte Tonpfeife aus dem Munde und klopfte sie am Tischrande aus.

„Du meinst also, es müsse wieder bergauf gehen?"

„Ja."

„Und muß das unbedingt sein?"

„Unbedingt. Der Weg bergab ist der Weg zur Entartung, zur Verblödung. Stehen bleiben aber ist Tod und Verfall . . ."

Einige Minuten lang saß William unbeweglich da. Er wandte seinen schweren Blick von irgend einem unsichtbaren Punkt im Winkel nicht ab. Die ungelenken Finger seiner linken Hand trommelten unbewußt gegen den Rand des Schemels. Er wandte sich Kusma wieder zu und blickte ihn aufmerksam forschend an.

„Wird dir nicht manchmal bange?"

Kusma zuckte verwundert die Achseln.

„Hm . . . Und wovor soll ich mich fürchten? Vor Tieren oder schlechten Menschen? Oder vor Teufeln und Gespenstern? Ich bin kein Feigling und habe mich in diesen dreißig Jahren an mancherlei gewöhnt."

„Weder vor Tieren noch vor Menschen, sondern vor dir selbst. Vor deiner Einsamkeit, deinen Zweifeln, Gedanken."

„Was soll ich dir sagen? Manchmal ist mir schon traurig zumute. Man denkt an seine Jugend, sein früheres Leben. Aber daß ich mich sehr langweile — nein, das gibt's nicht . . . Als ich meine Frau in die Erde legte, dort hinten auf dem Hügel, da war schon allerhand los. Sehnsucht. Kummer. Angst. Und als sie noch bei mir war, hatte ich ja auch mein gerütteltes Maß Sorgen. In dieser Gegend ist's schlecht, wenn man kein Weib hat. Aber wenn man eins hat, ist's nicht besser. Man weiß nicht, was man tun soll."

„Sooo . . . Also du hast keine Angst? Das ist gut! Ich fürchte mich auch nicht." William blickte durchs Fenster und horchte, wie das Meer gegen die Felsen plätscherte. In gleichmäßigen Abständen flammte der Strahl des Leuchtturms vom Ufer aus über das Wasser und erlosch wieder. William sprach, nun schon nachdenklich, weiter: „Manchmal tun mir meine Frau und das Kind leid. Die haben es hier schwer. Aber was kann man machen? Dorthin, in die Stadt, kann und will ich nicht. Jahrelang habe ich darüber nachgedacht. In der ersten Zeit hatte ich oft Zweifel, quälte mich. Jetzt nicht mehr. Jetzt ist mir alles klar . . ."

„Ja . . . Vielleicht ist es auch besser, daß dein Erster gestorben ist. Es wäre nichts aus ihm geworden", sagte Kusma ganz unvermittelt und klapperte mit dem Geschirr. „Es ist gut, daß er sich in seiner Jugend nicht quälen mußte."

„Wieso ist das besser? Warum?" wandte sich William rasch ihm zu.

„Es ist so schon besser! Wann ist er geboren worden? Herbst, in der Nacht. Da ist hier kein russisches Klima! Er wäre ein Schwächling geworden. Verschiedene Krankheiten hätten ihn zermürbt. Ein Krüppel wäre er geworden . . . Letzten Herbst habe ich drei Welpen ins Meer geworfen. Ein Hund ist hier kostbarer als ein Pferd, aber ich habe sie doch hineingeworfen — weil sie Herbsthunde, Nachthunde waren. Die sind immer krank, von denen hat man nichts."

Die qualmenden Scheite im Herd brannten nieder, und ihr Widerschein fiel auf zwei düstere, bärtige, finsterblickende Menschen. William — er war groß und hatte kantige, grobe Gesichtszüge — sah aus wie ein Holzgötze. Hastig stand er auf, reckte seine breiten Schultern und sagte, als ob er sich selbst überzeugen wollte: „In die Stadt werde ich doch nicht fahren, und ich will nicht, daß meine Kinder hingehen . . . Lebe wohl!"

Ohne seinen Hut aufzusetzen, schritt er zur Schwelle.

10

Wera flickte am Ufer das Netz. Neben ihr auf einer Decke lag das Kind und spielte mit seinen Füßchen. Es war sonnig und still. Wera war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie nicht bemerkte, wie ein Boot in die Bucht fuhr. Erst als Mija aus irgendeinem Grunde weinte, wandte sie sich um. Das Boot näherte sich schon dem Ufer. Am Heck stand der alte Ambrossi, an den Riemen saßen Nikita und seine Frau. Die Ankunft fremder Menschen war für Wera stets ein Fest. Sie ging ihnen eilig entgegen.

„Grüß Gott, kleine Frau! Da haben wir Sie mal wieder besuchen wollen. Man muß ja wissen, was die lieben Nachbarn machen!" schrie schon von weitem Ambrossi, als er den Uferhang hinaufstieg.

„Onkel, hilf mal. Allein werden wir das nicht hinaufziehen!" hielt ihn Nikita zurück, der sich mit dem Boot abplagte.

„Laß nur, wird schon nicht abtreiben. Kannst die Leine um einen Stein binden." Der Alte wandte sich wieder zu Wera. „Aber du, junge Frau, bist mager worden, meine ich. Hast wohl Heimweh? Das ist nicht gut. Hat keinen Sinn. Und wo ist denn er, der Herr?"

„Er ruht ein wenig, ist eben erst zurückgekommen."

„Aha! Er ruht. Na, soll er nur. Aber weiß was, zeig uns mal die Maschine, die man euch in der Stadt gebracht hat."

„Welche Maschine?" fragte Wera erstaunt.

„Na, die, die so spricht wie ein Mensch. Verdammte Lieder singt. Wir sind auch deswegen gekommen. An der ganzen Küste erzählt man sich doch von dem Ding, das ihr da habt."

„Ach, das Grammophon! Ja, woher wißt ihr denn?" fragte sie verwundert.

„Du siehst ja, daß wir's wissen. Eine Möwe hat uns auf ihrem Schwanz zugetragen."

Onkel Ambrossi lächelte verschmitzt und strich sich seinen struppigen roten Bart.

Das Hundegebell weckte William. Er kam aus dem Haus und wartete auf dem Vorbau.

„Na, das ist schön. Sehr schön. Kommt ihr von Hause, oder seid ihr wo gewesen?"

„Eben von Hause. Wollten mal deine Menschenmaschine anschauen", antwortete der Alte.

William lachte auf.

„Das hat Kusma ausgeplaudert! Wann hat er das erzählen können? Na schön, muß ich's euch also zeigen. Kommt!"

Als William das Grammophon aufzog, blickte der Alte in den Trichter und klopfte auf den Deckel.

„Das schaut ja wie ein gewöhnliches Ding aus — eine Trompete und eine Kiste. Wieviel solche Kasten und Kisten habe ich in meiner Jugend gemacht. Und nicht schlechter bemalt . . . Schauen wir also, wie es singen wird . . ."

Bei den ersten Lauten der Menschenstimme fuhr der Alte auf. Sein Gesicht nahm einen ganz erstaunten Ausdruck an. Bis zur letzten Minute hatte er noch nicht daran geglaubt. Müßige Leute können ja viel schwatzen. Die Frau aber wich an die Wand zurück und bekreuzigte sich hastig. Nikita stieß sie in die Rippen und beruhigte sie: „Was denn, Dumme? Das ist doch eine Mechanisme!"

Als William die Platte wechseln wollte, hielt Ambrossi ihn zurück.

„Laß das mal richtig angucken!"

„Guck nur, ist ja alles da, kannst es ja sehen."

„Mach die Kiste auf. Was ist denn oben? Eine Trompete und eine Scheibe! Das ist nicht viel wert. Wollen mal sehen, was drinnen ist."

William hob den Deckel ab. Onkel und Neffe untersuchten lange die Feder, den Trichter, die Schallplatte, blickten sogar unter den Kasten und konnten doch nicht verstehen, was da sang und wie es sang.

„Ich dachte, da drin wären irgendwelche Pfeifen oder Hörner, aber da ist ja, sieh mal an, gar nichts Richtiges drin!" sagte der Alte erstaunt. „Direkte eine Teufelei!"

William versuchte, ihnen das Prinzip des Apparates zu erklären, aber offensichtlich verstanden sie es beide nicht.

Der Onkel sagte: „Schon gut, wirst uns ein anderes mal erzählen, was und wie. Aber jetzt wollen wir vom Geschäft reden."

„Na schön, wollen wir. Also hast du auch ein Geschäft für mich? Und ich dachte, du seist nur so zu Besuch gekommen, die Maschine zu hören", lächelte William.

(Fortsetzung folgt.)

Potsdam
21. März 1933
Sonderbeilage Bochumer Anzeiger



otsdam ist fritzisch.

Die Seele dieser Stadt ist die Seele Friedrichs des Großen: was unsterblich an er Wesenheit war, das blieb in ihr räumlich als rmächtnis zurück.

Es ist eine widerspruchsvolle Seele: eine, die ganz deutig zu sein scheint, aufgeschlagen, ehrlich, eben und ar, wie das Leben der braven Biederbürger, alter beamten, Soldaten, Diener, die in den kleinen Reihäusern der stillen Stadtteile wohnen — und eine, wissend wie Kavaliere oder Philosophen ist, lächelnd der Blick der kalten glatten, schönen halbleibigen hbirdamen, die überall geschmeidig liegen, an der ppenrampe des Stadtschlosses, auf der marmornen üstung des Stadtobelisken und an den Wegekreuungen im acherontischen Park, wo einst der König, der Skeptiker das Leben zu schmücken liebte, mit seinen lden, aber auch mit Spöttern und Hunden spazierte.

Es ist eine strenge und nüchterne, und ist eine antige und geistvolle Stadt, voll Selbstzucht und doch ll Lebensverliebtheit — in allen diesen Gegensätzen rch die Einheit einer Stimmung verbunden, die an n bescheideneren wie an den ansprechenderen Bauten s Beispiel einer Schönheit gibt, die das Geheimnis Potsdam ist: durch Einfachheit vornehm zu wirken.

Vornehm und einfach, adlig und bürgerlich, kriesch und friedlich: so liegt sie zwischen den Wasserchen und Höhenzügen, die sie umgeben, in dieser ellandschaft, die von Natur melancholisch ist, sehr dnisch, ganz preußisch, und die ihren königlichen Stil von der höfischen Kunst empfing, die Gartenanlagen Taxushecken beschnitt; von dem Rokoko eines Monchen, der auf den Seen seine Schwäne schwimmen und in die dunklen Gebüsche helle Statuen stellte; dem Geschmack eines Weltweisen, der im Verkehr den Geistern des Altertums stand, seine Vorliebe ischen Epikur und Stoa zu teilen pflegte und sich in tsdam seines Daseins in Frieden zu freuen suchte, wohl er von hier aus immer wieder den Krieg, der n eigentliches Genie war, in die Welt tragen mußte.

*

Nicht die Markgrafen und Kurfürsten haben diesen tsgeist gegründet, nicht sie, die Potsdam einst für Schock böhmische Groschen versetzt hatten und in Stadt nur wohnten, um in ihrer Umgebung zu jagen: ch der Große Kurfürst nicht, der das Jagdschloß zum tdtschloß erhob und zunächst einmal die immer noch fische Gegend um den alten Markt ausbauen ließ: ch nicht der erste Preußenkönig, obwohl er Schlüter d dessen Nachfolger im Potsdamer Schloß reichlich schäftigte und sich selbst, wenn er durch das triumphkrönte Fortunaportal einfuhr, in der angenehmen Vorllung gefallen mochte, nunmehr gleich dem französischen önige eine zweite Residenz zu besitzen. Erst der Soldatenkönig hat den Grund wenigstens zu dem kargen nd schlichten Potsdam gelegt, das hernach von den auten eines geistigeren, wenn auch launenhafteren eitalters bereichert werden sollte: hat von Potsdam us die preußische Bauweise, deren märkischer Reiz schon mmer eine trockene Gediegenheit gewesen war, in demselben Zopfstile festgelegt, den er hier seiner Armee als eisen und hölzernen Soldatenstil aufband.

Alles, was Friedrich Wilhelm tat, kam aus dem roben und geraden, tüchtigen und urgesunden Bewußtsein eines Deutschen, den das Schicksal zum unfreiwilligen Zeitgenossen des aufsteigenden Rokoko gemacht atte, und war in unwirschem Gegensatz zu der zieren ode getan, die damals von Trianon ausging.

In derselben Gesinnung, die ihrem eigenen Kopf und em angeborenen Blick für alles Zweckmäßige folgte, ute er Potsdam, begann damit, daß er der Stadt nen Grundriß zog, ihre Planung bestimmte und die Straßen in dem langen Zuge von Würfeln vierteilte und nierte, der das Stadtbild noch heute wie in die entenen Kolonnen einer preußischen Schlachtordnung teilt.

In diesem Schmuck und Geschmack der Anspruchslosigkeit, die durchweg auf Sachdienlichkeit beruhte, in ser wahrsten Ueberlieferung der preußischen Formung, allen Wandel der Stile und Wechsel der Persönlichten überdauerte, erbte dann Friedrich der Große mit m Staate die Stadt, die ihm vorbestimmt war: otsdam.

*

Er kam aus Rheinsberg.

Und er kam aus einem Schäferspiele.

In der Rheinsberger Zeit war aus diesem effemierten Sohne, den der so ganz soldatische Vater nicht lden konnte, aus diesem Jüngling, den Lektüre verrben hatte, der nicht reiten, nicht schießen lernen wollte nd die Jagd roh und ungesittet fand, aus diesem Leutnant wider Willen, der seinen Waffenrock seinen Sterbekittel nannte und ihm die seidene Schlafrobe vorzog — er strahlende Genießer in Kerzengold und Pudergrau worden, der nun nicht mehr drohte, sich mit wehleidiger Pistole aus der unbegriffenen Welt hinauszubefördern, vielmehr die bekränzte Tafelrunde vorzog, an der er sich mit Freunden und Freundinnen in Geselligkeit witzig und glänzend verband.

Es war nicht Oberflächlichkeit: denn zugleich vollzog sich die Entwicklung zu dem entschlossenen Thronfolger, an dem die königliche Bestimmung nachholte, was die prinzliche Erziehung nicht vermocht hatte: zu dem jungen Fritz, der erkannte, daß es für das Leben weniger auf die Literatur ankommt, die man darin treibt, als auf das, was hinter ihr steht, auf den Staat, auf die Nation, auf die Menschen, für die man lebt: zu dem großartigen Schwärmer, der jetzt die Schriftsteller der Alten ganz anders las, nicht auf die Worte hin, die den Schöngeist in ihm reizten, sondern auf die Taten hin, zu denen sie den Thronerben aufforderten, und der bei den hohen Begriffen von Ruhm und Tugend und Unsterblichkeit bereits an eine feste preußische Wirklichkeit zu denken begann, die auch für ihn gelten werde, sobald er König war.

Seine Neigungen teilten sich in den Genuß, von dem er in Heiterkeit herkam, und in die Pflicht, die ihm im Ernste bevorstand: als er auf einer Reise nach dem Westen endlich Voltaire kennengelernt hatte, da verzeichnete er bereits als doppelten Gewinn, daß er nicht nur den französischen Philosophen, daß er auch französische Truppen gesehen habe; und als dann Friedrich Wilhelm starb, da flog, schon wenige Wochen später, das Blatt mit der Botschaft seiner jungen königlichen Entwürfe hinaus: ich arbeite mit beiden Händen, mit der einen für die preußische Armee, mit der anderen für die schönen Künste.

Die preußische Armee, diese gewichtigste Erbschaft aus der Zeit des bedächtigen Vaters, der erst von dem scheinbar unbedachten Sohne alles Spielerische und bloß Parademäßige genommen werden sollte, so daß wirklich nur Eisen, wie Friedrich einmal an dem Heere Alexanders des Großen rühmte, ihr Schmuck war, wurde dann von ihm den Weg nach Hohenfriedberg, Roßbach und Leuthen geführt.

In den schönen Künsten dagegen führte er, als den neuen und nächsten preußischen Stil, ein Rokoko ein, das Friedrich Wilhelm widerstrebt hätte, in dem sich jedoch Friedrich der Große als genießender Denker am wohlsten fühlte, sofern er nicht als preußischer König im Feld stand.

*

Doch auch dieses preußische Rokoko war nur ein preußisches Zwischenspiel.

Friedrich kehrte aus seinen Kriegen stiller zurück, in sich gekehrt und versonnen, ein Genie, das Sonderling war: kein geborenes Genie, das immer ein Glücksfall und Zufall von Abstammung und Auslese zu sein pflegt, vielmehr ein gewordenes Genie, das nach Prüfungen der Jugend durch Selbstzucht sich gebildet und an dem die Notwendigkeit, zu handeln, der er sich nicht zu entziehen vermochte, die Arbeit der Natur übernommen hatte — ein Genie, das zwar von seiner Herkunft bestimmte Veranlagungen und Vorbestimmungen mitbrachte, ohne die es seinen dynastischen und politischen Zwecken gar nicht hätte dienen können, das aber seine Zusammenfassung in einer einzigen merkwürdigen und großartigen Persönlichkeit erst den Aufgaben der Staatskunst und Kriegskunst verdankte, die Friedrich als Preuße, Hohenzoller und Thronfolger unmittelbar vorfand und die er lösen mußte, wenn er in Ehre leben, wenn sein Volk sich entwickeln, wenn der Staat sich behaupten wollte. Friedrich hatte, um dieses Wertzeug für Preußen sein zu können, menschlich so vieles opfern und den Genuß, an dem er als Kronprinz so hing, gegen die Pflicht eintauschen müssen, an die er sich als König selbst verwies — diese Umschaltung von Sinnlichkeit in Geistigkeit, die in ihm geschah, erklärt uns die Wandlung, die mit ihm vorgegangen war: sie hatte einen Monarchen aus ihm gemacht, der so, wie er ein schwereres Leben trug als andere Menschen, auch über das Dasein anders dachte, als Menschen zu denken pflegen: einen Philosophen, der das Leben über seine Diesseitigkeiten hinaus wertete und für den es eine Unsterblichkeit des Vorbildes gab, das Menschen den Menschen hinterlassen: einen Feldherrn, der niemals den Tod fürchtete, vielmehr durch das Beispiel, das er den Truppen im Kugelregen gab, die Entscheidung des Schicksals herbeizwang und mit scheinbar gefühlloser Lippe seinen geliebten Soldaten das Wort einer äußersten Nichtigkeit ihrer menschlichen Dinge zurufen konnte: „Kerls, wollt ihr denn ewig leben?“, womit er dann doch nur das Wort einer höchsten Aufopferung für den Staat aussprach, die er selbst in jedem Augenblick zu erfüllen bereit war. Jetzt vollendete sich diese Wandlung zur Geistigkeit, als der einzige König, nachdem er alle die großen Dinge getan hatte, die in der Linie seines Vaters und Landes lagen und wegen deren ihn die Welt nunmehr bewunderte, sich in sein geheimnisvolles und verwittertes Ich zurückzog: in seine Menschenkenntnis, aber auch Menschenverachtung, deren gute und böse Geister seine Hausgenossen von Sanssouci wurden — und in jene fatalistisch-ironische Lebensansicht, die in der praktisch-kategorischen Art, wie er keine indische Lehre der Tatlosigkeit, sondern die preußische der unbedingten Tätigkeit aus ihr zog, seine letzte herbe und harte Lebensweisheit blieb.

Aber auch Preußen wurde jetzt ein anderes: nun war durch den Krieg der sieben Jahre die Trennung von Habsburg scharf und feindlich geschehen, die der Soldatenkönig mit peinlicher Rechtlichkeit vermieden hatte und die selbst dem Preußenkönig sehr wider den gesalbten Sinn gegangen wäre: nun schlossen sich die Menschen Norddeutschlands zu dem preußischen Bewußtsein als einem geschichtlichen Bewußtsein zusammen, das ein stattliches Sonderbewußtsein in Deutschland, ja ein neuer Völkergrundsatz in Europa war.

Geist und Blut taten, was eine Krone und ein Name allein nicht vermocht hatten: nach dem Beispiele, das Friedrich der Große gegeben hatte, fühlte man preußisch in Preußen, wie man fritzisch in Deutschland fühlte — und man tat es, weil Preußentum eine gelebte Philosophie, eine bestimmte Sittlichkeits- und Sachlichkeitslehre war, die es in den kargen Pionierstrichen Norddeutschlands zwar immer gegeben hatte, die aber erst von Friedrich dem Großen, allen sichtbar und von allen angenommen, zu politischer Geltung gebracht worden war.

Preußentum lebte in dem Ruhme des Königs, in dem Rufe von hundert Schlachtfeldern, in der Vorstellung von Unüberwindbarkeit seiner Armee: von Fremden wurde es empfunden; von Dichtern wurde es besungen; in der Arbeit auch von Nichtpreußen wurde es kritisch fruchtbar; und aus den Kreisen, die es zog, flog zum ersten Male etwas wie eine Hoffnung auf Erneuerung des alten Reiches Herrlichkeit über Ganzdeutschland auf.

*

Zu diesem Preußentum paßte das Rokoko nicht mehr, auch in Potsdam nicht, so wenig wie es zu dem alternden König paßte, der oben in Sanssouci umherging.

Zu diesem Preußentum paßte immer noch am ehesten die niedere Soldatenstadt, die von Friedrich Wilhelm angelegt worden war, mit den kleinen Häusern und engen Läden, in denen die Grenadiere alles kaufen konnten, Haarwachs und Puder, Zopfband und Bürsten, und was sonst noch zu ihrer Propretät erforderlich war.

Oder der sandige Marschierplatz paßte zu ihm, den Friedrich der Große zur Hälfte in einen zieren Lustgarten zurückverwandelt hatte und von dem nun, aus Drill und Staub und Schweiß und märkischem Sande, die preußischen Siegesadler aufgestiegen waren, die der Soldatenkönig immer nur auf den Monturen seiner langen Kerle erblickt hatte.

Hier in Potsdam hatten zuerst preußische Soldaten viele Stunden lang in ihre Uniformen eingeschnürt wie geschraubt stehen, in die Kreuz und Quere pfahlgerad marschieren und ununterbrochen blitzschnelle Handgr.sie klopfen müssen — wie der arme Schweizer aus Tockenburg, der unter sie gesteckt worden war, den preußischen Dienst beschreibt.

Hier hatte sich aber auch die weitere Entwicklung vollzogen, von der Archenholz, der tiefer sah, meinte, daß der preußische Soldat, den der Soldatenkönig scheinbar ohne Grund zur Maschine gemacht habe, nunmehr Maschine aus Gründen der Taktik, der Physik, der Poetik und der Philosophie geworden sei.

Hier in Potsdam war nicht minder die großartige Organisation geschaffen worden, die von der preußischen Armee aus zum ersten Male ein modernes Heer aufstellte und es schon damals mit allen den besonders preußischen Erfindungen einer Feldpost, Feldpolizei, Feldbäckerei und von Feldlazaretten ausstattete, so daß, wenn man an das mittelalterliche Heerwesen zurückdachte, ein vielbestauntes Wunder an militärischer Folgerichtigkeit entstanden war.

Hier um Potsdam, der Stadt, in der die berühmtesten Regimenter aus dem Siebenjährigen Krieg in Garnison lagen, fanden jetzt die berühmten preußischen Generalrevuen und Manöver statt, die das echte Bild einer Schlacht boten, bei deren Gelegenheit man den König an der Spitze seiner Truppen sehen konnte und zu deren Schauspiel sich Reisende aus aller Welt einzufinden pflegten.

Dieser Stadt, die eine Soldatenstadt war, konnte nur ein Soldatenstil entsprechen: Spartiatentum, Antike, die schon immer eine Grundlage des besonderen preußischen Stils gewesen war und zu der jetzt auch Friedrich der Große zurücklenkte, als er Anschluß an den Klassizismus nahm. Die Preußen selbst hatten etwas Antikes in ihrer ganzen Art: in ihrer heiligen Liebe zum Vaterlande, in ihrer großartigen Opferbereitschaft für den König.

Spartiatisch war der Befehl, der an die Soldaten ergangen war: sich niemals angreifen zu lassen, vielmehr „allemal den Feind zu attaquieren“. Das Soldatenbewußtsein der preußischen Offiziere war antik, war heroisch: ihre Lieblingslektüre war die Kriegsgeschichte des Polybius, oder sie lasen in der Männergeschichte des Plutarch.

Wenn die preußischen Fahnen vorübergetragen wurden, dann wurden sie gegrüßt wie einst die römischen Adler: selbst der König stand barhaupt und in Ehrfurcht.

An die deutsche Nation

Zum 21. März 1933

Sei frei, mein Volk! Wirf ab von dir die Ketten,
Die dich zu Boden drücken und die beugen;
Nie wird allein der Herrgott dich erretten
Aus Not und Qual, Verachtung, Sklaverei,
Hilfst du nicht mit, dein Schicksal dir zu zeugen.
Drum, deutsches Volk, pack an und mach dich frei!

Mein Volk, sei stark! Zerbrich die fremden Sitten,
Die dich erschlaffen und zum Tod dich führen;
Erstarken kannst du nur zu Kampfesritten,
Wenn deutsch du denkst und fühlst bis in dein Mark,
Zu stolz zu betteln vor der Andern Türen.
Drum stähle deine Kraft, mein Volk, sei stark!

Sei eins, mein Volk! Laß Bruderzwist jetzt schweigen,
Vergiß den Klassenhaß! Es geht ums Leben!
Du mußt dem Volk, der ganzen Welt jetzt zeigen,
Daß Deutsche in der höchsten Not des Seins
Zum Brudergruße stets die Hand sich geben!
Drum, deutsches Volk, sei einig, immer eins!

Hab' Treue, Volk! Bewahre sie in Tagen,
Wo harte Schicksalsschläge dich auch treffen;
Dann, deutsches Volk, dann kannst du alles wagen!
Aus Not und Tod steigst du zum Morgenrot!
Und niemals mehr mußt du die Fahne reffen,
Die alte, stolze Fahne: Schwarz-Weiß-Rot!

Andreas Bongartz, Bochum



Stadtschloß mit Garnisonkirche

Aus Hielschers „Deutschland“, Verlag F. A. Brockhaus

Diese Auszüge entnahmen wir dem Kapitel „Potsdam“ aus dem vorzüglichen Werk „Der Preußische Stil“ von Moeller van den Bruck (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau).

Das Bekenntnis von Potsdam

Dem deutschen Volke

Potsdam in freudiger Erwartung

Potsdam, 19. März.

Potsdam ist nicht wiederzuerkennen. Es war in diesen 14 Jahren nach dem Kriege eine stille, vielleicht etwas vergrämte und verbitterte Stadt geworden. Der Glanz des Hofes war in sich zusammengesunken, die stolze Tradition dieser Stadt, in der jeder Stein von preußischer Geschichte erzählt, mißachtet. Nun wird Potsdam ein neuer Anfang sein, Schauplatz und sichtbares Symbol zugleich für den Beginn einer neuen, nicht nur preußischen, sondern deutschen Geschichtsepoche. Es ist, als ob dieses Bewußtsein die ganze Stadt durchflute. Ueber den winkligen Straßen, den Schlössern des Königs, den alten Häusern des preußischen Adels und der Potsdamer Patrizierfamilien liegt der farbige Abglanz neuen, plötzlich erwachten Lebens. Im Blau des Himmels stehen große weiße Wolken wie Gebirge, und zuweilen fegt ein Frühlingssturm durch die Stadt. Die Bäume sind noch kahl, aber aus ihren Stämmen und Aesten drängt neue Kraft empor, und in wenigen Tagen werden die Knospen ihre Hüllen sprengen.

Und auch über die Menschen ist dieses Neue gekommen. Man spricht von nichts anderem als von dem Ereignis des Dienstag. Diese ruhigen Potsdamer sind von einer erregten freudigen Erwartung erfüllt.

„Potsdam ist Geschichte, aber so etwas hat es noch nicht gesehen",

ein Satz, der einem im Vorübergehen zuflattert — und alles sagt. Es gibt in dieser Stadt diesmal keinen Sonntag, es wird geschmückt, gehämmert und gezimmert, aber dies ist trotzdem nicht die Stimmung eines Werkeltages. Ein junger Zimmermann schaut einen Augenblick von seiner Arbeit auf, er kennt uns nicht, aber er hebt die Hand zum Gruß, in seinen Augen ist ein Leuchten, und gleich darauf fällt der Hammer wieder auf die Köpfe der Vier- und Fünfzöller, die sich in die Bohlen und Planken hineintreiben, aus denen die Tribünen für den Dienstag errichtet werden. Treitschke schildert einen Zustand der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, indem er die Stimmung mit dem Augenblick vergleicht, der dem Guß vorausgeht, dem Sprudeln und Strömen des flüssigen Metalls in neue Form. So ist Potsdam heute. Jeder Bürger, jeder Mensch dieser neu erwachten Stadt hat dabei seine Aufgabe, mag er bei der Vorbereitung und Errichtung der Ausschmückung beteiligt sein, mag er im Spalier den Reichspräsidenten und die neuen Minister des Deutschen Reiches grüßen und so dem Tage von Potsdam sein äußerlich festliches Bild geben helfen, oder mag er, in die von außen hereinströmenden Hunderttausende verstreut, unauffällig den Ueberwachungsdienst zu verstärken haben. Mag seine Aufgabe groß oder klein sein, sie erfüllt ihn, und er ist stolz darauf.

Es ist an diesem Sonntag ein seltsamer Kontrast zwischen der Emsigkeit, mit der in den Straßen in der Umgebung der Garnisonkirche gearbeitet wird, und der Stille der Gotteshäuser. Inmitten eines weiten Platzes, des Bassin-Platzes, liegt

die katholische Kirche,

neben dem kleinen, historisch gewordenen Häuschen, in dem der Soldatenkönig sein Tabakskollegium abhielt, wenn er nicht in Königswusterhausen weilte. Um diesen Platz herum streckt sich das „holländische Viertel". Hier hat der alte Fritz Kolonisten angesiedelt, die er aus den gärtnerisch kultivierten Niederlanden herübergerufen hatte, damit sie dem sandigen Boden der Mark ein stärkeres Werden und Blühen abrangen. Ein Haus sieht wie das andere aus: einfacher, schlichter, roter Ziegelbau, in dem aber ein Leuchten ist, das durch die Vergoldung der Inschriften über den Geschäften noch intensiver erscheint.

In dieser Kirche werden am Dienstag der Reichskanzler und die katholischen Minister und Abgeordneten beten, bevor sie den Weg zum Staatsakt in der Garnisonkirche gehen. Selbst am Sonntag birgt das Innere dieser Kirche eine seltsame Stille. Das große Mariengemälde am Deckengewölbe, die Statuen zu Seiten des Altars sind trotz ihrer Buntheit und Farbenfreude Symbole der Stille in diesem gewaltigen Raum, den die Kunst des romanischen Stils hier eingefangen hat.

Die Nicolai-Kirche,

die man wegen ihrer Kuppel gewöhnlich den Dom nennt, liegt gegenüber dem Stadtschloß und dem Stadthaus, das mit seiner Rokoko-Fassade vielleicht eines der schönsten Gebäude von Potsdam ist. Merkwürdig, wie man beim Betreten dieses Gotteshauses ein ähnlich weites Raumgefühl hat wie in der katholischen Kirche. Der Stil der Kirche hat etwas Klassizistisches und dazu im Innern die Strenge des Protestantismus. An dem Gottesdienst dieser Kirche wird am Dienstag der Reichspräsident teilnehmen, und auf den Gottesdienst folgt der Staatsakt in der Garnisonkirche, dem berühmtesten der Potsdamer Gotteshäuser.

24 Stunden vor dem Staatsakt

Potsdam, 20. März.

Von unserem nach Potsdam entsandten Sonderberichterstatter Peter Fiebig.

Draußen schmücken sie die Masten mit Kiefern und Blumen. In den Straßen Potsdams drängt sich seit den Vormittagsstunden schon eine Menschenmenge, die nicht mehr zu zählen ist, kaum zurückgehalten werden kann in äußerer Begeisterung. Die großen, für eine kleine Armee bestimmten Exerzierplätze vor dem Stadtschloß sind überflutet. Der Marktplatz, ja selbst die Gärten von Sanssouci, ein wogendes Menschenmeer. In den vergangenen vierzehn Jahren haben Massenversammlungen bei allen Bürgern, die Ruhe und Ordnung liebten, oft ein Gefühl der Beklemmung ausgelöst. Das Wunderbare, Begeisternde bei dieser Masse ist jedoch ihre innere Ordnung und Selbstzucht. Begeisterung und Sieg — das ist ihr Gesicht, der Jubel über den gewonnenen Kampf findet in brausenden Liedern und wehenden Fahnen seinen Ausdruck. Die ganze ungeheure Kraft dieser Demonstrationen zeigt sich in der Geschlossenheit der Kolonnen, die heute wie im August 1914 aufmarschieren.

Die Trommeln dröhnen noch im Ohr, während man in

die Garnisonkirche

eintritt. Und noch ein Erlebnis wirkt nach: Auf den Straßen im Menschengewühl hat jeder von uns eine Anzahl Bekannte getroffen, die irgendwo in Nord oder Süd, in West oder Ost des Reiches zu Hause sind, die sich mit den Hunderttausenden hier zusammengefunden haben, um den Tag der deutschen Erhebung zu feiern. Vorher gehörten sie verschiedenen Parteien an, glaubten die meisten von denen, die heute draußen marschieren, vor einem Jahr, daß eine deutsche Einigkeit nur eine schöne Illusion sei — und jetzt sind Standesunterschiede, Religionsstreitigkeiten verwischt, die Herzen sind aufgetan, und es gibt nur noch Deutschland. Deshalb blitzen und glänzen wieder die alten Regimentsfahnen, deshalb ist die Garnisonkirche so hell und licht, als sei sie ein weihevoller Festsaal.

Hier ist die große Königsloge. Auf einem schlichten, rotsamtenen Sessel saß Königin Luise und lauschte dem Gottesdienst. Auf einem kleinen Bauernstuhl davor verrichtete Friedrich Wilhelm I. sein Gebet. Während seiner Handwerkszeit in Holland hat er den Stuhl selbst geschnitzt und gemalt. Er ist ja der Erbauer dieser Kirche, und seinen Soldatengeist hat er in Mauern eingefaßt — jenen Geist, der unter Friedrich dem Großen Weltgeschehen wurde. Ein einheitliches großes Bekenntnis ist die Kirche. Sie wurde nach den Bestimmungen ihres Baumeisters als Zeichen deutscher Wehrhaftigkeit und Größe durch die Jahrhunderte erbaut.

In einem Seitenschiff ist ein eisernes Kreuz von Menschengröße aufgerichtet. Es gilt dem Andenken der im Weltkriege Gefallenen. Dieses Symbol wird noch stärker verkörpert in dem Kriegerdenkmal neben der Garnisonkirche, wo in Marmor gehauen ein friderizianischer Grenadier und ein Frontsoldat im Stahlhelm einander die Hand reichen. Man hat zu dem großen Feiertag des deutschen Volkes unzählige Fahnen in die Garnisonkirche geschafft. Auch sie verkünden den Geist der alten und der neuen Zeit, den deutschen Schicksalsweg, der von Friedrich dem Großen zu den Ereignissen des Jahres 1933 führt. Eine kleine Gittertür öffnet sich vor uns. Wer glaubt, daß

die Gruft,

die die Königssärge enthält, ein pompöses Denkmal sei? Es ist ein kleiner Raum, in den Hintergrund des Altars eingebaut, in dem gerade die beiden Särge und die Regimentsfahnen des Großen Friedrich und seines Vaters Platz haben. Die Menschen, die jetzt vor dieser Gruft stehen, haben Tränen in den Augen. Sie erleben, in welcher Würde und Weihe Deutschland seine großen Symbole über die Zeiten der Erniedrigung hinweg erhalten hat. Ein Historiker steht in unserer Gruppe und beschwört noch einmal jene mitternächtliche Stunde herauf, wie Friedrich Wilhelm III. und der Kaiser Alexander von Rußland von der Königin Luise in diese Gruft geführt und beim Fackelschein zum Bündnis gegen Napoleon vereinigt wurden.

Vom Turm der Garnisonkirche herab ertönt das Glockenspiel „Nun danket alle Gott". Es klingt damals wie heute hell und rein, tönt durch die Jahrhunderte. Die Menschen in der Kirche verstummen. Neigen sich und beten zum Gott der großen Geschichte, zum Gott des deutschen Schicksals. Wir erleben hier den Tag von Potsdam . . . Als ein Volksfest? Es ist mehr, es ist viel mehr: eine Volksweihe.

Insgesamt sind rund 80 Verbände

zur Spalierbildung

zugelassen worden. Mehr als 25 000 Personen, Männer und Frauen aller Altersklassen, werden von diesen Verbänden zu dem gewaltigen Spalier abgeordnet. Im einzelnen sind dazu u. a. sämtliche Schulen Potsdams mit 7000 Kindern, ferner die Schulen von Nowawes und 20 auswärtige Schulen, darunter mehrere Berliner Gemeindeschulen, vertreten. An der Spalierbildung beteiligt sich weiterhin die Reichswehr, und zwar unabhängig von der von ihr zu stellenden Ehrenkompagnie. Ferner sind zu erwähnen die Vertretungen der SS., der SA., der Hitler-Jugend, der nationalsozialistischen Beamtenschaft, der nationalsozialistischen Försterschaft, der deutschnationalen Kampfgruppen, Stahlhelm, der DNVP., der Deutschen Studentenschaft, der Freiwilligen Arbeitsdienste, eine Reihe von Offiziersverbänden, des Potsdamer Kreiskriegerverbandes, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, des Verbandes brandenburgischer Arbeiter- und Werksvereine, zahlreicher Sportvereinigungen, Vertretungen des Alldeutschen Verbandes, der Technischen Nothilfe, der Veteranenverbände, ebenso wie der Pfadfinder und Abordnungen namhafter Frauenorganisationen, wie des Königin-Luise-Bundes, des deutschen Luftschutzdienstes, des Deutschen Frauenbundes und schließlich Vertretungen von Altersheimen.

Endgültiges Programm der Potsdamer Feierlichkeiten

Für den Verlauf der Feierlichkeiten in Potsdam wird nunmehr amtlich folgendes endgültige Programm bekanntgegeben:

9.45 Uhr: Abfahrt vom Hause Wilhelmstraße 77. 1. Wagen: der Herr Reichspräsident und Oberst von Hindenburg; 2. Staatssekretär Dr. Meißner und Ritter von der Schulenburg. Von der Südschleife der Avus ab wird der Wagen des Herrn Reichspräsidenten begleitet durch ein vorausfahrendes Polizeiauto.

10.25 Uhr: Eintreffen vor der Nikolaikirche in Potsdam, Begrüßung durch Generalsuperintendent Dr. D. Dibelius, Superintendent Görnandt und Pfarrer Lahr. Die Tochter des Pfarrers Lahr überreicht einen Blumenstrauß. Der Herr Reichspräsident begibt sich in die Kirche und nimmt auf dem für ihn bereit gehaltenen Sessel vorn im Mittelgang der Kirche Platz.

10.30 bis 11.10 Uhr: Gottesdienst.

11.10 Uhr: Der Herr Reichspräsident verläßt als erster die Kirche und besteigt seinen Kraftwagen. Anschließend Rundfahrt des Herrn Reichspräsidenten durch Potsdam. Die Wagen nehmen unter Vorauffahrt eines Polizeiautos (Polizeipräsident von Zitzewitz und Kommandeur der Schutzpolizei Oberstleutnant Sonntag) folgenden Weg: Kaiserstraße, Wilhelmsplatz, Bassinplatz, Junkerstraße, Nauener Straße, Nauener Tor, Kaiser-Wilhelm-Straße, große Mittelallee des Parkes von Sanssouci, links um das Neue Palais über die sogenannte Mopke, hinter dem Neuen Palais Ausfahrt durch das Nordtor der Mopke, Maulbeerallee, vorbei an der historischen Mühle, Hohenzollernstraße, zurück durch Kaiser-Wilhelm-Straße zum Halt an der Ecke Junkerstraße und Bassinplatz. Daselbst Oeffnung des Wagens des Herrn Reichspräsidenten. Weiterfahrt durch Kaiserstraße, an der Nikolaikirche vorbei, woselbst der Wagen etwa um 11.50 Uhr passiert.

11.50 Uhr: Weiterfahrt zur Garnisonkirche durch das Spalier der Reichswehr und der Verbände. Erster Wagen: der Herr Reichspräsident und Oberst von Hindenburg; zweiter Wagen: Staatssekretär Dr. Meißner und Rittmeister von der Schulenburg.

Etwa 100 Meter vor der Garnisonkirche verläßt der Herr Reichspräsident den Wagen und schreitet unter Begleitung des Reichswehrministers und der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der Ehrenkompagnie ab sowie anschließend die Front der Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei und der Ehrenabteilungen der Verbände.

Nächst dem Eingang der Garnisonkirche begrüßt der Herr Reichspräsident die alten Veteranen von 1870/71. An der Tür der Garnisonkirche Begrüßung durch Regierungspräsident Jaenicke und Oberbürgermeister Rauscher sowie durch Pfarrer Grunwald und Pfarrer Koblank.

Der Herr Reichspräsident betritt sodann, geleitet von den beiden Pfarrern und gefolgt von Staatssekretär Dr. Meißner, Oberst von Hindenburg und Rittmeister von der Schulenburg, das Innere der Kirche, begrüßt den Herrn Reichskanzler und den Herrn Reichstagspräsidenten und nimmt auf dem für ihn bereit gehaltenen Sessel in dem Altarraum der Kirche Platz. Während des Eintritts des Herrn Reichspräsidenten spielt die Orgel. Sodann folgt ein Choral.

Nach Beendigung des Chorals erhebt sich der Herr Reichspräsident von seinem Platz und verliest die Begrüßungsansprache, die ihm Staatssekretär Dr. Meißner überreicht. Der Herr Reichspräsident spricht vom Platz aus.

Der Herr Reichspräsident erteilt sodann das Wort dem Herrn Reichskanzler, der an das Pult tritt und dort die Eröffnungsrede für den Reichstag verliest. Der Herr Reichskanzler spricht in der Richtung auf den Herrn Reichspräsidenten zu, also mit dem Rücken zum Altar.

Anschließend wird die Motette von Brahms gespielt die mit einem machtvollen Amen schließt.

Nach dem Verklingen der letzten Töne einige Sekunden Pause. Alsdann erheben sich die beiden Pfarrer. Der Herr Reichspräsident erhebt sich ebenfalls, schreitet an der rechten Seite des Altars vorbei zur königlichen Gruft und legt daselbst an den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Kranz nieder. Die Kränze liegen während der Feier auf den Stufen des Altars und werden vom Herrn Reichspräsidenten in der Gruft von seinem Adjutanten zugereicht. Die beiden Pfarrer stehen hierbei an der Seite der Grufttür.

Während dieses Aktes hat sich die Versammlung erhoben. Die Orgel spielt die Melodie „Wir treten zum Beten" und eine im Lustgarten aufgestellte Batterie feuert 21 Schuß Salut ab.

Der Herr Reichspräsident kehrt von der Gruft wieder in die Kirche zurück. Nach dem Betreten des Mittelschiffes, neben dem Altar stehend, verbeugt der Herr Reichspräsident sich nach rechts und nach links und begibt sich unter Vorantritt der beiden Herren Pfarrer und in seiner engeren Begleitung gefolgt in die Taufkapelle. Daselbst verweilt der Herr Reichspräsident, bis ihm gemeldet wird, daß mit dem Parademarsch begonnen werden kann.

Die übrigen Teilnehmer verlassen die Kirche, nehmen, soweit Plätze zugewiesen sind, auf der Tribüne neben der Kirche Platz.

Der Herr Reichspräsident durchschreitet sodann die Kirche und verläßt die Kirche durch die an der Südseite der Tribüne liegende Tür. Er begibt sich auf das für ihn bestimmte Podest, von dem aus er den Vorbeimarsch der Reichswehr, der Schupo und der Ehrenabordnungen der Verbände abnimmt.

Hinter dem Podest des Herrn Reichspräsidenten findet sich eine Tribüne mit etwa 900 Plätzen, auf der die Reichsregierung, der Reichsrat, das diplomatische Korps und die Reichstagsabgeordneten sowie die Ehrengäste Platz genommen haben. In der Mitte der ersten Reihe sitzt Herr Generalfeldmarschall von Mackensen.

Nach Schluß des Vorbeimarsches fährt der Wagen des Herrn Reichspräsidenten (geöffnet) vor dem Podest vor.

Der Herr Reichspräsident verbeugt sich gegen die Tribüne, besteigt seinen Wagen und fährt nach Berlin zurück. Hierauf fährt der Wagen des Kanzlers vor.

Aufruf an das deutsche Volk

Am Dienstag, dem 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preußischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun an endgültig beendigt sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem Ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beflaggt Eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab. Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen. Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk einig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigungen neu erstanden und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichterwort bekennt:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
wenn ihr einig seid und treu."

Dr. Goebbels,
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Rundfunk am 21. März

Der Reichsrundfunkkommissar teilt mit: Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstags am Dienstag, 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Programm von 6.30 bis 8.15 Uhr mit ernsten Platzkonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgendes Programm:

Vom Ostmarkenrundfunk (Königsberg):

9—9.30 Uhr: Historische Märsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des Ersten Bataillons des Ersten preußischen Infanterie-Regiments. Leitung: Obermusikmeister H. Gareis. 1. Hohenfriedberger, Armeemarsch 1. 2. Erste Bataillon-garde, Armeemarsch Nr. 7. 3. Drei Märsche von Friedrich II., Nr. 174. 4. Regiment Bornstedt (1792). 5. Marsch des preußischen Regiments Jungbuth (1792). 6. Schlesischer Kriegsmarsch (1810). 7. Marsch (1813).

Von der Funkstunde Berlin:

9.35—10 Uhr Hörbericht: Aus der Geschichte der Stadt Potsdam. Berichterstatter: Hans Zappe und Hermann Proebst.

10—10.15 Uhr: Konrad Ferdinand Meyer: Huttens letzte Tage, letztes Kapitel; Sprecher: Lothar Müthel.

10.15—10.30 Uhr: Bericht über die Feststimmung in Potsdam. Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitlerjugend.

10.30—11.30 Uhr: Musik um Friedrich den Großen. Mitwirkende: Käthe Heidersbach (Staatsoper, Sopran), Paul Luther (Flöte), Max Strub (Staatsoper, Violine), Eigel Kruttge (Cembalo). Leitung: Hans von Benda. Adagio aus dem Konzert für Flöte und Streicher von Quanz. Sinfonie (Ouvertüre) zu dem Schäferspiel Ure pastore von Friedrich dem Großen.

11.30—13.00 Uhr: Hörbericht über den Zug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche. Uebertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche. Während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrichs des Großen Erinnerungsworte eines Kriegsblinden. Salutschüsse. Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der Nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten. Sprecher: Freiherr von Wangenheim, Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer.

13.05—14.25 Uhr: Preußen und das Reich. Ouvertüre von C. M. v. Weber. Konzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Maximilian Albrecht. Ansprache. Szenen aus „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. Musikalischer Ausklang.

Vom mitteldeutschen Rundfunk (Leipzig):

14.30—15.20 Uhr: Stadt- und Gewandhauskonzert zu Leipzig. Leitung: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. Richard Wagner: Ouvertüre zu „Rienzi", Feierlicher Zug der Münster, Einzug der Gäste auf der Wartburg, Brautfrieds Rheinfahrt, Kaisermarsch, 3. Akt „Siegfried". Heil dir Sonne!

Von der Funkstunde Berlin:

15—17 Uhr: „Das Reich ist unser", Funkfolge von Gerhart Menzel.

17—17.55 Uhr: Bericht über die Eröffnungssitzung des Reichstags in der Kroll-Oper. Sprecher: C. M., Köln.

Vom Norddeutschen Rundfunk (Hamburg):

18—19 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg, Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Manfred Ouvertüre zu „Freischütz" von C. M. v. Weber. H-Moll-Sinfonie (unvollendet) von Schubert. Vierter Satz (Finale) der C-Moll-Sinfonie von Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin:

19.10—19.30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes.

19.30—19.45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und Kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, Generals Franz von Epp.

20—22.55 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA., SS., Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der Nationalen Verbände. Berichterstatter: Willi Krause u. a.

Vom Bayrischen Rundfunk (München):

21—22 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, Dirigent: Hans A. Winter. Mitwirkende: Sabine Offermann (Sopran), Dr. Julius Poelzer (Tenor), Wilhelm Rode (Bariton): Oberon-Ouvertüre C. M. v. Weber. Hallen-Arie aus „Tannhäuser", Wagner; (Scherzo) Beethoven; Arie des Kühleborn aus „Undine" Lortzing; Aus der Ballett-Suite, Gluck; Arie des Max aus „Freischütz", C. M. v. Weber; Allegro B-Dur Schubert; Archibald Douglas, Ballade, Loewe. „Egmont"-Ouvertüre, Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin:

22.05 Uhr: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend Uebertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper Unter den Linden: „Meistersinger", 3. Akt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

...rechertkomplice von „Kollegen" angeschossen

...ten, 20. März. Bei dem Landwirt Hülsmann ...hellen-Ekel wurde eingebrochen. H. erwachte, ...Hunde heftig anschlugen. Im gleichen Augen...chten mehrere Schüsse. Der Bauer begab sich ...außen und fand alles offen. In der Nähe der ...r lagen sechs Patronenhülsen. Nachher stellte ...aus, daß die Einbrecher ihren aus dem Hause ...henden Komplicen Wladislaus Murowski in ...nkelheit für den Bauer gehalten und niederge... haben. Zwei Schüsse waren in den Unterleib ...en. Mit dem Ableben dieses Opfers des gräß... Einbrecherdramas wird stündlich gerechnet.

Ein bedeutsames Verkehrswerk

...n, 20. März. Im Ruhrbezirk hat wohl kaum ...euzungsbauwerk in verkehrlicher Beziehung eine ...e Bedeutung, wie die Unterführung der Kettwiger ... am Bahnhof Essen-Hbf. Der Bedeutung der ...führung entsprechen auch die Kosten, die von der ...ahn trotz ihrer schwierigen finanziellen Lage zur ...ßigen Durchführung des Erweiterungsbaues und ...füllung eines langgehegten Wunsches der Stadt... ...ung aufgebracht werden mußten. Wenn nun... ...um 1. April d. J. die Arbeiten des Unterführungs... ...soweit zum Abschluß gekommen sind, daß die ...le der Stadt zur weiteren Vollendung der ...narbeiten übergeben werden kann, dann sind seit ...angriffnahme des Bauwerks, dem 7. April 1931, ...zwei Jahre vergangen. Für die abgebrochenen ...ten Gleisbrücken mit einem Gesamtgewicht von ...onnen ist eine neue Stahlkonstruktion von 2080 ... unter gleichzeitiger bedeutender Erweiterung des ...lasses erstellt worden. (Wann denkt die Reichs... ...an die Erbreiterung des Engpasses an der Hattin... ...straße beim Hauptbahnhof Bochum? Hier sind Zu... ...die längst unhaltbar geworden sind! Oder will ...mit diesen Arbeiten warten, bis die Vorarbeiten ...n Zentralbahnhof in Bochum in Angriff genom... ...werden? Es wird Zeit, daß diese Unterführung ...ert wird! Redaktion.)

Einbrecher getötet

...en, 20. März. Am Sonntag abend waren in ...drei Einbrecher in die im ersten Stockwerk gelege... ...Wohnräume einer Wirtschaft eingedrungen. Von ...n wurden verdächtige Geräusche in der über dem ...gelegenen Wohnung wahrgenommen. Sie begaben ...sich sofort nach oben. Inzwischen hatten die Einbrecher ...denselben Weg, den sie gekommen waren, die Woh... ...verlassen und die Flucht ergriffen. Als sie merk... ...daß sie verfolgt wurden, feuerten sie mehrere Schüsse ...ab. Von einem hinzugekommenen Hilfspolizeibeamten ...wurde das Feuer erwidert. Ein Einbrecher erhielt einen ...tödlichen Kopfschuß. Nach Lage der Sache ist anzu... ...nehmen, daß der Getötete versehentlich von seinen Kom... ...plicen erschossen wurde. Es handelt sich um einen etwa ...30 Jahre alten Mann. Trotz umfangreicher Er... ...mittlungen war es bisher nicht möglich, die Persönlich... ...keit des Toten festzustellen.

...ndant des Westdeutschen Rundfunks beurlaubt

...n, 20. März. Der Intendant des Westdeutschen ...unks Ernst Hardt hat gebeten, ihn bis auf wei... ...zu beurlauben. Der Bitte ist entsprochen worden. ...nd der Beurlaubung ist Dr. S. Anheißer mit ...künstlerischen Leitung des Westdeutschen Rundfunks ...ftig beauftragt worden.

Gastwirtssohn erschossen

...rier, 20. März. **In der Nacht zum Sonntag, ...halbe Stunde nach der Polizeistunde, verlangten ...unge Leute Einlaß in eine Wirtschaft auf der ...nenstraße. Da sie sich trotz des verwehrten Ein... ...nicht entfernten, trat der 25jährige Sohn des ...irts auf die Straße, worauf es zu einer tätlichen ...einandersetzung zwischen den jungen Leuten kam. ...der Einlaßbegehrenden gab im Verlaufe der ...erei einen Schuß ab, der den Gastwirtssohn ins ...traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der ...flüchtete, blieb aber auf einen Schuß eines herbei... ...en Polizeibeamten hin stehen und wurde fest... ...men. Er gab an, in Notwehr gehandelt zu haben, ...der Gastwirtssohn im Verlaufe der Auseinander... ...ng eine Bewegung nach der Tasche machte, so daß ...sich bedroht fühlte.**

...euer kommissarischer Bürgermeister von Gevels... Wie von der Gevelsberger Stadtverwaltung mit... ...wird, ist der vor einigen Tagen zum kommissa... ...Bürgermeister bestellte Rechtsanwalt Dr. Woeste ...elsberg) von seinem Amte enthunden worden. Zum ...kommissarischen Bürgermeister hat der Regie... ...rungspräsident in Arnsberg Dr. Hanholz (Schwelm) be... ...stimmt. Dr. Hanholz gehört der NSDAP. an.

Kommissarischer Oberbürgermeister für Düren. Ober... ...bürgermeister Dr. Overhues ist vom Reichsminister des ...Innern bis auf weiteres beurlaubt worden. Kommis... ...sarischer Bürgermeister wurde der Beigeordnete Schmitz ...in Düren.

Festnahme von Funktionären der SPD. und KPD. ...Montag vormittag gegen 10 Uhr sind in Dortmund ...von der politischen Polizei auf Grund der Verordnung ...zum Schutze von Volk und Staat festgenommen worden ...der Chefredakteur der „Westfälischen Allgemeinen Zei... ...tung", Böttcher, der Parteisekretär Pieper und die Ge... ...werkschaftsangestellten Ziegler, Gundlach und Grüttner, die sämtlich der SPD. angehören. In Westhofen wurde ein Funktionär der KPD., der wegen einer politischen Schießerei gesucht wurde und seit zwei Wochen flüchtig war, verhaftet. Weiter wurden in der Nachbarschaft neun kommunistische Funktionäre festgenommen. Sechs davon wurden in ein Konzentrationslager gebracht. — Die Polizei nahm in einem Düsseldorfer Kaffeerestaurant einen angeblichen kaufmännischen Angestellten fest. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Funktionär der KPD. handelt, der sich mit dem Vertrieb verbotener Zeitschriften befaßte.

Bauernhöfe in Flammen

Brandstifter am Werke

17jähriger Bursche steckt drei Höfe in Brand

Menden, 20. März. Die Bevölkerung von Bixterhausen bei Sümmern (Amt Menden) und der ganzen Umgegend befand sich in dieser Woche in einer ungeheuren Aufregung. Nicht weniger als drei große Brände waren in der kleinen Ortschaft zu verzeichnen, die jedesmal großen Schaden anrichteten. Am Montag abend stand plötzlich das Wirtschaftsgebäude des Gutes Schulte-Richter in Flammen. Viel wertvolles Inventar und große Vorräte verbrannten. Am Dienstag abend brannte plötzlich das Wirtschaftshaus des Hofes Tillmann. In den Flammen kamen drei Rinder und zwei Pferde um, auch hier wurde wieder viel Inventar vernichtet. Am Donnerstag abend ereignete sich die größte Brandkatastrophe. Während die Familie Tillmann beim Abendessen am Tisch saß, ertönten wieder die Rufe: „Es brennt! Es brennt!" Das große Wohnhaus stand in Flammen! Trotz aller Anstrengungen der vereinigten Wehren konnte nur wenig gerettet werden. Das große, alte Bauernhaus brannte völlig nieder. Während der Löscharbeiten in den Nachtstunden fiel einem Familienmitglied plötzlich ein, daß der 17jährige Knecht Herbert Bäumer, der erst vor zirka fünf Wochen in Dienst getreten war und aus der Nähe Dortmunds stammt, nicht die ganze Zeit am Abendtisch gesessen hätte. Er schöpfte Verdacht und teilte diesen einem Landjäger mit. Der Bursche wurde sofort in ein scharfes Verhör genommen und gestand schließlich ein, die Häuser in Brand gesetzt zu haben. Die Wut der Volksmenge war so groß, daß die Polizei den Brandstifter sofort wegführen mußte, da sonst die Gefahr bestand, daß man ihn in die Flammen gestoßen hätte. Als man ihn fragte, weshalb er die Brandstiftungen begangen hätte, gab er an, er hätte sogern große Feuer gesehen! Einen Brand hat er wie folgt angelegt: Als er abends die Tiere zu füttern hatte, brachte er große Mengen Heu in den Stall, und noch ehe die Tiere zu fressen begannen, steckte er die Vorräte an, so daß die Tiere gleich mitten in den Flammen standen und elend verbrannten! Der Sachschaden ist ganz gewaltig. Nach seinen eigenen Aussagen hatte der Bursche die Absicht, nach und nach einen Hof nach dem andern in Brand zu setzen. Es ist also ein großes Glück, daß er in der Nacht von Donnerstag auf Freitag unschädlich gemacht werden konnte. Die Bevölkerung kann nun wieder aufatmen.

Noch ein Hof angesteckt

Opherdicke, 20. März. Am Freitag morgen kurz vor 5 Uhr brach auf dem Hofe Schulze-Altendorf im Ortsteil Altendorf Feuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über Wohnhaus und Stallung verbreitete, so daß gegen 6 Uhr bereits das ganze Anwesen in hellen Flammen stand. Die beiden Wehren von Dellwig und Altendorf waren schnell an den Brandherd geeilt, jedoch war an ein Löschen des Feuers nicht zu denken. Es ist gelungen, den ganzen Viehbestand zu retten, auch der größte Teil der landwirtschaftlichen Geräte konnte gerettet werden, jedoch ist ein großer Teil des Hausmobiliars dem wütenden Element zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache des Brandes ist zwar noch unbekannt, jedoch nimmt man Brandstiftung an, da das Feuer sowohl im Wohnhause als auch in dem angebauten großen Stallgebäude gleichzeitig aufloderte.

Soest, 20. März. Nachts wurde die Börde von zwei Schadenfeuern heimgesucht. Das Haus des Landwirts Kroll brannte mit Inventar und Erntevorräten vollständig nieder. 60 Hühner kamen in den Flammen um. Die Bewohner konnten sich nur durch das Zerschlagen einer Decke mit knapper Not vor dem Feuertode retten. Vier Wehren gelang es nur mit großer Mühe, das durch Funkenflug stark gefährdete Nachbarhaus zu retten. Am Höhberg, zwischen Östönnen und Volbringen, wurden Viehhaus, Scheune und Holzschuppen des Landwirts H. Pake ebenfalls durch Feuer vernichtet. Auch hier waren die Wehren gegen Sturm und Feuer machtlos.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Fackelzug am Nationalfeiertag. Im Rahmen des Nationalfeiertages am Dienstag, 21. März, veranstaltet die NSDAP. einen Fackelzug, verbunden mit einer großen Kundgebung. Die Verbände, Vereine und Parteien treten um 7 Uhr auf dem Bismarckplatz an.

Pfarrer-Einführung. Die Einführung des Pfarrers Kleffmann in der St.-Anna-Pfarrei in Dortmund wurde am Sonntag morgen unter starker Beteiligung der Pfarrgemeinde St. Anna und zahlreicher geistlicher Würdenträger und in Anwesenheit der Wattenscheider KKV. „Markania", des Jungmännerrings, der Schwarzen Schar und des katholischen Gesellenvereins Wattenscheid-Propstei von dem Stadtdechanten von Dortmund, Röttchens, vorgenommen. Nach dem Hochamt fand der weltliche Festakt im katholischen Vereinshaus von St. Anna statt. Eine Dankfeier am Nachmittag beschloß den Tag.

Hohes Alter. Seinen 90. Geburtstag feierte gestern der Veteran von 1870/71 Karl Meckelburg. Bis zu seinem 83. Lebensjahre verrichtete er seinen Beruf als Schneidermeister. Er erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit und Frische.

Eine 70jährige. Am Mittwoch begeht die Ehefrau Wilhelmine Schittko, geborene Malkowiki, Weststraße 8, bei bester körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Im nächsten Jahre kann sie das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Ehe entsprossen 12 Kinder (vier Söhne und acht Töchter). Mit Ausnahme eines Sohnes, der im Weltkriege fiel, leben die übrigen Kinder noch und sind alle verheiratet. Zum Geburtstage werden der Greisin neben ihrem Ehemann und den 11 Kindern auch 24 Enkelkinder und 1 Urenkel ihre Glückwünsche darbringen.

Goldenes Vereinsjubiläum. In diesen Tagen blickt der Evangelische Arbeiterverein Wattenscheid auf 50 Jahre seines Bestehens zurück. Er hat sich in den 50 Jahren tatkräftig entwickelt. Er ist heute dem Kreisverband der evangelischen Arbeitervereine angeschlossen, dem er als einer der ersten Vereine des hiesigen Bezirkes beitrat. An seiner Spitze steht seit mehreren Jahren der Vorsitzende Tannhäuser. Die Jubelfeier soll in einfacher, aber würdiger Weise am 20. Mai begangen werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Wanne-Eickeler Geschäfte heute geschlossen. Der Kaufmännische Verein, der katholisch-kaufmännische Verein „Merkuria", die Rabattsparvereine und der Innungsausschuß haben ihre Mitglieder aufgefordert, am heutigen Nationalfeiertag ihre Geschäfte geschlossen zu halten. — Die Feierlichkeiten, über die wir bereits gestern berichteten, beginnen um 16 Uhr mit dem Feldgottesdienst auf dem Eickelplatz, den Pfarrer Krahn (Röhlinghausen) halten wird. Anschließend ist die Uebertragung von der Eröffnung des Reichstages. Nach einem Festzug durch die Straßen, findet auf dem Rathausplatz eine Schlußkundgebung statt. Um 20 Uhr ist große Kundgebung in der Stadthalle.

Werbeveranstaltung der Schwester-Elsa-Brändström-Frauengruppe. Die Schwester-Elsa-Brändström-Frauengruppe veranstaltete am Donnerstag in der Dorneburg einen Unterhaltungsabend zum Besten der hilfsbedürftigen Konfirmanden, Kommunikanten sowie Schulentlassenen innerhalb des Vereins, der von den Mitgliedern nebst Angehörigen sowie Freunden und Gönnern der Gruppe so stark besucht war, daß die Räume nicht ausreichten. In der Begrüßungsansprache wies die erste Vorsitzende, Frau Thiele, noch besonders auf den edlen Zweck des Abends hin, sie bat alle, denen es irgendwie möglich ist, den Verein nach Kräften bei dem edlen Werk zu unterstützen. Für das leibliche Wohl der Gäste wurde durch Verabreichung von Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. In einem kurzen Referat wies nunmehr der hiesige Ortsgruppenführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Wolf, auf den staunenswerten Werdegang der Frauengruppe hin, deren Mitgliederzahl sich von Monat zu Monat erhöht, und welche dem Namen ihres hehren Vorbildes Schwester Elsa, des „Engels von Sibirien", alle Ehre zu machen bemüht ist. Der unterhaltende Teil des Abends ließ wohl kaum etwas zu wünschen übrig. Flotte Märsche und heitere Konzertvorträge wechselten mit humorvollen Szenen und Duett-Gesängen beliebter Vortragskünstler und riefen frohe und heitere Stimmung hervor. Fräulein Galka sang Lieder zur Laute. Ein von mehreren Damen und Herren des Vereins vorgetragenes Couplet fand allgemeinen Beifall. Ein Damen- und Herren-Preisschießen erfreute sich einer regen Beteiligung. Den Schluß bildete eine Verlosung mit eigens dazu von Damen des Vereins angefertigten Handarbeiten.

Hauptkonzert der „Sängervereinigung Röhlinghausen". Mit einer wirkungsvoll ausgewählten, umfangreichen Darbietungsfolge bestritt der beliebte Männergesangverein „Sängervereinigung Röhlinghausen" sein diesjähriges Hauptkonzert in der Stadthalle, die fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Bereits die erste Liedgabe, Kämpf's „Vespergesang", in kultivierter Tongebung und harmonisch ausgeglichenem Zusammenklang des unter der Stabführung seines Chorleiters Kölling straff zusammengefaßten Vokalkörpers ließ die Zuhörer aufhorchen. Auch in dem schwierigen Chor „Die Gestirne" bot der Chor eine abgerundete Leistung. Eine besondere Note erhielt das Konzert durch die Lieder der Altistin Toni Wingels (Welper). Mit Frühlings- und Liebesliedern von Robert Franz, anmutigen Liedchen von Hugo Wolf und besonders mit den meisterlich zum Vortrag gebrachten Schubertliedern und der Erstaufführung einer Komposition des Chordirigenten erntete die Sängerin, von Chorleiter Kölling am Flügel begleitet, wohlverdienten Beifall, den sie durch Zugaben belohnte. Mit Löwes humorvollem „Kloster Grabow", das in seinem fein abgestimmten Piano besonders gefiel und dem wuchtigen Chor: „Deutscher Glaube" von Nageler, vom Chor unter starkem Beifall wiederholt, fand das als schwieriger Prüfstein für die hohen Qualitäten der Röhlinghauser Sänger anzusehende Konzert seinen eindrucksvollen Ausklang.

Gartenbauverein Eickel. In der Versammlung im Saale Schulte-Pelkum wurde beschlossen, dem Reichsverband beizutreten. Mit Belieferung von krebsfesten Saatkartoffeln wurde Stadtobergärtner Göbbels beauftragt. Für den ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden Bauer wurde Schwerthausen gewählt.

Einziehung der Juliusstraße. Es ist beantragt, den Teil der Juliusstraße, Gemarkung Wanne, Flur 15, Parzelle zu 533/21 (südlich angrenzend an Parzelle 446/18) bis zur Preußenstraße einzuziehen. Etwaige Einsprüche sind vom 22. März an binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der Wegepolizeibehörde — Sedanstraße 12, Zimmer 13 — mündlich während der Dienststunden zu Protokoll oder schriftlich einzureichen.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Beim Hantieren mit der Waffe tödlich verletzt. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam Sonntag abend der 30 Jahre alte Arbeiter Walter Liedmann aus der Johannesstraße ums Leben. Als Liedmann mit einem Walzenrevolver hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß, der ihm in die linke Schläfe drang. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb Liedmann bereits.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute abend Ibsens „Kaiser und Galiläer" (Vormiete C und freie Besucher). Morgen, Mittwoch, Verdis Oper „Die Sizilianische Vesper" zum letzten Male. Der Verband für Jugendpflege bekommt am Donnerstag in geschlossener Veranstaltung die Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut" zu sehen.

Bühnenvolksbund. Wegen des nationalen Feiertages bleibt heute das Büro geschlossen. Der Vorverkauf für die Pflichtvorstellung der Serie A („Kaiser und Galiläer") am Freitag geht morgen weiter.

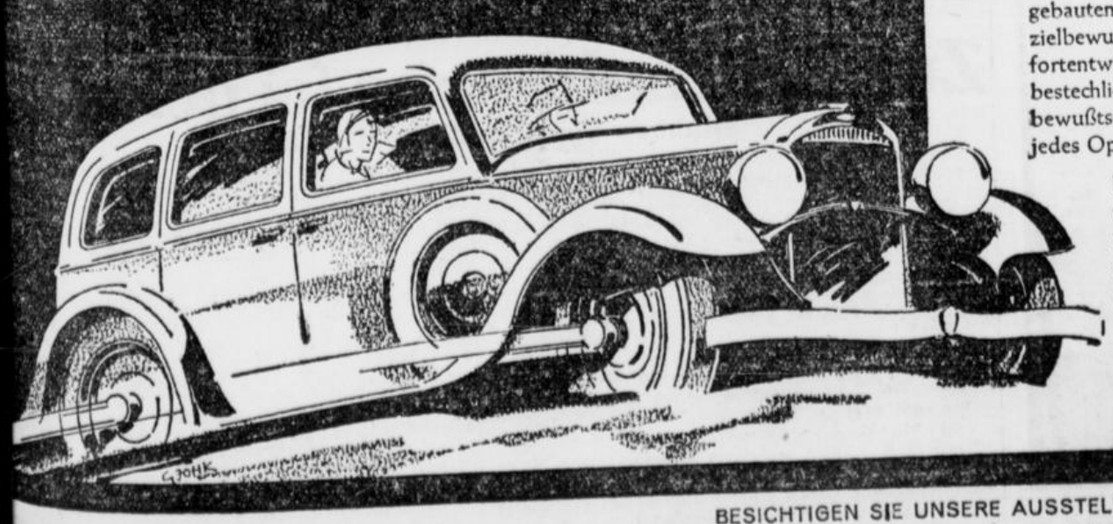
Der Quartett-Verein „Melodia" e. V. 1911 Bochum veranstaltet Sonntag, 26. März, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Konzert, zu dem er als Mitwirkende Anton Zbik (Baßbariton), Wilma in der Au (zur Begleitung am Flügel) und den hiesigen Madrigal-Chor verpflichtet hat. Joh. Brahms ist aus Anlaß seines 100. Geburtstages ein größerer Raum der Vortragsfolge gewidmet.

Deutscher Abend. Im Hotel Kaiserhof findet heute ein Deutscher Abend, ausgeführt von der Kapelle A. Held, u. a. mit Friedel Danger als Friderícus Rex und Fanfarenbläsern, statt.

Filmschau

Bilderschau: „Völkerschicksale zwischen Großem und Indischem Ozean" lautet der Titel des Films, den die Bilderschau in ihrer 8. Kulturfilmveranstaltung zeigt. Prof. Felix Lampe hat nach Aufnahmen von Hürtlimann, Lola Kreuzberg, von Wechmar und vor allem von Colin Roß hier einen neuen Film zusammengestellt, der nicht mehr wie jene Originalfilme Expeditionscharakter trägt, sondern eine einheitliche Idee veranschaulicht: Völkerrassen werden in Beziehung zueinander gesetzt, ihre Körper- und Wesensgleichheiten und -unterschiede hervorgehoben, die allmähliche Vermischung einzelner Rassen aufgezeigt. Die prachtvollen Bilder behalten die uneingeschränkte Wirkung und Eindringlichkeit. Daß sie aus ihrem ursprünglichen Rahmen gelöst und einer Idee dienstbar gemacht wurden, erweitert und vertieft nur Wesen und Bedeutung dieses für Volksbildung und Volkserziehung bedeutsamen Kulturfilms. Mittwoch und Donnerstag, 22. und 23. März, nachmittags Vorführungen für Schüler und Erwerbslose zu ermäßigtem Eintrittspreis.

NEU? JAWOHL! aber NICHT NUR neu – darüber hinaus restlos erprobt und bewährt!



OPEL – größte Automobilfabrik Deutschlands — bietet mit den neuen, für 1933 gebauten Modellen Konstruktionen, die in zielbewußter Aufbauarbeit zur Vollendung fortentwickelt wurden, in denen sich das unbestechliche und unbeirrbare Verantwortungsbewußtsein für die dauernde Zufriedenheit jedes Opel-Käufers eindeutig ausprägt.

Die radikal erprobten Fahreigenschaften sind unübertroffen. Unübertroffen sind Sicherheit, Zuverlässigkeit und robuste Widerstandskraft.

Leistung, Elastizität, Anzugsvermögen und Bergfreudigkeit sind noch gesteigert! Die Karosserien — neu in Form und Linie — sind geräumiger, bieten Komfort und Bequemlichkeit für verwöhntesten Anspruch.

Soll Ihnen Ihr Wagen nur Freude machen? Dann in Ihrem Interesse: Machen Sie unbedingt eine Probefahrt im neuen Opel!

1 LITER 4 ZYLINDER VON RM 1890 AN
1,2 LITER 4 ZYLINDER VON RM 2190 AN
1,8 LITER 6 ZYLINDER VON RM 2695 AN
REGENT MODELLE .... VON RM 2890 AN
Preise ab Werk Rüsselsheim am Main.

OPEL

Die günstigen Bedingungen der Allgemeinen Finanzierungs-G. m. b. H. und der Opel-Automobil-Versicherungs-A. G. erleichtern Ihnen Anschaffung und Betrieb.

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:
OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM TELEPHON 64714 OPELHAUS HATTINGER STR. 19
BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB BOCHUM TELEPHON 62280/64090 ALLEESTRASSE 28

Sport der Heimat

Die Neuauflage

Schalke 04 — Höntrop schon heute!

Nach dem Spiel SC. Höntrop — Schalke 04 traten die Vertreter der beiden Vereine mit dem Ruhrbezirksvorstand zu einer Sitzung zusammen, um den Termin des Wiederholungsspiels festzulegen. Man einigte sich dahin, den Kampf heute, Dienstag, nachmittag um 4.30 Uhr an der gleichen Stätte wie am Sonntag, also in Wattenscheid, auszutragen.

Endspieltermine am 26. März

Der Spielausschuß des WSV. hat für den kommenden Sonntag die weiteren Vorrundenspiele der „Runde der Meister" angesetzt. Danach spielen: Sülz 07 und „Fortuna" Düsseldorf in Köln, „Arminia" Bielefeld und SuS. Hüsten 09 in Bielefeld, Hamborn 07 und Schalke 04 oder SV. Höntrop in Oberhausen.

SV. Phönix — Rasensport Herne 6:0. Daß die Leute aus Marmelshagen zur Zeit wieder gut in Form sind, bewies das Spiel gegen die Herner Gäste. Obwohl die Platzleute in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind spielen mußten, hatten sie das Spiel in der Hand. Der Mittelstürmer buchte bereits nach wenigen Minuten den ersten Treffer. Auch die beiden nächsten Erfolge gingen auf sein Konto. Der Halbrechte stellte mit dem vierten Treffer das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause war Phönix stark überlegen, kam aber nur zu zwei Erfolgen durch den Halblinken und Rechtsaußen.

VfB. Werne — Reichsbahn-TuS. Bochum 2:0. Ein sehr schöner Kampf kam im Meisterschaftsspiel zwischen diesen beiden Partnern trotz des ungünstigen Wetters auf dem städtischen Sportplatz an der Rüsingstraße zur Durchführung. Die Werner spielten gleich energisch auf Sieg, da sie zu gut wußten, daß dieses Treffen von größter Bedeutung für den Aufstieg war. Sie brachten in beiden Halbzeiten die größere Durchschlagskraft auf. Eine viertel Stunde vor dem Abpfiff ging ein so starker Regen nieder, daß sich der Unparteiische gezwungen sah, den Kampf beim Stande von 2:0 abzubrechen.

„Teutonia" Stiepel — SpVg. Stiepel 1:4. Die Teutonen hatten zuerst den Wind zum Bundesgenossen. Gegen Mitte der 1. Hälfte konnte der Mittelläufer der Teutonen durch einen Strafstoß seinem Verein die Führung geben. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft der Teutonen kamen die 04er nach zirka 20 Minuten zum Ausgleich. Kurz darauf hieß es schon 2:1. Die Teutonen ließen dann stark nach. In regelmäßigen Abständen kamen die 04er noch zu zwei weiteren Toren.

Frl. Wienand und Träger

Herner Tisch-Tennis-Meister.

Unter Anwesenheit des Exweltmeisters Szabados (Ungarn) wurden erstmalig die Herner Tisch-Tennis-Meisterschaften ausgetragen. Wie in Wanne-Eickel, so holten sich auch hier die Bochumer die meisten Titel.

Im Herreneinzel gab es eine Ueberraschung, da der deutsche Exmeister Mayer (Essen) nach mehrjähriger Pause einmal wieder zum Schläger griff. Im Endspiel der Herren standen sich Träger (Grün-Weiß Bochum) und Mayer (Essen) gegenüber. Der Bochumer gewann mit 21:19, 11:21, 21:17, 23:21. Im Dameneinzel stand Frl. E. Kleine (Blau-Weiß Bochum) im Finale der Wanne-Eickeler Meisterin Frl. Wienand (Grün-Weiß Bochum) gegenüber. Erst im fünften Satz fiel die Entscheidung. Frl. Wienand holte sich auch den Herner Titel mit 21:17, 14:21, 9:21, 21:., 21:19.

Im Herren-Doppel wurden die überspielten Bochumer Träger-Stahl von den Gebrüdern Rufer 22:20, 15:21, 21:12, 14:21, 21:18 geschlagen. Im Mixed gab es aber wieder einen Bochumer Sieg durch Frl. Wienand-Träger, die im Endkampf Frl. Anlauf-Lagoda 17:21, 17:21, 21:16, 21:11, 21:18 schlugen.

Westfälischer Turnerhandball

Tfb. Wanne unterliegt in der Zwischenrunde

Im Turnkreis Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft traten am Sonntag die vier Kreisgruppenmeister zu den letzten Vorentscheidungen um die Kreismeisterschaft an. Wie erwartet, konnte der Emscher-Ruhr-Gaumeister Turnklub Wanne in Hagen gegen den vorjährigen Westfalenmeister VfL. Hagen nicht viel ausrichten und unterlag gegen diesen mit 3:6. Im zweiten Spiel in Gütersloh schlug überraschend „Jahn" Minden nach interessantem Spielverlauf „Germania" Hagen-Eilpe mit 5:4. VfL. Hagen und „Jahn" Minden tragen nunmehr das Kreis-Endspiel aus, während Turnklub Wanne und „Germania" Eilpe um den dritten Vertreter bei den DT.-Endspielen streiten werden.

Handball im Emscher-Ruhr-Gau

Unter schlechten Witterungs- und Platzverhältnissen kamen am Sonntag in den unteren Handball-Klassen des Emscher-Ruhr-Gaues die Endspiele um die Gaumeisterschaften zum Austrag. Gaumeister in der B-Klasse wurde der Tv. Hammerthal, der TuS. Horbel knapp mit 2:1 bezwang. In der A-Klasse konnte die Entscheidung nicht herbeigeführt werden, da die beiden Kontrahenten Tv. Bochum 48 und Turnerbund Herne-Vöde trotz zweimaliger Spielverlängerung nur unentschieden 4:4 spielten. Das Spiel muß wiederholt werden.

Freundschaftsspiele: Ehrenfeld-Rechen — Turnklub Bochum 3:0, Evg. Gesellenverein Bochum — Tv. „Eintracht" Dortmund 0:2 (abgebrochen).

Deutsche Jugendkraft

Fußball

„Saxonia" Grumme — „Germania" Bochum-West 0:1. Zum ersten Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft des Mark Gaues trafen sich Sonntag auf dem Carl-Mosterts-Platz diese Mannschaften. Die „Germania" Bochum-West zeigte sich von der besten Seite und ging nach äußerst guten Stürmerleistungen in der 20. Minute mit 1:0 in Führung. Kurz nach dem Wechsel wurde das Spiel wegen Regens abgebrochen.

„Westfalen" Langendreer — „Sportfreunde" Herne 1:0. Das Spiel fand für die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen um die Meisterschaft des Rhein-Weser-Kreises statt, mußte aber auch bei obigem Stande abgebrochen werden.

Weitere Spiele: DJK. Blankenstein — „Sportfreunde" Linden 2:4, AfB. Bochum — „Sportfreunde" Höntrop 1:1, „Vestia" Disteln — „Teutonia" Waltrop 3:1.

Turnkampf der Jugend

Die Abwicklung des Wimpelkampfes der Jugend, der ausgeschrieben war für die jugendlichen Turner im Bezirksbereich der Bochumer Deutschen Jugendkraft war gut und auch die Leistungen der Teilnehmer waren durchaus zufriedenstellend. 1. Sieger wurde die DJK. „Sportfreunde" Bochum-Hordel, deren zweite Riege auch noch den 2. Platz belegen konnte. In den vorausgegangenen Jahren war die DJK. „Teutonia" Ehrenfeld zweimal Sieger; im Vorjahr siegte die DJK. „Adler" Dahlhausen. Die schönsten Einzelleistungen zeigten Niggemeier von der DJK. „Teutonia" Ehrenfeld und Siche DJK. Bochum-Hordel. Zum Beschluß führten die teilnehmenden Riegen eine exakte Sondervorführung aus. Umrahmt wurde die gut aufgezogene Veranstaltung mit Gesangdarbietungen des katholischen Jungmännervereins Bochum-Hordel und der Festrede des Vikars Münstermann (Bochum-Hordel).

Handball im WSV.

BV. Westfalia Bochum — Schalke 04 7:14. Am Samstag abend hatten die Bochumer Westfalen den Ruhrbezirkszweiten Schalke 04 zu Gast, dem sie ein torreiches Treffen lieferten. Das Spiel selber brachte ausgezeichneten Sport. Durch das zu offene Spiel der Bochumer Verteidigung kamen die schnellen Halbstürmer der Gäste immer wieder durch und bei ihrer enormen Wurfkraft auch zu Erfolgen. 11 Tore konnten die Gäste bis zur Pause erzielen, denen die Bochumer nur zwei entgegensetzen vermochten.

MBV. Linden — TuS. Bochum 5:2. Ein interessantes und faires Freundschaftsspiel gab es in Linden. Trotz der guten Spielweise der TuS.-Mannschaft mußte diese eine hohe Niederlage einstecken. In der ersten Halbzeit vermochten die Märker drei Tore vorzulegen, während die TuS.-Leute trotz aller Anstrengungen es nur zu einem Erfolg brachten. Auch nach der Pause waren die Gastgeber die glücklicheren und sicherten sich den Sieg.

TV. Eickel — SC. Hassel 1:0 abgebr. Die Turner steuerten einem sicheren Siege zu, als der Regen kurz vor der Pause den Abbruch erforderlich machte. Die Gäste hatten ihre Hauptstärke in der schlagsicheren Verteidigung, die aber nach 25 Minuten von Linde überspielt wurde, der mit einem Bombenschuß das einzige Tor erzielte.

Gelsenkirchen 07 — SpVg. Röhlinghausen 5:1. Das Ergebnis übertreibt den tatsächlichen Unterschied der gezeigten Leistungen. Die Röhlinghauser, die schon zu Beginn des Spieles das Führungstor schossen, hatten später arges Pech und lagen bis zur Pause mit 1:4 im Nachteil. Nachdem Gelsenkirchen eingangs der zweiten Halbzeit ein fünftes Tor erzielte, pfiff der Unparteiische ab.

Es geht vorwärts

Generalversammlung des Fahrvereins Bochum

In der Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Major von Westernhagen, zunächst einen ausführlichen Bericht über die bisher im Verein geleistete Arbeit. Hierbei wurde allerseits anerkannt, daß sich der noch junge, erst am 1. Juli 1932 gegründete Verein trotz der finanziellen Nöte nicht nur tapfer gehalten, sondern sogar günstig entwickelt hat. Lediglich die Teilnahme der Pferdebesitzer am Reitunterricht ließ bisher zu wünschen übrig. Erst wenn der Verein eine größere Anzahl von Mitgliedern mit eigenen Pferden in seinen Reihen hat, die auch im Reiten ausgebildet sind, wird er nach außen stärker in Erscheinung treten und damit seine Volkstümlichkeit im Stadtbild mehr demonstrieren können. Im Januar wurde ein Reiterfest und Werbeabend durchgeführt, der sehr gut besucht war und sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Tattersall-GmbH. hat auch 1932 erhebliche Zubußen leisten müssen und bereits den Gedanken erwogen, den Tattersall zu schließen. Die Schließung wurde verhindert mit Rücksicht darauf, daß gerade jetzt die Voraussetzungen für die Aufwärtsentwicklung des Pferdesports vorzuliegen scheinen. Abzuwarten bleibt, ob eine neue Gesetzgebung wesentliche Steuererleichterungen bringen wird. Ein besonderes reitsportliches Ereignis ist das Provinzial-Reitturnier, das im Juli d. J. in Bochum stattfinden wird. Zur Durchführung der „Kämpfe" ist das Stadion vorgesehen.

Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, wurde er wie folgt wiedergewählt: 1. Vorsitzender von Westernhagen, 2. Vorsitzender und Jugendwart Dr. Jans, 1. Schriftführer Krieg, 1. Kassierer Hagen, technische Kommission Rasche (Vorsitz), Haak, Renner, Beisitzer Schreiber, Haak, Schlächter, Frau Scheuermann, Döll. Aus den erstmalig festgelegten Satzungen ist der Paragraph 2: Zweck und Ziele, für die weiten Kreise interessant: 1. Pflege des Reitsportes zu fördern und zur körperlichen Ertüchtigung der Bevölkerung beizutragen; 2. durch Förderung des Interesses am Pferde der deutschen Pferdezucht zu dienen; 3. fachmännischen Unterricht zu erteilen im Reiten und Fahren, in der Behandlung und Pflege des Pferdes und in der Geschirr- und Wagenbehandlung; 4. durch Ausbildung aller geeigneten Wagen- und Arbeitspferde und ihrer Besitzer (bzw. deren Söhne, Fahr- und Pflegepersonal) nach dem Muster der ländlichen Reitervereine eine größere Anzahl städtischer Reiter auf eigenen Pferden auszubilden; 5. durch Ausbildung des Kindes im Voltigieren den pferdesportlichen Nachwuchs heranzubilden.

Die Versammlung klang aus in dem Bestreben, durch eifrige Werbearbeit in Bochum dem reitersportlichen Gedanken mehr Geltung als bisher verschaffen zu wollen.

Ein Bochumer Sieg

im Oberstufen-Fechten der DT.

Das Oberstufen-Fechten der Westgruppe des Turnkreises Westfalen-Lippe fand in Wanne-Eickel eine sehr gute Resonanz. Das ist in erster Linie ein Verdienst der Turngemeinde Eickel, die diese Veranstaltung äußerst sorgfältig vorbereitet hatte und im Kurhaus für eine mustergültige Abwicklung sorgte. Die zahlreichen Gefechte gaben ein ungemein aufschlußreiches Bild des inneren Gehaltes dieses modern-ritterlichen Sports. Darin wird die Ausschaltung des kämpferischen Moments aufgewogen durch ein ungewöhnliches Maß schöpferischer Gestaltungsfreiheit, in deren Vollendung sich der Charme eines beweglichen Geistes mit der Mühelosigkeit der technischen Beherrschung zum Ausdruck einer gewissermaßen eleganten Philosophie vereinigt. — Im Florettfechten enttäuschte zunächst der Favorit Klein (Bochum), der nur knapp in die Zwischenrunde gelangte. In der Endrunde war aber der Bochumer nicht zu schlagen. Er feierte einen sehr schönen Erfolg. Das Degenfechten war bei sehr kleiner Teilnehmerzahl weniger hart umstritten, während im Säbelfechten nur Hagener Vertreter placierten. Im Damenfechten setzten sich die Nachwuchsfechterinnen in überraschender Stärke durch. Die Ergebnisse:

Herren-Florettfechten: 1. Klein (Bochum) 8 Siege, 2. Bockwinkel (Hamm), 3. Oellig (Eickel) je 7 Siege, 4. Moritz (Bochum) 5 Siege, 5. Brodbeck (E... 6. Schneider (Eickel) je 4 Siege, 7. Keidel (E... 3 Siege;

Damen-Florettfechten: 1. Schmidt (Dortmund), Vallee (Münster), 3. Wirtz (Hagen), 4. Teegen (E... 5. Moritz (Bochum);

Degenfechten: 1. Buschmeyer (Münster), 2. ... (Hagen), 3. Schulz (Hagen);

Säbelfechten: 1. Kümmer (Hagen), 2. Dr. ... (Hagen), 3. Rosenkranz (Hagen).

Kleine Enttäuschungen

Neue deutsche Niederlagen in Helsingfors

Im weiteren Verlauf der Ringer-Europameisterschaft in Helsingfors schnitten die deutschen Vertreter sehr schlecht ab. Nur der Nürnberger Schwergewichtler Hornfischer machte eine Ausnahme, er gewann auch gegen Troßmann (G... und zwar nach 10,35 Minuten entscheidend. Föll (Hamburg) wurde im Mittelgewicht von Cadier (Holland) in 14,24 Minuten auf beide Schultern gelegt. Kölner Weltergewichtler Möschel unterlag dem Finnen Nordling in 13,39 Minuten.

Von Cramm besiegt Maier

Zu einer interessanten Begegnung kam es am ... Tage des Tennisklubkampfes zwischen „Rot-W... Berlin und dem LTC. Barcelona in Ba... Standen sich doch in von Cramm und E... Maier die beiden Spitzenspieler gegenüber. Du... ler waren sich in dem Fünfsatzkampf gleichwertig. Sieg fiel aber an den frischeren Deutschen mit 3:6, 6:4, 3:6, 7:5. Da im letzten Einzel Lund von Spanier Sindrei 3:6, 6:2, 4:6, 6:3, 6:2 ge... wurde, trugen die Spanier im Gesamtergebnis ... einen knappen Sieg davon.

Arbeitersportkartell und DFB. Zur Frage der ... nahme von Fußballvereinen des früheren Arbeiter- ... und Sportkartells hat, wie wir erfahren, der Vo... des Deutschen Fußballbundes beschlossen, solche A... abzulehnen. Der DFB. wird seine Grün... einer demnächst erscheinenden amtlichen Mit... bekanntgeben.

Vom Turf

Saint-Cloud, 20. März

1. **Rennen:** 1. Glaneuse IV (Lethien); 2. Sou... 3. Wulfrad. Toto: S. 131; Pl. 46, 37, 43.
2. **Rennen:** 1. Expreß Zita (Pelat); 2. Fla... Grand Roi. Toto: S. 173; Pl. 42, 17, 41.
3. **Rennen:** 1. Courcité (Johnstone); 2. Gl... 3. Somerville. Toto: S. 53; Pl. 28, 17.
4. **Rennen:** 1. Mlle. d'Argagnon (Huchet); 2. ... bie; 3. Notrmoutiers. Toto: S. 46; Pl. 14, 24, 1...
5. **Rennen:** 1. Doubled Slam (Duforez); 2. ... 3. Robertico. Toto: S. 84; Pl. 24, 20, 25.
6. **Rennen:** 1. Folle Brise (Bouillon); 2. ... 3. Dragon Bleu. Toto: S. 40; Pl. 16, 58, 20.
7. **Rennen:** 1. Syphar (Johnstone); 2. Weiße ... Stresa. Toto: S. 42; Pl. 21, 22.

Unsere Voraussagen

Enghien, 21. März

1. **Rennen:** Buisson Ardente — Old Legend: 2. ... Omer — Myrtil; 3. **Rennen:** Tout Paris — Mo... 4. **Rennen:** Piane Riane — Kit Bag; 5. **Rennen:** ... Oman; 6. **Rennen:** Livre des Rois — Rugles.

Die Franzosen loben uns

Stimmen nach dem Fußballkampf Deutschland–Frankreich

Nach dem Fußball-Länderkampf trafen sich die Führer der beiden Sportverbände und Mannschaften zu dem traditionellen Bankett im „Russischen Hof".

Nachdem der Vorsitzende des DFB., Kriminalrat Linnemann, die Gäste begrüßt hatte, streifte er kurz die politischen Ereignisse in Deutschland und betonte dabei, daß wohl alle in dem einen Ziel einig seien, daß der Kampf gegen den Bolschewismus nicht nur ein Frühling Deutschlands sei, sondern sich auch später als ein Frühling für alle westlichen Kulturstaaten erweisen werde.

Nach ihm ergriff der Präsident des Internationalen Fußballverbandes und des französischen Verbandes sowie des nationalen französischen Sportkomitees, Präsident Rimet, das Wort und pries zunächst die Leistungen der beiden Mannschaften, die durch ihr vorbildliches ritterliches Spiel eine Mission erfüllt hätten, die auch in der unparteiischen Haltung der Zuschauer zum Ausdruck kam. Die Unparteilichkeit der Zuschauer sei schon für ein einfaches internationales Spiel erstaunlich, für den ersten Länderkampf einer französischen Mannschaft auf deutschem Boden aber überhaupt nicht genug zu loben. Nicht genug, daß man von Unruhe oder sonstigen Vorgängen, die man bei diesem größten geschichtlichen Ereignis einer Revolution wie sie bisher in der Welt einzig gewesen sei, hätte erwarten können, nicht nur nichts merkte, sondern vielmehr

eine vorbildliche Ruhe und Ordnung vorfand,

die für den hohen Kulturstand des deutschen Volkes den allerbesten Beweis geliefert ... Präsident Rimet forderte dann die Franzosen auf, ... Empfindungen und Feststellungenm mit nach Hau... bringen und weiter zu verbreiten. Das würde — ... sei er sicher — wesentlich dazu beitragen, falsche ... fassungen und Mißverständnisse zu beheben. — In ... licher Weise drückte Dr. Buero, der Gesandte ... Uruguay, der dem Bankett als Mitglied der F... beiwohnte, seine Gedanken aus und diese decken ... mit den Ausführungen des französischen Vorr... Francois-Boncet beim Empfang seiner ... leute.

Der Berliner Korespondent des „Petit Jour... nal" schreibt über seinen Eindruck vom Länderk... in Berlin, die Atmosphäre sei eine ausschließlich ... liche gewesen. Wie ein Traum wirke es, daß ... 50 000 Zuschauer erst die Marseillaise und dann ... Deutschlandlied stehend anhörten. Ein Wunder ... Sportes, der für einige Augenblicke jene Einig... zustande brachte, die die Staatsmänner nie erz... lichen konnten.

Begeistert berichtete der Sonderberichterstatter ... „Excelsior". Das Blatt fordert schon heute ... französische Publikum auf, den Deutschen für ... nächste Spiel in Paris einen ebenso begeis... Empfang zu bereiten.

Zur Entschuldigung sei gesagt...

Stimmen vom Länderspiel in Berlin

Deutschlands Meister-Schiedsrichter Dr. Peco Bauwens (Köln) sagte vom Länderspiel Deutschland — Frankreich in Berlin (3:3) folgendes: Die deutschen Stürmer zeigten in den ersten 25 Minuten nach der Halbzeit eine wirklich große internationale Leistung. Zu diesem Zeitpunkt hätte der Sieg errungen werden müssen. Dr. Bauwens war sehr unzufrieden mit der deutschen Abwehr, deren taktische Schnitzer uns um den Erfolg gebracht hätten.

Bundestrainer Otto Nerz meinte, jeder Spieler hat sein Bestes gegeben. Es war nicht vorauszusehen, daß ausgerechnet die Abwehr in Berlin schwach sein würde. Die Internationalen hätten ebenso gut ihre guten und schlechten Tage.

Willi Knehe, Mitglied des Spielausschusses, erklärte, daß er schon mit einem sicheren Siege Deutschlands rechnete, als es 3:1 stand. Aber die deutsche Mannschaft war wieder einmal nicht fähig, ihr System länger als eine halbe Stunde durchzuführen. Jacob war gut, aber dennoch hätten sich alle drei Tore vermeiden lassen müssen. Wendl war ein ganz krasser Versager, während Hergert taktische Fehler beging und nicht ganz reif schien für diese Aufgabe. Die beiden Frankfurter Außenläufer taten ... Pflicht in befriedigender Weise. Den Sturm fand Kn... eigentlich recht gut. Lindner hätte ruhig mehr ... schäftigt werden sollen, Hofmann hätte Kobier ... gut eingesetzt. Im übrigen hätte Hofmann von ... Einzelkönnen gegen früher viel verloren. Haupt... der Mannschaft war nach Knehes Ansicht das zu me... tändelnde Spiel während der Periode der Ueberle... heit.

Knehes französischer Kollege, Caudron, ... die Ansicht, daß der deutsche Sieg eigentlich nicht ... ausbleiben dürfen, die Mannschaft war technisch be... In der letzten Viertelstunde aber seien die Deut... etwas leichtsinnig geworden und hätten sich ... raschen lassen. In dieser Situation wären die best... Nerven der Franzosen von ausschlaggebender Bedeu... gewesen.

Fifa-Präsident Jules Rimet äußerte sich ... geistert über die Fairneß des Spiels. Er war von ... von Deutschlands Sieg überzeugt und wurde durch ... 3:3 der Franzosen angenehm überrascht. Im übrig... aber meint Rimet, wie alle Fachleute, daß Deutschl... eigentlich das Spiel gewinnen mußte.

Eine kritische Situation

Ein Moment aus dem Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich

Die Franzosen haben einen Angriff vorgetragen. Jakob im deutschen Tor hat den Ball verpaßt und die deutschen Verteidiger beobachten an den Torpfosten den Flug des Balles, der schließlich doch wieder ins Feld befördert wird.

Im 78. Lebensjahre ist unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Metzgermeister Otto Becker

Selma geb. Leckebusch

am Sonntag, 19. März 1933, nachmittags 1.30 Uhr, im festen Glauben an ihren Erlöser, nach schwerer, kurzer Krankheit gestorben.

In tiefer Trauer:

Otto Becker und Frau
Mathilde geb. Meyer
Alfred Becker und Frau
Margarete geb. Bayer
Fritz Stier und Frau
Selma geb. Becker
August Engelbrecht und Frau
Elfriede geb. Becker
und 8 Enkelkinder

Bochum, Brüssel-Hoeylaert, Wanne-Eickel, Wuppertal-Barmen, den 20. März 1933

Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag, 23. März 1933, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wiemelhauser Straße 18, aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher

---

Sonntag nachmittag 2½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Emil Hörnlein

Auguste geb. Mäurer

im Alter von 70½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Hörnlein
nebst Kindern

Bochum, Witten-Bommern, Suhl, Hannover, Bieberschlag, den 20. März 1933

Die Einäscherung findet am Freitag, 24. März, vormittags 10 Uhr, im Krematorium Dortmund, Hauptfriedhof, statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Allmächtige erlöste Sonntag nachmittag 3.15 Uhr plötzlich und unerwartet meinen innigstgeliebten, guten Mann, meinen herzensguten Pflegevater

Herrn Wilhelm Herburg

infolge Gehirnschlags durch einen sanften Tod im Alter von fast 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Herburg geb. Bußmann
Lissi Fust
und Anverwandte

Bochum, Bad Mergentheim, Hagen, Essen, Oberhausen, Rheinhausen, Wetter, den 19. März 1933

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. März, nachmittags 3.15 Uhr, vom Sterbehause, Kronenstraße 31, aus statt

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Sonntag abend 8¼ Uhr meinen geliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Thielemann Stein

im Alter von 63 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Margarethe Stein geb. Wohlgemuth
nebst Kindern

Bochum, den 20. März 1933

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. März 1933, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Josefinenstraße 87, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Graue Haare nicht färben

Weil: Das seit Jahren bewährte biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Orig.-Flasche RM 4.80. Prospekt kostenlos.

Alte Apotheke, Marktplatz und Rosenstraße-Ecke Einhorn-Apotheke, Große Beckstraße 1

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Robert Hüskes

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Viktoria Hüskes
Bertel und Ella Hüskes

Bochum, im März 1933

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und guten Mutter sagen wir allen unseren

innigsten Dank

Jos. Schmittfranz und Sohn
und Hinterbliebene

Bochum, den 20. März 1933.
Fahrendeller Straße 22

Evangelischer Beamtenverein Bochum

Die Beerdigung unseres unvergeßlichen Mitgliedes Herrn Lokomotivführer

Ernst Middendorf

findet statt am Mittwoch, dem 22. März, nachmittags 3 Uhr, vom Augusta-Krankenhaus aus.

Evangelischer Gesellenverein Bochum

Unser lieber Freund und Mitarbeiter Herr

Ernst Middendorf

ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, am Vereinshaus.

Artillerie-Verein Bochum e. V.



Mittwoch, den 22. März 1933, nachmittags 2.30 Uhr, Antreten im Artillerieheim Balkenhol, Klosterstr. 33, zur Beerdigung des Kameraden

Ernst Middendorf
Feld-Art.-Rgt. 22

Die Kameraden, besonders die ehem. Angehörigen des F.-A.-R. 22, werden gebeten, vollzählig teilzunehmen.

Der Vorstand

Wienert
ESSEN-BORBECK
Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 10–12 u. 5½–7 Uhr
Gasthof Hahnefeld, Hermannshöhe
Telephon 65906

---

25 Jahre
Zahnpraxis H. Peters
VIKTORIASTRASSE 45 / TELEPHON 69668

Zahnziehen mit ärztlicher Betäubung . . . . . Mk. 1,–
22 kar. Goldkrone oder Brückenglied . . . . von Mk. 12,– an
Kautschuk-Reparatur, (Bruch od. Zahn a. Gebiß) v. Mk. 2,– an
Vollständiges Ober- oder Untergebiß . . von Mk. 30,– an
Zahnfüllungen . . . . . von Mk. 2,– an

Reparaturen innerhalb 3 Stunden / Für guten Sitz bei Gebissen wird garantiert! / Nur erstklassiges Material und gewissenhafte Behandlung. Aelteste Praxis mit am Platze / Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend!

Die ganze Familie trinke
zur Stärkung und Gesunderhaltung
Köstritzer Schwarzbier

Bei Kopfschmerzen
Rheuma-
Muskel-u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER. MAGDEBURG.
DIMETHYLACETYLSALICYLSÄUREMETHYLESTER
10 Tabl. 0,60
20 Tabl. 1,05

Familien-Nachrichten

Geboren: Knabe: Carl Vorberg (Hilde Küppersbusch), Gelsenkirchen.

Mädchen: Berarat Hubert de Gallois (Marga Grindel), Essen.

Verlobte: Hedwig Sonntag mit August Bohnensack, Calstrop u. Wacksfeld, Melin Morham mit Dipl.-Ing. Rud. Zimmermann, Godesberg u. Berlin, Hilde Pohlschmidt mit Dr. Hans Ludorf, Dortmund.

Vermählte: Hans Stammler mit Hilde Bleeck, Köln u. Essen. Dr. jur. Alb. Kramer mit Lotte Cäsar, Essen und Gladbeck.

Gestorben: Heinr. Eickelkamp, 57 Jahre, Gelsenkirchen. Wilhelm Schildgen, 79 Jahre, Wattenscheid. Heinrich Hußmann, 51 Jahre, Hamm-Waetfeld. Friedrich Justus, 76 Jahre, Gelsenkirchen. Wilh. Denker, 70 Jahre, Duisburg. Friederike Steinberg, 71 Jahre, Wanne-Eickel. Frau Maria Hönich, 67 Jahre, Essen.

Nichtraucher
in 3 Tagen durch
Nitok-Mundwasser
zu haben:
Drogerie A. Veit, Kortumstraße 27,
Drog. F. W. Störing Hellweg 1,
Drogerie Fischer, Rottstraße 17.

Kauf-Gesuche

Die höchsten Preise für gebr. Möbel all. Art erhalt. Sie bei Friedler, Königstr. 5.

Steuer- und führerscheinfreies
Motorrad
für sofort zu kaufen ges. Anton Scherpel, Bäckerei Poggenpohl, Bochum-Werne, Werner Hellweg 506.

Eich. Herrenzimmer-Tisch zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unt. O. F. 18857 an die Geschst. dies. Z.

Kapitalien

Geld erh. Sie v. Selbstg. d. Herm. Lehmann, Hofsteder Straße 44. Telephon 67210.

Darlehn an Beamte u. Private vorkostenfrei d. Bezirksdirektion, Augustastraße 3.



Drähte, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (rückw. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid Gertrudisstr. 58/62

Kinderwagen
in großer Auswahl von 25 Mark an, wöchentl. 2 Mk. Abz.
A. Rosenthal
Brückstraße 18.

Saatkartoffeln
Holländer Erstlinge und Goldnieren eingetroffen, billigst. Industrie, Erdgold und Odenwälder Blaue treffen in den nächsten Tagen ein. Wilh. Holzapfel, Herner Straße 88, Telephon 63067.

Butter- und Eierhaus
Borkenstein
Hattinger Str. 41, Wittener Str. 7
Herner Straße 10
Wiemelhauser Straße 77

18 1,– Mk.
14 **EIER** 1,– Mk.
Deutsche Molkereibutter ohne Salz 96 ₰

Falsche Zähne
können nicht fallen od. wackeln!

„Dentofix", ein neues antiseptisches und verbessertes Pulver, einfach auf die Platte gestreut, hält das Gebiß unbedingt fest und bequem den ganzen Tag. Kein unangenehmer Geschmack. Sie fühlen sich sicher und behaglich. „Dentofix" beseitigt auch üblen Mundgeruch. Versuchen Sie es noch heute. Preis pro Streudose nur 1.– Mk. F. Hilgers & Co., Niederlahnstein. Bestimmt erhältlich: Drog. Fischer, Kortumstr., Hucklenbroich, Brückstr. 55 u. Störing, Hellweg 1.

Furunkel, eitrige Wunden?
Gründl. Blutreinigung durch „Chemiker Sybels Hefekur". Stern-Drogerie Störing, Hellweg 1

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen

Futterkartoffeln Zentner RM. 1,50
gelbe Möhren Ztr. 1,–, Steckrüben Ztr. 1,–
Bentlage, Vereinsstraße 34,
Nähe Engelsburg, Telephon 681 32

Aus Anlaß der Staats- und Nationalfeier bleiben die

Kassen und Büros

unserer Mitglieder
am Dienstag, dem 21. März 1933,
ab 11 Uhr vormittags geschlossen

Bochumer Banken- u. Bankiers-Vereinigung e. V.



Anläßlich des Nationalfeiertages

am Dienstag, dem 21. März 1933, bleiben die Büros der Rechtsanwälte u. Notare den ganzen Tag

geschlossen

Der Bochumer Anwaltverein

Unsere Geschäftsräume bleiben am Dienstag, dem 21. d. M., **von 12.30 Uhr ab** für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**

Reichsbankstelle

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 22. März, 12 Uhr, werde ich beim Wirt Morsan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. ein Klavier (Marke Erich Drehmann); 2. 1 Theke; 3. 1 Büfett; 4. 1 Kaminofen; 5. 1 Eismaschine, 1 Grammophon; 6. 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Klavier (Karl Mand); 7. 1 Doppelschreibtisch, 3 Klubsessel, 1 Klubsofa, 1 Aktenschrank, zwei Schreibmaschinen (Erika und Senta), 1 Geldschrank, 1 Flügel (Knake).

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Freiligrathstraße 54.

Zwangsversteigerung

Am 22. März, 11 Uhr, werde ich Alleestr. 54 folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Mercedes-Schreibmaschine (Nr. 15 316); 2. 1 Wohnzimmer, 4 Ladenregale, 4 Ladentheken, 1 Pultaufsatz, 2 Schokoladenschränkchen, 1 Käsemaschine, 1 Tisch, 2 Stühle, 50 Büchsen Konserven u. a. m.; 3. 1 Rechenmaschine (Brunsviga), eine Mercedes-Schreibmaschine; 4. 2 Standspiegel mit Untersatz, 1 Bücherschrank.

Seyda, Obergerichtsvollzieher in Bochum

Ihre Zukunft

Rein wissenschaftliche Beratungen erteilt in allen Lebensfragen:

Fr. L. Baumann
(Astro-, Chiromantie)
Bongardstr. 6, 1. Eta. Tel. 69404.
Sprechstund.: 10–1 Uhr. 3–8 Uhr.
Honorar M 1,–, 2,– und 3,–.

Küche
prima Schleiflack komplett
185,– RM
Einmaliges Angebot!
Ehrenfelder Möbelhaus
Kortumstraße 8

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret. Tel 66224



In der Spiel-Pause
greift der vorsichtige Sportler zum Schutze gegen Erkältungen jeder Art zu den in über 40 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pf. Dose 40 u. 75 Pf.
Zu haben in Apotheken Drogerien und wo Plakate sichtbar

Prima holstein. **Wurstwaren** 4-Pfd.-Werbepäckch. mit Zervelat-, Salami-, la Blut- u. Landleberwurst, la Schinkenw. 3,95 Mk. frei Haus. W. Jiricka, Lollstedt-Niendorf (Holstein).



Doppelte Freude

macht es, wenn ein Jubiläum in öffentlicher Form geehrt wird. Wollen Sie deshalb Ihrem Mitarbeiter, Vereinsmitglied oder Ihren Eltern eine besondere Freude bereiten, dann veröffentlichen Sie eine Glückwunsch-Anzeige im

Bochumer Anzeiger

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel 61464

Vermischtes

Silber-Bestecke
Wir verkaufen ab Fabriklager Bestecke, 800 massiv, allerbilligst, und Bestecke mit 100 Gr. Silber-Auflage, 30 Jahre Garantie, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, direkt an Private (bequeme Zahlungsbedingg.), z. B. 72teilige Garnitur RM. 85,–; Verlang. Sie sofort Katalog u. Preisl. A. Pasch & Co., Solingen, Bestecksabrik.

Drahtgeflechte
Zäune mit Tor und Tür, Geflechte, Gewebe, Weide- u. Stacheldrähte billigst bei
Bochumer Drahtwaren- und Gitterbau
Buhr & Birkenfeld
Altenbochumer Straße 1
Ecke Wittener Straße
Fernruf 63070

Obstbäume
Beerensträucher, Rosen, Flieder, Erdbeerpflanzen, billig. Gartenbauausstellung, Rottstraße 36, bei Schenbly.



Dieses imposante Haus
Im Mittelpunkt der Stadt spricht für die Bedeutung und Werbekraft des

Duisburger General-Anzeigers

Der DGA darf in keinem Werbeplan fehlen!



Männer! Neue Kraft!

„Raspusan", das hervorragende, unübertreffliche Sexual-Hormon-Präparat. Wenn Sie bei Mannesschwäche (aller Altersstufen) alles mögliche erfolglos oder ohne dauernden Erfolg angewandt, machen Sie einen letzten Versuch, er wird Sie bestimmt nicht gereuen. Raspusan enthält nur Hormone, die nach neuester amerikanischer Methode hergestellt werden (alles Nähere in der Broschüre) und ist hierdurch der überhaupt höchstmögliche Wirkungsgrad erreicht. Die Herstellung erfolgt auf Grund neuester chemischer Fabrikations-Methoden und untersteht der ständigen Beaufsichtigung erster Autoritäten. Bis auf weiteres versenden wir

100000 Probe-Packungen umsonst

gegen 25 Pfg. in verschloss. Doppelbrief, absolut diskret, ohne jeden Absender. Neue, bedeutend erweiterte, hochwissenschaftliche Broschüre mit Illustrationen legen wir bei. U. verlangte Nachnahme-Sendungen kennen wir nicht. Der heutigen Wirtschaftslage Rechnung tragend ist der Preis für die große Original-Packung à 100 Tabletten (in angenehm zu nehmender Dragee-Form) auf nur 5,85 RM. festgesetzt. „Raspusan" ist deutsches Erzeugnis! Rein deutsche Firma! In allen Apotheken zu haben.

General-Depot und Allein-Versand für Deutschland:
Viktoria-Apotheke Dr. E. Schwarz, Berlin SW, Block 212, Friedrichstr. 19.

Beachten Sie genau: Raspusan masculum (braune Dragees) für den Mann
Raspusan femin. (weiße Dragees) für die Frau.

Das Programm Dr. Schachts

Mit prägnanter Kürze hat der an seine alte Wirkungsstätte zurückgekehrte Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht sein Programm am Radio entwickelt. Die Begründung, die er für den Vortrag fand, besagt alles: „Es ist heute nicht mehr Zeit zum Reden, sondern zum Handeln.“ Die wenigen Worte, die der neue Leiter der Notenbank an die deutsche Nation richtete, waren aber um so inhaltsschwerer. Soweit sie programmatisch sind, werden sie die Zustimmung des ganzen deutschen Volkes finden. An der Stabilität der Währung soll nicht gerüttelt werden; das Geld- und Kreditwesen darf kein Sonderdasein nach mathematischen Regeln führen, sondern muß mit der Wirtschaft und dem Volkswesen verwachsen sein. Dieser Hinweis läßt vermuten, daß der Reichsbankpräsident die von ihm geleitete Bank für die Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse weitgehend zur Verfügung stellen will. Gleichzeitig aber erfolgt eine Einschränkung, die niemand mißverstehen kann: „Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfsstellung leisten.“ Mit anderen Worten, die Reichsbank ist keineswegs gewillt, alle Kreditansprüche zu erfüllen,

vielmehr macht sie ihre Hilfsbereitschaft von der Produktivität des betreffenden Unternehmens abhängig

und wird mit Sorgfalt die Einhaltung dieser Forderung überwachen. Damit kehrt der Reichsbankpräsident zu einem Prinzip zurück, das ihn schon während seiner ersten Amtstätigkeit leitete.

Ein aufmerksames Ohr hat der neue Leiter der deutschen Zentralbank beim Mittelstand gefunden. Sein Versprechen, dem kleinen Geschäftsmann, Fabrikanten, Landwirt und sonstigen Gewerbetreibenden jedes mögliche Entgegenkommen zu zeigen, ist allgemein freudig begrüßt worden. Auch wird man die Ansicht Dr. Schachts, die Organisation des deutschen Bankenapparates so umzubauen, daß die kleinen und mittleren Betriebe mehr als bisher zu ihrem Rechte kommen, unterstützen müssen, weil dadurch ein Ausgleich der Interessen in der Bankwelt, der bisher fehlte, herbeigeführt werden kann. Diese Methode ist bereits bei den Steuergutscheinen mit großem Geschick angewendet worden, sie sollte auch bei dem Kreditwesen als Vorbild dienen. Man darf gespannt sein, welchen Weg der Reichsbankpräsident für die Differenzierung der Kredite einschlagen wird, namentlich, wie die banktechnischen Voraussetzungen aussehen sollen.

Dr. Schacht unterstrich erneut die Notwendigkeit, Deutschlands kommerzielle Schuldverpflichtungen im vollen Umfange anzuerkennen. Damit werden die letzten Bedenken, die in dieser Hinsicht hier und dort aufgetaucht sind, zerstreut. Die Voraussetzungen, die der Reichsbankpräsident an sein Bekenntnis als Schuldner knüpft, sind so selbstverständlich, daß darüber nicht viel Worte zu verlieren sind. Dr. Schacht hofft,

die übrige Welt werde gemeinsam mit Deutschland den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen,

ohne den der Warenverkehr nicht wieder aufzubauen ist. Daß Deutschland seine Verbindlichkeiten nur mit Exportüberschüssen bezahlen kann, dürfte allmählich Allgemeingut des ganzen Erdballes geworden sein. Die Entziehung von 10 Milliarden Reichsmark in einem Zeitraum von weniger als zwei Jahren durch das Ausland hat zu einer völligen Aufzehrung der deutschen Wirtschaft geführt. Der Reichsbankpräsident folgert hieraus, daß das Zentralnoteninstitut mit allen Mitteln danach trachten müsse, seine Bestände an Gold und Devisen anzureichern. Solange die internationale Welt sich gegen deutsche Ware absperrt, ist es schwer vorstellbar, wie das Ziel erreicht werden soll. Die erhöhte Pflege des Binnenmarktes, die der Leiter der Reichsbank fordert, ist durchaus zu unterstreichen, nur geben die knappen Ausführungen auf die wichtigste Frage keine Auskunft, woher die Devisen zur Bezahlung des erhöhten Rohstoffbedarfes, der sich bei verstärkter Inlandskonjunktur einstellt, zu nehmen sind.

Heute Börsenruhe in Deutschland

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstages fallen heute sämtliche deutschen Börsenversammlungen aus.

Zementfriede für drei Jahre

Auf der Münchener Tagung der vier deutschen Zementverbände konnte in letzter Minute doch noch eine Einigung und damit der Zementfriede innerhalb der gesamten deutschen Zementindustrie herbeigeführt werden. Es sind alle Differenzen zwischen dem westdeutschen Verbande und dem süddeutschen, norddeutschen und dem Hüttenzementverbande über Ausgleich der Syndikatslasten beseitigt, und der Münchener Kartellvertrag ist analog der Verbandsdauer im Süden und Norden bis 1935, also für drei Jahre, geschlossen worden. Falls jedoch neue Außenseiter entstehen, besteht für die einzelnen Kartelle die Kündigungsmöglichkeit. Mit dem Münchener Vertragswerk sind nun gleichzeitig alle Kampfmaßnahmen aufgehoben und die früheren Zustände wiederhergestellt worden. So wird der süddeutsche Verband mit sofortiger Wirkung, ähnlich wie es bereits der norddeutsche Verband vor kurzer Zeit veranlaßte, sämtliche Kampfpreise aufheben. Ueber den internen Lastenausgleich und die Verteilung auf die einzelnen Nachbarkartelle liegen Informationen noch nicht vor, doch hat, wie man vermuten kann, der westdeutsche Verband durch gegenseitiges Entgegenkommen eine tragbare Grundlage gefunden.

Dr. Conrad Müser — Müser-Brauerei

Das Kammergericht Berlin hat die Beschwerde des Oppositionsführers einer Aktionärgruppe der Müser-Bierbrauerei, Bochum, Dr. Conrad Müser, gegen eine einstweilige Verfügung der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Bochum, welche Dr. Conrad Müser die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung der Müser-Bierbrauerei untersagt, zurückgewiesen und damit den Beschluß des Landgerichts Bochum bestätigt.

Der zweite Kölner Messetag

Wenn der Besuch der Kölner Frühjahrsmesse am Montag auch geringer war als am Sonntag, so war der gesamte Verkehr doch weit lebhafter als bei früheren Messen am zweiten Tag. Infolgedessen konnte man auch den ganzen Tag über einen ziemlich regen Geschäftsverkehr feststellen. Ein Teil der Aussteller hat Aufträge in einem Umfang erhalten, wie sie in den letzten Jahren nicht mehr verzeichnet werden konnten.

Gestiegene Kohlenförderung im Februar

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Februar 1933 259 936 gegen 254 000 Tonnen im Januar 1933 und 233 553 Tonnen im Februar 1932. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Februar 1933 auf 1 313 967 Tonnen (täglich 46 927 Tonnen), im Januar 1933 auf 1 443 546 Tonnen (46 566 Tonnen) und 1 268 532 Tonnen (43 742 Tonnen) im Februar 1932. Kokereien sind auch Sonntags in Betrieb. Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle stellten sich Ende Februar 1933 auf rund 10,51 Millionen Tonnen gegen 10,36 Millionen Tonnen Ende Januar 1933. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 1,10 Millionen Tonnen. Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende Februar 1933 auf 208 168 gegen 208 013 Ende Januar 1933 und 211 397 Ende Februar 1932. Die Gesamtzahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Februar 1933 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 683 000. Das entspricht etwa 3.29 Feierschichten auf einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Bankenbereinigung in Oesterreich

auf dem Wege der Notverordnung

Die österreichische Regierung hat sich jetzt veranlaßt gesehen, die Bankenfrage mit Hilfe einer Notverordnung zu regeln. Zunächst werden die Gehälter der leitenden Bankangestellten herabgesetzt, ebenso die hohen Gehälter in den Konzernbetrieben der Banken. Weiter wird zur Bereinigung der Bilanzen der Banken und zur Ermöglichung von Schuldnachlässen an deren Konzernindustrien die Gründung eines Sanierungsinstituts vorgesehen. Das Institut wird wird einem Kapital von annähernd 100 Millionen Reichsmark ausgestattet. Aus diesen Mitteln wird das Institut Aktienschuldverschreibungen und sonstige Aktiva der Banken erwerben und Mittel für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen. Dadurch wird den Banken ermöglicht, Abschreibungen in ihren industriellen Debitoren durchzuführen, d. h. also in den Industriekrediten Nachlässe zu gewähren. Außerdem soll die Gesellschaft auch an der Konvertierung von landwirtschaftlichen und kommunalen Krediten mitwirken. Sie soll nämlich Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen lokaler Kreditinstitute, vor allem der Landeshypothekenanstalten ankaufen, so daß diese die Mittel zu neuer Kreditgewährung erhalten.

Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 15. März berechnete **Indexziffer der Großhandelspreise** stellt sich auf 91,2 (1913=100); sie ist gegenüber der Vorwoche (91,5) um 0,3 Prozent gesunken.

Die Leitung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. hat an Stelle des früheren Präsidenten, Kommerzienrat Ludwig Scheer, nunmehr Adolf Engl (München) übernommen. Adolf Engl ist Amtswalter der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Abteilung Film.

Bei der **deutschen Maschinenindustrie** blieben im Februar sowohl die Inlands- wie auch die Auslandsaufträge hinter den Ergebnissen der letzten Monate zurück. In dem Lagebericht kommt eine Hoffnung auf Belebung nach der politischen Stabilisierung zum Ausdruck.

Bei den in Paris geführten Verhandlungen des **Internationalen Röhrenkartells** wurde grundsätzlich beschlossen, die Geltungsdauer des Kartells bis zum März 1935 zu verlängern. Gewisse Einzelfragen bedürfen noch der Regelung.

Die Generalversammlung der **Vereinigten deutschen Metallwerke in Einsal bei Altena (Westf.)** erledigte die Regularien und beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form um 607 100 Reichsmark auf 29 392 900 Reichsmark durch Einziehung eigener Aktien.

Als letzte der Dortmunder Großbrauereien, die mit dem 30. September 1932 abschließen, beruft die **Stifts-Brauerei AG. in Dortmund** ihre ordentliche Generalversammlung, die u. a. über den Abschluß für 1931/32 zu beschließen hat, auf den 8. April ein. Laut D. H. D. bleibt die Gesellschaft, die im Vorjahr eine Dividendenermäßigung von 8 auf 4 Prozent vornahm, dividendenlos.

Die Generalversammlung der **Schmöle Metallwerke AG.** in Menden genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931/32 und beschloß, den Gesamtverlust von 499 590 Reichsmark vorzutragen. Von der Verwaltung wurde über die Geschäftslage mitgeteilt, daß in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres eine Besserung eingetreten sei, so daß die Gesellschaft mit Gewinn arbeiten und der Verlust etwas reduziert werden konnte.

Bei der **Gebr. Goedhart AG. in Düsseldorf** ergibt der Abschluß für 1932 nur einen kleinen Gewinn von 2774 Reichsmark, um den sich der Gewinnvortrag von 104 000 Reichsmark erhöht (im Vorjahre ein Reingewinn von 273 218 Reichsmark). Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem einschl. Vortrag von 103 884 RM. sich ergebenden Reingewinn die satzungsgemäße Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien = 15 000 Reichsmark wie im Vorjahre zu verteilen und den Rest von 91 658 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen (im Vorjahre wurden 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet).

Bei den **Gewerkschaften Diergardt-Mevissen I—IV in Rheinhausen** wird für das Geschäftsjahr 1932 eine Ausbeute wieder nicht zur Ausschüttung kommen (im Vorjahre 27 798 Reichsmark Reingewinn, der vorgetragen wurde). Die Gewerkenversammlung findet am 11. April statt.

Börsen vom 20. März

In Berlin notierten:

	20. März Geld	20. März Brief	18. März Geld	18. März Brief
London	14,44	14,48	14,49	14,53
Newyork	4,186	4,194	4,186	4,194
Amsterdam	169,38	169,72	169,38	169,72
Paris	16,50	16,54	16,50	16,54
Zürich	81,12	81,28	81,12	81,28
Wien	48,45	48,55	48,45	48,55
Italien	21,53	21,57	21,52	21,56
Stockholm	76,32	76,48	76,47	76,63
Kopenhagen	64,34	64,46	64,49	64,61

Berlin: Fest

Die Aufwärtsbewegung an der Börse setzte sich fort. An den Aktienmärkten gingen die Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent und in einzelnen Fällen darüber. Die variabel notierten Rentenwerte setzten bis 1½ Prozent höher ein. Schachts Rede und die englisch-italienischen Besprechungen wurden stark beachtet. Im Vordergrund standen wieder Schiffahrtswerte. Am Montanmarkt eröffneten nur Klöckner etwas schwächer. Eine Ausnahme von der festen Haltung machten auch Textilwerte. Von Brauereien hatten Dortmunder Union einen Rückschlag von 4 Prozent. Im Verlauf setzte die Börse nach einer vorübergehenden Abschwächung ihre Aufwärtsbewegung fort. Wieder standen Schiffahrtswerte im Vordergrund. Farben überschritten erstmalig den Kurs von 130. Am Montanmarkt erreichten Stahlverein schließlich einen Kurs von 50. Zum Schluß kam einiges Material heraus, das auf die Kurse drückte. Die Schlußkurse lagen aber meistens über den Anfangskursen. Der Rentenmarkt war völlig beherrscht von der Hausse in Kommunalwerten. Fast sämtliche Stadtanleihen und Kommunalobligationen waren mit ++ angeschrieben. Die Kurssteigerungen bei den Kommunalobligationen gingen bis 4 Prozent, bei den Stadtanleihen noch darüber hinaus. Eine Auswahl findet dabei nicht mehr statt. Die Aufwertung erstreckt sich auf alle Kommunalwerte. Dahinter zurück traten die übrigen Rentenmärkte, die aber auch wieder sehr fest lagen. Altbesitz stieg auf 78¾, fast 2 Prozent höher als Samstag. Goldpfandbriefe waren zum Teil unverändert, zum Teil bis 2½ Prozent fester. Von Industrieobligationen waren Daimler bevorzugt. Die Kurse waren bis 2 Prozent höher. Schuldbücher in gleichem Ausmaß erhöht. Der Einheitsmarkt lag ebenfalls fest. Bei Hypothekenbanken gab es sogar Plus-Plus-Zeichen. Im allgemeinen betrugen die Erhöhungen bis 5¾ Prozent. Am Geldmarkt Tagesgeld leicht mit 4¼ Prozent.

Essen: Fest

Die Börse eröffnete die neue Woche wieder in fester Haltung. Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte wurden Mannesmann um ½ Prozent, Wintershall um 2 Prozent höher bezahlt. Besonders fest lagen Ver. Stahlwerke, die 3 Prozent anzogen, ohne daß allerdings Umsätze darin zu verzeichnen waren. Der Kuxen- und Aktienmarkt lag ebenfalls fest. Von Kohlenaktien wurden Lothringen etwas höher bezahlt. Kohlenkuxe waren im allgemeinen fest, jedoch nicht einheitlich. Ewald, Deutschland und Graf Schwerin waren zu behaupteten Preisen im Verkehr, während Constantin 200 Reichsmark niedriger umgingen. Von Braunkohlenwerten waren Bruckdorf-Nietleben 10 Reichsmark höher im Handel, Gute Hoffnung um 50 und Michel um 200 Reichsmark höher. Von Kaliaktien waren Burbach etwa 1 Prozent gebessert. Am Kalikuxenmarkt wurden Beienrode 40, Erichssegen, Habighorst und Heimboldshausen je 50 und die elsässischen Werte etwa 100 Reichsmark höher bezahlt. Dagegen mußten Hope sich einen Abschlag von 50 Reichsmark gefallen lassen. Am Industrieaktienmarkt waren Holländische Goedhardt und Westfalia-Dinnendahl höher im Verkehr.

Frankfurt: Abendverkehr freundlich

An der Abendbörse war die Kursgestaltung zunächst nicht ganz einheitlich, da neuen kleinen Kauforders der Kundschaft einiges Glattstellungsbedürfnis der Kulisse infolge der morgigen Unterbrechung des Börsenverkehrs gegenüberstand. Die Stimmung war aber weiterhin freundlich und die Umsatztätigkeit relativ lebhaft. Montanwerte waren eher angeboten und gaben bis zu ½ Prozent nach, dagegen blieben Schiffahrtsaktien beachtet und zogen erneut um ½ Prozent an. Auch I. G. Farben und einige andere Papiere erzielten noch kleine Besserungen. Vorübergehend lagen dann die Kurse allgemein etwas niedriger, später zogen sie aber wieder leicht an.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Stetig.
London: Fest.
Amsterdam: Lustlos.
Paris: Uneinheitlich.
Brüssel: Uneinheitlich.
Mailand: Weiter abgeschwächt.
Wien: Meist nachgebend.
Zürich. Behauptet, teils fester.

Deutsche Auslands-Anleihen: Dollar-Bonds

mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz, Bankgeschäft,** Bochum, Bongardstr. 14, Anruf 674 75

Kurse vom 20. März 1933	Zertifizierte Stücke ohne Genehmigung Geld	Brief	Kurse vom 20. März 1933	Zertifizierte Stücke ohne Genehmigung Geld	Brief
Banken			6% Phönix Bb. (hfl.) 1960	75	—
5½% Commerzbank 1937	79	—	7% Rhein-Elbe-Un. 1946	81½	—
7% Dt. Rentenbank 1950	81	—	6% Rh.-W. El.-Wk. 1952	85	—
6% dergl. 1938	83½	—	7% dergl. 1936	93	—
6% dergl. 1960	79½	—	7% dergl. 1950	85	—
Industrie			6% Ruhr-Chemie 1948	80	—
7% Gas u. Elektr. W. Recklingh. 1947	—	—	6½% Ruhrgas 1953	81	83
			6½% Ruhrwohn.-B. 1956	78	—
6% Gelsenk. Bergw. 1934	94	—	6% Ver. El.-W. W. 1953	70	—
7% Gute Hoffn.-H. 1945	84	86	6½% Ver. Stahlw. 1947	—	—
6% Harpen Bergb. 1949	84	—	6% Rh.-Ruhr Wass. 1953	73	—

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

20. März	Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt dir. zugef.		Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb
Großvieh	55	708	410	114	Fresser	—	8
Ochsen	—	53	68	3	Kälber	152	616
Bullen	5	116	94	18	Schafe	1	17
Kühe	49	485	192	93	Schweine	662	2333
Färsen	1	46	47	—	Ziegen	—	—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a 1.	—	29–32	29–32	Fresser	a	—	—
do.	2.	—	—	—	Kälber	a	—	—
do.	b 1.	—	25–28	26–28	do.	b	38-43*)	40–4[illegible]
do.	2.	—	—	24–26	do.	c	28–35	31–3[illegible]
do.	c	—	22–24	—	do.	d	18–26	20–3[illegible]
do.	d	—	—	—	Schafe	a 1.	—	—
Bullen	a	25–27	27–29	30–32	do.	2.	—	—
do.	b	22–24	24–26	27–29	do.	c	—	—
do.	c	—	21–23	24–26	fleisch. Schafv.		—	—
do.	d	—	—	—	do.	d	—	—
Kühe	a	25-28*)	26–29	27–29	Schweine	a	—	—
do.	b	18–21	23–25	24–26	do.	b	40–42	39–4[illegible]
do.	c	—	20–22	21–23	do.	c	40–42	39–4[illegible]
do.	d	—	15–19	16–20	do.	d	37–39	36–4[illegible]
Färsen	a	—	31–32	30–32	do.	e	37–39	35–3[illegible]
do.	b	—	28–30	26–29	do.	f	32–35	—
do.	c	—	24–27	—	do.	g	32–35	34–3[illegible]

*) Ausgesuchte über Notiz

Bochum: Marktverlauf: langsam, geräumt.
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh schlecht, geräumt, Kälber gute [illegible]sucht, sonst schleppend, geräumt, Schweine schlecht, geräumt.
Essen: Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Kälber und Sch[illegible]

Getreide- und Warenbörse in Essen

Großhandel-Börsenpreise für 100 kg waggonfrei Essen bei Waggon[illegible]

	20. 3.	13. 3.		
Inländ. Weizen	20.5-20.7	20.7-21.0	Weizenm. Grdpr. 97%	27.7-28.5
„ Roggen	16.5-16.7	16.6-16.7	Weizenm. Grdpr. mit Austauschweizen	28.7-29.5
Inl. Gerste	15.5-16.0	—.—.—	70%ig.rh. Roggenm.	24.2-24.7
Inländ. Hafer	—.—.—	15.5-16.0	Ostd. Roggenmehl	—.—.—
Ausländ. Weizen	—.—.—	—.—.—	Weizenkleie	10.0-10.5
„ Roggen	—.—.—	—.—.—	Weizenbollmehl	8.2-9.2
„ Hafer	—.—.—	—.—.—	Roggenkleie	7.7-8.7
„ Gerste	—.—.—	—.—.—	Trockenschnitzel	8.50
Plata-Mais	21.5-22.0	21.5-22.0	Steffenszuckerschn.	9.2-9.5
Pl.-Cinquant.-Mais	24.0-24.5	24.0-24.2		

Tendenz: still

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg

	20. 3.	13. 3.		
Inl. Weizen	—	—	Ausl. Gerste	—
Inl. Roggen 70%	—	—	La Plata-Mais	21¼–22[illegible]
Ostsee-Hafer	15¼–15½	15¼–15½	Cinquantino-Mais	23¾–25[illegible]
Süddeutscher Hafer	15½–16	15¼–15⅞	Weizenmehl 97%	28¼–28[illegible]
Pomm. Hafer	15¼–15½	15½–16	Weizenm. 30–70%	28¾–29[illegible]
Rhein. Hafer	—	15½	Roggenm. Konzern	24¼–24[illegible]
Inl. Gerste	19–19½	18¾–19½	Roggenm. Ostmühl.	23–23[illegible]
D. G. H.-Gerste	—	—	Weizenkleie	8–9
Ausl. Weizen	—	24¼–25¼	Weizenbollmehl	9¾–10[illegible]
Ausl. Roggen	—	19	Roggenkleie	7¾–8[illegible]
Ausl. Hafer	—	—	Steffenszuckerschn.	9½–9¾

Tendenz: stetig

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 1[illegible]

	20. 3.	17. 3.		
Weizen märk.	198–200	199–201	Roggenmehl 70%	20.7-22.[illegible]
Roggen märk.	155–157	155–157	Weizenkleie	8.75-9.0[illegible]
Futter- und Industriegerste	163–171	163–171	Roggenkleie	8.75-9.0[illegible]
			Viktoriaerbsen	21.0-24.[illegible]
Hafer märk.	124–127	125–128	Speiseerbsen	19.0-21.[illegible]
Weizenmehl	23.2–27.2	23.4–27.3	Futtererbsen	13.0-15.[illegible]

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom** [illegible] 47,75 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-W. Effekten-Börsen

Essen: 20. März 1933

Kohlenkuxe

	Geld	Brief
Carolus Magnus	3550	3750
Constantin d. Gr.	4100	4400
Deutschland	215	235
Diergardt	2650	2850
Ewald	2175	2425
Graf Schwerin	1175	1275
Heinrich	6200	6600
König Ludwig	3900	4100
Langenbrahm	10250	10850
Westfalen	—	—

Kohlenaktien

	Geld	Brief
Dahlbusch	65.50	67.50
Lothringen	12.25	12.75
Niederrh. Bergw.	26.50	28.50

Braunkohlenkuxe

	Geld	Brief
Bellerhammer	—	—
Bruckdorf-Nietleben	320	360
Gute Hoffnung	2751	3000
Leonhard	6600	—
Michel	8000	8500
Vesta	4850	5200
Zukunft	—	—

Kalikuxe

	Geld	Brief
Beienrode	—	—
Bergmannssegen	7900	8700
Braunschw.-Lüneb.	4800	5200
Burbach	2100	—
Einigkeit	4700	—
Erichssegen	2400	2625
Habighorst	2250	2400
Hansa Silberberg	—	—
Heimboldshausen	2350	2550
Hohenfels	5800	—
Hope	6100	6600
Hugo	4450	4650
Mariaglück	5100	5500
Marie	1900	2000
Marie Luise	1900	2000
Max	1900	2000
Neusollstedt	2350	2500
Ransbach	3300	3500
Reichsland	—	—
Siegfried	—	—
Siegfried-Giessen	—	—
Volkenroda	—	—
Wintershall	41000	45000

Kaliaktien

	Geld	Brief
Adler	78.00	—.—
Bank f. landw. Aktien	—.—	—.—
Hallesche Kali	61.00	65.00
Hannover Kali	—.—	—.—
Kaliw. Burbach alte	21.00	23.00
Burbach neue	21.00	23.00
Kali chem.	—	—
Wintershall	114.0	113.5

Verschiedene Aktien

	Geld	Brief
Duisb. Bankverein	—.—	—.—
Kabel Rheydt	99.00	—.—
Rheinmetall	—.—	—.—
Rh.-Westf. Boden	[illegible]	[illegible]
Schieß-Defries	[illegible]	[illegible]
Wagg. Uerdingen	[illegible]	[illegible]
Allg. Hochbau	[illegible]	[illegible]
Alsberg	[illegible]	[illegible]
Masch. Kranbau	[illegible]	[illegible]
Rhein. Linoleum	[illegible]	[illegible]
Westf. Dinnendahl	[illegible]	[illegible]
Eis.- u. Hüttenw.	[illegible]	[illegible]

Köln:

Versicherungsaktien

	20. 3.	18. 3.
Aach.-Münch. Feuer	930.0	910.0
Aachen Rückvers.	150.0	150.0
Agripp. See Fl. L.	200.0	200.0
Allianz Leben	197.0	194.0
Allianz u. Stuttg. V.	209.7	206.0
Colonia Feuer kl.	117.0	119.0
Col. Rückversich.	210.0	210.0
Gladb. Feuer	[illegible]	[illegible]
Kölner Hagel	[illegible]	[illegible]
Kölner Lloyd	[illegible]	[illegible]
Kölner Rückvers. große	[illegible]	[illegible]
Kölner Rückvers. kleine	[illegible]	[illegible]
Viktoria Allgem.	[illegible]	[illegible]

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte

	Div.	20. 3.	18. 3.
Akkumulatoren	12	195.5	197.2
Aku	0	37.0	38.2
A. E. G.	0	36.1	34.5
Aschaffb. Zellst.	0	29.0	26.2
Augsb.-N. Masch.	0	58.0	55.0
Balcke Maschin.	0	42.0	40.0
BaroperWalzw.	0	15.0	11.8
Basalt	0	32.2	31.5
Bayr. Motoren	0	117.2	114.5
J. P. Bemberg	0	49.0	49.0
Jul. Berger	12	179.0	172.0
Bergmann El.	0	15.0	14.0
Berl. Gub. Hutf.	8	143.2	140.0
„ Karls. Ind.	0	87.2	87.8
„ Kr. u. Licht	10	121.0	120.8
„ Maschinen	0	44.7	44.0
Bösperd. Walzw.	0	31.0	30.0
Buderus	0	63.5	59.7
Charl. Wasser	5	90.4	—.
Chem. Gelsenk.	5	82.0	76.0
Cont.-Gummi	8	140.2	139.7
Daimler Motor	0	29.7	29.5
Dtsch. Atlant.	8	131.0	129.5
Dtsch. Conti Gas	7	118.8	117.4
„ Erdöl	4	107.5	106.1
„ Kabel	0	67.0	66.5
„ Linoleum	0	41.0	38.7
„ Tel. u. K.	0	52.7	50.5
„ Eisenh.	0	47.5	45.7
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	154.0	153.0
„ Ritt.-Brau.	4	88.5	86.5
„ Union-Brau.	12	209.0	211.0
Dürener Metall	0	85.0	84.7
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
„ Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	3½	65.0	63.8
Elektr. Lieferg.	5	91.7	91.8
„ Licht u. Kr.	6	105.5	103.5
Engelh. Brauerei	5	98.0	95.0
Enzinger	4	79.8	79.0
Erlang. Baumw.	0	77.5	77.5
Eschw. Bergw.	14	209.7	204.0
Farbenind. I. G.	7	130.7	127.6
Feldm. Papier	0	77.0	73.8
Felten & Guill.	0	68.8	66.4
Gelsenk. Bergw.	0	72.5	70.5
Ger.esh. Glas	0	50.5	49.5
Ges. f. el. Untern.	4	92.0	89.8
Gildemeist. & Co.	0	70.0	71.0
Grimes & Co.	0	5.5	5.4
Gladb. Wollind.	9	147.0	144.5
Glasm. Schalke	7	—.	—.
Glückauf Gelsk.	10	—.	—.
Gebr. Goedh. Düs.	8	76.7	75.7
Th. Goldschmidt	0	54.5	47.0
Grün & Bilfinger	15	—.	—.
Gruschw. Textil	5	81.5	80.5
Guano-Werke	0	47.8	46.5
Hackethal Draht	0	45.0	44.0
Hagede	4	65.0	62.0
Hamb. El. Werke	8½	113.0	110.0
HarpenerBergbau	0	95.8	95.0
Hilpert Masch.	0	46.2	45.5
Hindrichs-Auff.	0	70.0	68.0
Hirsch-Kupfer	0	10.0	8.5
Hoch-Tiefbau	6	93.0	92.0
Hoesch K.Neuess.	0	74.5	72.2
Hoffmanns Stärk.	4	82.0	81.0
Hohenlohe Werke	0	—.	24.7
Ph. Holzmann	0	60.6	58.5
Hotelbetriebsges.	0	67.5	64.5
Ilse Bergbau	7	165.5	165.0
Ilse Genuß	7	119.1	117.7
Isenbeck Brau	0	—.	62.0
Junghans Gebr.	0	28.0	25.7
Kaliwerke Asch.	6	140.5	140.0
Klöcknerwerke	0	67.7	66.2
C. H. Knorr	10	—.	—.
Köln Gas u. E.	3	68.0	64.0
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	37.5	36.0
Kromschröder	5	79.0	—.
Kronprinz Metall	0	34.0	36.5
Küppersb. & Co.	4	73.0	—.
Lahmeyer & Co.	10	134.7	134.8
Laurahütte	0	25.0	24.1
Lindes Eismasch.	5	87.5	86.5
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	40.0	—.
Mannesm.Werk	0	78.0	76.2
Mansfeld. Bergb.	0	30.0	29.0
Masch.-B.Untern.	0	52.0	48.2
Maximil. Hütte	9½	131.5	131.5
Miag	0	72.5	72.0
Mimosa A.-G.	14	218.0	208.0
Mix & Genest	0	40.0	38.0
Mülheim Bergw.	3	—.	76.0
Oberschl. E.-B.	0	15.0	14.7
Orenst.&Koppel	0	55.0	54.0
Phönix Bergbau	0	50.2	45.8
Polyphonwerke	0	42.0	42.0
Rheinfeld Kraft	6	96.0	95.0
Rhein. Braunk.	10	208.0	210.5
Rhein. Elektr. Vorz	6	—.	—.
„ Spiegelgl.	0	69.0	68.5
„ Stahlwerk	0	89.0	87.2
Rh.-Westf.-El.-W	5	98.4	97.0
Rh.-Westf.-Kalk	0	62.0	57.0
Riebeck	4,2	80.0	77.2
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	55.7	54.6
Sachsenwerk	7	39.7	38.5
Salzdetfurth	9	203.0	209.7
Sarotti	4	73.0	73.0
Schering chem.	8	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	81.5	82.2
Schles. B. u. Z.	0	—.	28.7
„ B. Beuth.	5	83.5	79.0
„ E. u. Gas A	8	—.	—.
Schub. & Salzer	10	215.0	214.0
Schuckert & Co.	0	93.6	96.8
Schultheis-Patz.	4	119.7	114.8
Schwaben-Bräu	6	122.0	122.0
Siegesdorf Wk.	0	59.0	60.0
Siemens Glasind.	0	50.0	48.5
Siemens & Halske	7	158.0	155.0
Stett. Chamotte	0	—.	—.
Stolberg. Zink	0	50.0	48.0
Gebr. Stollwerk	0	54.0	54.5
Tack & Co.	9	120.0	—.
Thörl's V. Olfb.	5	102.0	99.7
Thür. Gas Leipz.	6½	116.7	115.6
Tietz Leonhard	6	35.8	33.2
Transradio	8	191.5	193.0
Tuchfabrik	5	95.0	90.7
Varzin. Papierf.	0	21.4	21.0
Ver. Dtsch. Nick.	4	80.5	78.0
Ver. Glanzst.	0	62.0	59.5
„ Stahlwerke	0	50.7	45.4
„ St. Zyp. u. W.	0	—.	—.
„ Ultramarin	6	106.5	100.0
Vogel Telegr.	0	38.7	37.0
Voigt & Haeffner	0	41.0	—.
Wanderer-W.	0	79.0	78.0
Wasserw. Gels.	7	114.7	114.8
Westf. Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau	6	—.	—.
Zellstoff-Ver.	0	3.2	—.
„ Waldhof	0	57.5	55.5

Verkehrswerte

	Div.	20. 3.	18. 3.
A. G. f. Verkehr	0	55.5	48.7
Baltimore Ohio	3½	—.	16.0
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	7	99.5	98.5
Hambg. Amk. P.	0	20.0	20.6
„ Südam.	0	—.	—.
Hansa Dampf.	0	—.	33.0
Nordd. Lloyd	0	26.0	22.0

Bankaktien

	Div.	20. 3.	18. 3.
Berl. Handelsg.	5	95.5	93.5
„ Hypothekb.	9	130.0	130.0
Commerz u. Pr.	0	53.5	53.5
De-Di-Bank	0	70.2	70.2
Dresdener Bank	0	61.5	61.5
D. Zentrbkr.-Bk.	7	87.0	83.0
Reichsbank	12	146.6	141.2
Westd. B.-K.-B.	7	95.0	90.0

Festverzinsl. Werte

	20. 3.	18. 3.
Ablösgssch. alte	78.6	76.5
dto. neue	11.7	10.9
6% D. W. A. 23 f. 35	95.0	93.0
dt. 1 bis 5 Dollar	138.4	—.
Reichsanl. 1927	84.5	83.5
Reichssch. Kom.	—	—
6% Pr. Ctr. St. 3-6	88.0	85.0
Farbenbonds	112.0	109.6
6 Berl. Hyp. B. 10	91.0	91.0
6 Nordd. Grundk. 3	[illegible]	[illegible]
6 Nordd. Grundb. 4	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Ctr. B. G. Pf.	[illegible]	[illegible]
6 Rogg. G. Pfd. 1-3	[illegible]	[illegible]
Concord. Bergb.	[illegible]	[illegible]
Cont. Gummi	[illegible]	[illegible]
Daimler Benz	[illegible]	[illegible]
Hoesch Eisen	[illegible]	[illegible]
Klöckner Werke	[illegible]	[illegible]
Fr. Krupp A. B.	[illegible]	[illegible]
Mont Cenis	[illegible]	[illegible]
Siem. & Halske	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahl RM. Anl.	[illegible]	[illegible]
Rheinstahl R.M.A.	[illegible]	[illegible]
Westf. Ld. Bk.	[illegible]	[illegible]
6 „ Kom. G. 2-3	[illegible]	[illegible]
6 Goldpfdbr. R. 1	[illegible]	[illegible]
6 Pfdbr. Hausgr.	[illegible]	[illegible]
6 „ „Goldpf.	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Ldpfbr. G. 19	[illegible]	[illegible]
6 „ „ G. 21	[illegible]	[illegible]
6 „ „K-O.G. 20	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Z. G. Pf. 22	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Z. G. Pf. 23	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Z. G. Pf. 24	[illegible]	[illegible]
6 Pr. dto. 25/27	[illegible]	[illegible]
6 Pr. Z. G. Pf. 28	[illegible]	[illegible]
6 Boch. Stadtanl.	[illegible]	[illegible]

Steuergutscheine

fällig ab 1. 4. 1934	[illegible]
„ „ 1. 4. 1935	[illegible]
„ „ 1. 4. 1936	[illegible]
„ „ 1. 4. 1937	[illegible]
„ „ 1. 4. 1938	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

	20. 3. Anfang	20. 3. Schluß	18. 3. Schluß
Deutsche Reichsbahn	99.2	99.2	98.7
Hbg. Amerika-Paket	25.0	24.1	21.6
Norddeutscher Lloyd	—.	25.7	23.0
Aku	37.6	37.0	37.6
Allgemeine Elektrizität	34.7	35.7	34.1
Bayrische Motoren	117.5	115.5	115.0
J. P. Bemberg	49.5	48.5	49.7
Berliner Maschinen	44.8	44.2	42.7
Conti-Gummi	139.7	139.8	140.0
Daimler	29.7	28.0	29.1
Deutsche Conti-Ges.	119.7	119.2	116.8
„ Erdöl	107.0	107.5	105.6
„ Linoleum	40.4	40.7	40.0
Elektr. Licht u. Kraft	105.7	104.0	104.0
Farbenindustrie	129.4	129.5	127.4
Feldmühle Papier	75.2	77.5	74.0
Felten & Guilleaume	68.5	68.0	66.5
Gelsenkirch. Bergwerk	72.0	71.2	70.5
Ges. f. elektr. Untern.	90.7	91.5	90.0
Th. Goldschmidt	53.5	52.5	47.7
Harpener	95.0	95.0	95.0
Hoesch Stahl	73.4	74.4	72.8
Ph. Holzmann	60.8	61.0	[illegible]
Ilse Bergbau	—.	—.	[illegible]
Kali Aschersleben	140.5	140.0	[illegible]
Karstadt			[illegible]
Klöckner	65.5	67.0	[illegible]
Mannesmann	77.4	78.0	[illegible]
Mansfelder Bergbau	29.7	29.8	[illegible]
Masch.-Bau.-Untern.	50.5	51.2	[illegible]
Phönix Bergbau	49.0	49.1	[illegible]
Polyphon-Werke	41.5	42.0	[illegible]
Rhein. Braunkohlen	210.2	209.7	[illegible]
Rheinstahl	87.7	89.0	[illegible]
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	98.0	99.2	[illegible]
Rütgerswerke	55.5	55.2	[illegible]
Salzdetfurth	211.0	208.7	[illegible]
Schubert & Salzer	216.5	216.0	[illegible]
Schuckert	97.7	98.0	[illegible]
Siemens-Halske	156.5	158.6	[illegible]
Vereinigte Stahlwerke	48.4	49.0	[illegible]
Westeregeln	143.0	144.0	[illegible]
Zellst.-Waldh.	56.7	58.0	[illegible]

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

21. März:

...rde Johann Sebastian Bach, einer der größten Ton... aller Zeiten, als Sohn des Stadtmusikus Am... Bach in Eisenach geboren (gest. 1750) und nach ...m frühen Tode der Eltern vom älteren Bruder ...dann Christoph, Organisten in Ohrdruff, in die ...ule eingeführt. Da die Mittel zum Studium des ...naben Knaben fehlten, wurde er auch zunächst ...rganist in Arnstadt, dann in Mühlhausen, und 1708 ...sorganist in Weimar, wo er besonders die Italiener, ...e Palestrina, studierte und Fugen und Kantaten, ...r Orgel und Klavier komponierte. 1717 folgte er ...em Rufe des musikverständigen Fürsten Leopold ...n Anhalt als Organist und Hofkapellmeister nach ...then, wo er das „Wohltemperierte Klavier" schrieb, ...d ging 1723 als Kantor der Thomasschule nach ...ipzig. Hier entstand mit der Johannes- und Mat...äuspassion, der H-Moll-Messe, gegen 200 Kantaten ...d Motetten, die ganze unerschöpfliche Fülle seiner ...ßartigen Tondichtungen.

...rde der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in ...nsiedel geboren (gest. 1825), zunächst Theologe, aber ...ld Schriftsteller und Lehrer in Schwarzbach. Nach ...m Erfolg seiner ersten Romane „Die unsichtbare ...ge" und „Hesperus" ging er 1797 nach Leipzig und ...eimar, wo er im klassischen Kreise verkehrte. Jean ...uls geistvolle Satire seiner Dichtungen, die im ...itan" und in den „Flegeljahren" ihren Höhepunkt ...reichten, machten ihn überall beliebt.

...rde der erste Reichstag des neuen Kaiserreichs vom ...sherigen Bundeskanzler Grafen v. Bismarck-Schön...usen eröffnet, den der Kaiser jetzt zum Fürsten und ...n 16. 4. zum Reichskanzler ernannte.

...ßorist deutscher Luftschiffe auf Paris.

...eginn der deutschen Offensive zwischen Scarpe und ...se.

...rmordung Kurt Eisners durch Graf Arco-Valley. ...ttentat auf Minister Auer und den Abg. Oesel.

Personal-Nachrichten

...izamtmann Walter am Landgericht Bochum ...m Montag auf eine 40jährige Tätigkeit im ...enst zurück.

...ten 75. Geburtstag feierte der Invalide Gustav ..., Hedwigstraße 16.

...tnergehilfenprüfung. In zwei Bochumer Gärt...trieben legten am Freitag und Samstag ...tnerlehrlinge ihre Gehilfenprüfung ab. Die ...liche und praktische Prüfung wurde von den ...ern der Landwirtschaftskammer, Kreisgartenbau...r Schmidt und Gartenmeister Henneböhl ..., sowie dem Gärtnereibesitzer Betzler (Wat...), vorgenommen. Sämtliche 19 Prüflinge be..., einige davon mit Auszeichnung.

...den Spuren alter Heimatgeschichte

am Sauerländer Einfallstor

...Vereinigung für Heimatkunde, Bochum, führte ...ntag unter der Führung ihres Vorsitzenden Bür...ter i. R. Ibing eine Wanderung durch das ...des Sauerländer Einfallstores Hagen, Hagener ...ald, Hinnenwiese, Hasper Talsperre, Hasperbach...gen durch. Bei einem Rundgang durch Hagen ...r der gotische Rathausbau, die neuen großen ...n und der Städtische Saalbau, in dem augenblick...e Ostpreußen-Ausstellung untergebracht ist, besich...Nach dem Aufstieg zum Bismarckturm bot sich den ...rern ein Weit- und Rundblick über die umliegen...den Höhenzüge bis nach Iserlohn hin. Durch ...chtigen Tannenwälder der Stadt Hagen führte ...g zu der idyllisch gelegenen Hinnenwiese. Wäh...r Mittagsrast erzählte der Wanderführer aus ...Vergangenheit, insbesondere von der welt...ten Sensen- und Schwerterindustrie. Hagen ...sprünglich eine Sperrfeste an der Mündung der ...r in die Volme, die unter Wittekind gemeinsam ...r Hohensyburg eine wichtige Grenzsperre der ...n gewesen ist. Es ist anzunehmen, daß Hagen ...zum Karolingischen Hausgut geschlagen, als ...n die Hand der Erzbischöfe von Köln kam. Die ...verlässigen Nachrichten stammen aus dem Ende ...Jahrhunderts. Aus dieser Zeit wird von einem ...f Hagen berichtet, der dort gelegen haben soll, ...e die Johanniskirche steht. Die Gerichtsbarkeit ...gen lag in den Händen der Grafen von Volme...ren Freistühle vor ihrer Burg in Volmarstein, ...ecke und Haspe errichtet waren. Unter Friedrich ...I. wurde Hagen zur Stadt erhoben. Sie hatte ...670 Einwohner. Im Februar 1928 rückte Hagen ...Reihe der deutschen Großstädte. Urkunden und ...ezeugen, daß bereits um die Mitte des 17. Jahr...ts ein Sensenhammer an der Ennepestraße be...n hat. Im Laufe der Zeit hatte die Sensen- und ...terindustrie sich derart günstig entwickelt, daß ...n Hagen und Haspe je 120 Sensenhämmer ge...rden. Die Hagener Schwertfeger waren so be...t, daß der preußische König Friedrich Wilhelm I. ...ssischen Zarin zwölf Schwertfeger überließ und ...00 „lange Kerls" für seine Armee erhielt. Auf ...egen mit wunderbaren Ausblicken bis nach Bo... die Bochumer Gasometer und einzelne Zechen ...deutlich zu erkennen) wanderte man zur Hasper ...re und weiter über die Höhen hinter Verneis ...Ausgangspunkt der Wanderung nach Hagen zu. ...Die Streife durch das landschaftlich schöne und ...tlich hochinteressante Gebiet des Ausfallstores ...m Sauerländer Bergland vermittelte allen Teil...n neue Kenntnisse in der Geschichte der westfäli...Heimaterde.

Deutscher Abend

...DA.-Schulgruppen des Reformrealgymnasiums und der kaufmännischen Schulen.

...r Werbung für das Deutschtum im Ausland ver...ten die Schulgruppen des Reformrealgymna... und der kaufmännischen Schulen im großen ...usaal einen deutschen Abend, dessen erster Teil ...rnsten Charakter trug, bis flottere Musikstücke ...igen Tänzen überleiteten. Dem „Brautzug" aus ...Lohengrin", vom Schülerorchester des Reform...gymnasiums sauber musiziert, folgten Chorgesänge ...Schülerchors derselben Schule. (Leitung: Studien...chenauer.) Unterprimaner Karl Tisken ...te in seiner Begrüßungsansprache von dem Kampf ...Auslandsdeutschen um ihr Volkstum und von den ...istungen, die ihnen dabei vom Verein für das ...tum im Ausland geleistet werden. Die von der ...mnischen Schule vorgeführten Tänze, namentlich ...ustige Tanz", fanden lebhaften Beifall. In seiner ...nsprache richtete Studienrat Koblmann an ...t von den Schulen scheidenden Mitglieder des ...die Ermahnung, auch künftighin dem VDA. treu ...ben.

Nöte und Sorgen der Fleischer

...m Oberpräsidium in Münster fand eine Be...ung über die Hausschlachtungen statt, an der außer dem Sachbearbeiter des Oberpräsidiums Syndikus Dr. Kahmann von der Handwerkskammer Münster und die Fleischermeister Multhaup (Essen), Mengede (Bottrop), Stölting (Dortmund), Stöppler (Lage), Lödige (Münster) und Schürmann (Bielefeld) teilnahmen. Die Erschienenen erläuterten die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, die sich für das Fleischergewerbe aus den überhandnehmenden Auspfundungen Dritter, insbesondere der Landwirte, ergäben. Nach einer ergiebigen Aussprache hat der Oberpräsident zugesagt, daß er die Behörden seiner Provinz auf die sorgfältige Handhabung der auf Schlachtungen und Frischverkauf bezüglichen Bestimmungen besonders hinweisen werde, und daß die Oberpräsidialverordnung vom 6. November 1930 hinsichtlich ihrer Auslegung und Anwendung einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden solle.

Eine Schau der Frühjahrsmoden

im Zentral-Café

Draußen regnete es Ströme, — aber im Zentral-Café, wo bei dezenter Kapelle die ersten hellen, eleganten Modelle vorgeführt wurden, herrschte Frühjahrsstimmung. Es ist eben an der Zeit, in der sich unsere Damen orientieren wollen, was unsere Modenschöpfer an Neuheiten auf den Markt bringen. Wenn die Sonne dann endlich da ist, kann man im neuen Kostüm die Stimmung verschönen helfen.

Auch die Modenschöpfer scheinen eingesehen zu haben, daß Notverordnungen im Kleiderschrank nicht ganz übergangen werden können. Bis auf die Hüte, deren Form eine durchschlagende Veränderung erfahren hat, ist das Prinzip der Modelinie für das kommende Frühjahr das gleiche geblieben wie im Winter. Von einigen Modeneuheiten — den anmutigen großen Lack- oder Batistschleifen, den Variationen an Aermeln oder Kragen — abgesehen, bleibt die Grundbetonung der weiblichen Linie. Vielleicht werden Kleider und Mäntel in der Taille etwas loser getragen und leicht gehalten. Im übrigen scheinen die Röcke bei den Morgen- und Nachmittagskleidern auch wieder etwas kürzer zu werden — laut Notverordnung?

Die meisten Modelle wurden von der Firma Ina Halperin (Berlin) gestellt. Morgen- und Straßenkleider bevorzugen vorläufig noch die dezenten Farben. Schwarz-weiß herrscht vor. Der große Kragen, für den es erfindungsreiche Benennungen gibt — wie Fenstergitter oder Bindfadenkragen — bildet mit der passenden, recht großen Stulpe am Aermel meistens den Hauptschmuck des Kleides. Zum Nachmittagskomplet wird der dreiviertellange Mantel wieder modern. Dazu gehört der schicke, passende Leder- oder Seidenhandschuh, meist in Weiß oder Beige, die Liefel Peters stellte. Der abnehmbare Aermel setzt sich, selbst bei Jacken, bei denen er unter einer kleinen Pelerine gehalten wird, immer mehr durch.

Die einzig revolutionierende Veränderung in der neuen Modesilhouette bilden die Hüte. Es scheint, als ob die Damen langsam zu der Ueberzeugung gelangt sind, zu viel Gesicht und Stirn gezeigt zu haben, und wieder herausgefunden haben, wie reizvoll es sein kann, nur „ein Auge zu riskieren" und selbst das noch durch einen Schleier zu verdecken. Traurig nur für die, deren rechte Profilseite die reizvollere ist.

Die elegant frisierten Köpfe, auf denen die Hüte erst die richtige Wirkung haben, stammten aus dem Frisiersalon August Linau.

Selbstverständlich gehört zu jedem Anzug die passende Tasche, die die Firma Eduard Köllermann jun. vorführte. Besonders beliebt die kombinierte Nachmittags- und Abendtasche aus schwarzem Rind- oder Kalbleder. Ebenso der elegante Schirm der Firma Nimphius. Der gute Modellschuh, zu dem übrigens wieder viel hellere Strümpfe getragen werden, war von Salamander. Immer noch sehr modern wirkt die Spitze oder Verzierung oder auch der ganze Schuh aus Schlangenhaut.

Der zweite Teil der Schau brachte vor allem Abendkleider. Sie behalten nach wie vor die große Linie mit unten ausfallender Glocke und dem großen Rückenausschnitt. Dazu gehört das passende Jäckchen mit langem oder dreiviertellangem Aermel. Der künstlerische Schmuck verleiht dem Nachmittags- oder Abendkleid die besondere Note. Geschmackvolle Ketten, Armbänder und Ringe wurden von der Firma August Homborg gestellt.

Gustel Schrey als Ansager orientierte über alles Neue und sorgte durch Liedervorträge in den Pausen für Stimmung und Unterhaltung. Die Vorführungen werden Dienstag und Mittwoch, nachmittags und abends, wiederholt.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Elternabend der katholischen Liebfrauenschule Altenbochum. Der Elternbeirat der katholischen Liebfrauenschule Altenbochum hatte Sonntag zu einem Elternabend geladen. Schneidige Marschklänge des Jungmannenorchesters sowie Rezitationen aus Kindermund umrahmten das Grußwort des Elternbeiratsvorsitzenden Metz. In Lied, Spruch und Reigen boten die Kinder gefällige Proben ihres Könnens. Einakter ernsten und heiteren Inhalts gewährten Einblicke in das vielgestaltige Märchenland der Kindheit und dürften manchem die Schöpferkraft der Kindesseele sinnfällig dargetan haben. Das Wesen und die Bedeutung einer in Gottgläubigkeit verankerten häuslichen Kindererziehung legte Lehrer Rohling dar. Eine Tagesausstellung von Kinderarbeiten auf dem Gebiete der Stick-, Mal- und Bastelkunst war den zahlreichen Besuchern die beste Einführung in die Werkstatt der Kinder.

Stadtteil Laer

Fackelzug. Aus Anlaß des Nationalfeiertages veranstalten die vaterländischen Vereine und Organisationen heute abend einen Fackelzug. Die Teilnehmer versammeln sich um 7.15 Uhr auf dem Schulhof an der Schillerschule. Der Zug bewegt sich über die Wittener Straße, die Straße „Am Kreuzacker", Laerfeldstraße, Werner Hellweg, Haykenscheider, Dannenbaum-, Eulenbaum-, Höfe- und Wittener Straße zurück zur Schillerschule. Dort findet gegen 9 Uhr der Festakt mit einer Rede von Pfarrer Kromberg statt. Es wird erwartet, daß die gesamte hinter der nationalen Regierung stehende Bürgerschaft ihre Anteilnahme an der Veranstaltung durch reichliches Beflaggen und Beleuchten ihrer Häuser bekundet.

Neun Zentner Roggen aus einer Scheune gestohlen. In der Nacht zum 15. März wurden aus der verschlossenen Scheune eines Landwirts in Bochum-Laer sechs Säcke mit je 1½ Zentner Roggen entwendet. Der gestohlene Roggen hat einen Wert von etwa 80—90 RM.

Stadtteil Werne

25jähriges Jubiläum. Der Reserve-Lokomotivführer Heinrich Häcker von hier kann in diesen Tagen beim Langendreerer Reichsbahnbetriebswerk auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Anlernwerkstätten „Robert Müser" und „Neu-Iserlohn". Am Sonntag wurde ein Elternabend veranstaltet. Eine sehr geschmackvoll zusammengefügte Vortragsfolge unterhielt die außerordentlich große Schar der Erschienenen, die nach dem Eröffnungsmarsch der Kapelle und dem Festspruch des Verbandsmanns Hüning durch den Werksdirektor Bergassessor Schulze-Höing mit herzlichen Worten begrüßt wurde. Die Bergjungleute zeigten in ihren Hantelübungen, mit ihrer Vorführung „Wurzelvolk" und Uebungen am Dreieck-Ring sehr viel Geschick. Der Gedichtvortrag „Den deutschen Jungen" hat die Ueberleitung zu dem Fahnenreigen, der nach Marschweise durchgeführt und durch das bekannte Bergmannslied „Glückauf" unterbrochen wurde. Turnerische Darbietungen füllten die weitere Vortragsfolge aus, die zum Schluß mit der Vorführung „Unter Tage", dem Lampenschwingen, einen Höhepunkt erreichte.

Stadtteil Langendreer

Silbernes Dienstjubiläum. Beim Reichsbahnbetriebswerk können die Lokomotivführer G. Becker, F. Bach, W. Gößling, A. Hollmann, W. Höing, F. Kottmann, W. Rademacher, G. Radermacher, G. Siebrasse und E. Wintgens das silberne Dienstjubiläum begehen.

Zithermusikverein von 1894. Bei gutem Besuch konnte der Vorsitzende Lessing die Unterhaltungsveranstaltung des Zithermusikvereins von 1894 eröffnen. Chorleiter Brockmeier brachte plattdeutsche Vorträge. Das Gesangsquartett vom MGV. „Eintracht" Wilhelmshöh erfreute durch einige Darbietungen. Das bekannte Trio des Zithermusikvereins konzertierte mit großem Erfolg. Gemeinsame Lieder und Darbietungen der Hauskapelle vervollständigten die Vortragsfolge.

Versuchter Wohnungseinbruch. Am 19. d. M., gegen 22 Uhr, wurde die Fensterscheibe einer Wohnung des Hauses „Hohe Eiche" Nr. 24 in Bochum-Langendreer von einem unbekannten Täter zertrümmert. Durch Hausbewohner wurde der Täter, der in die Wohnung einsteigen wollte, gestört.

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

Verbandstagung evangelischer Volksvereine Westdeutschlands. Der Verband evangelischer Volksvereine Westdeutschlands hielt seine diesjährige Frühjahrs-Gesamttagung am Sonntag im Bürgerhaus zu Dortmund ab. Von den 75 angeschlossenen Vereinen konnte Pfarrer Hochdahl (Hörde) als Vorsitzender des Verbandes die Vertreter von 66 Vereinen willkommen heißen. Der Vorsitzende erstattete auch den Jahresbericht. Nennenswerte Verluste im Verbandsleben sind nicht zu verzeichnen und als besonders erfreulich der weitere Ausbau des Männerdienstes zu bezeichnen. In der Aussprache über den Jahresbericht wurden verschiedene Vorschläge gemacht zu der Heranziehung von Jugend innerhalb der einzelnen Vereine. Der Gesamtmitgliederbestand des Verbandes beträgt bei 75 Vereinen 17 018 Mitglieder. Einen ausführlichen Vortrag über „die Männerdienstarbeit" gab der Generalsekretär Jakobi (Gelsenkirchen). Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Gründungsfeier des Katholischen Arbeitervereins St. Rochus von Christkönig. Die Pfarrgemeinde von Christkönig stand Sonntag im Zeichen der Gründungsfeier des Katholischen Arbeitervereins St. Rochus. Den feierlichen Auftakt bildete eine Festandacht am Nachmittag, in der der Bezirkspräses der Groß-Bochumer Katholischen Arbeiter- und Knappenvereine, Pfarrvikar Eckhardt, über die religiösen Ziele und Aufgaben der katholischen Arbeiterbewegung sprach. Anschließend versammelten sich die Gemeindeangehörigen im Hahnefeldschen Saale, wo die weltliche Feier stattfand. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Banner hielt Präses Pater Clementin die Begrüßungsansprache. Musikstücke und Rezitationen umrahmten die Glückwunschansprachen des Bezirkspräses, Pfarrvikars Eckhardt, des Präses des Katholischen Arbeitervereins von der Nachbargemeinde St. Meinolphus, Vikars Dr. Schlütz, des Vorsitzenden des Knappen- und Arbeitervereins St. Barbara von St. Liebfrauen (Altenbochum), Wiederholt, des Werkjugendleiters Normann und des Präses Pater Romanus Bange. Im Mittelpunkt des Festnachmittags stand die Festrede des Arbeitersekretärs Elfes, der die Haltung der katholischen Arbeiterbewegung zu Familie, Kirche, Volk und Staat darlegte.

Rheinisch-Westfälische Guttempler-Tagung. Der 13. Distrikt des IOGT. (Guttempler-orden), d. h. der Bezirksverband des Rheinland und Westfalen-West, hielt am Samstag und Sonntag im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen eine Konferenz ab, die von fast allen Logen des Distriktsgebiets beschickt war. U. a. waren vertreten Köln, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Gelsenkirchen, Dortmund, Herne, Wattenscheid, Bochum und Essen. Etwa 400 bis 500 Delegierte nahmen an der Tagung teil. Die Tagung wurde am Samstag abend eröffnet durch einen offiziellen Begrüßungs- und Festabend, in dessen Rahmen auch die 30-Jahr-Feier, verbunden mit Standartenweihe der Gelsenkirchener Loge „Westfalia" stattfand. Im Verlauf des Abends hielt Generalsekretär Dr. Gies (Berlin) einen längeren Vortrag über das Thema „Die kulturellen Aufgaben des Guttemplerordens". Anschließend an seinen Vortrag nahm Dr. Gies die Weihe der Standarte der Gelsenkirchener Loge „Westfalia" vor. Stadtarzt Dr. Weib (Gelsenkirchen) nahm Gelegenheit, namens aller Behördenvertreter für die Worte herzlicher Begrüßung zu danken. Der Sonntag diente vom Morgen bis zum Spätnachmittag einer reichen Fülle von internen Ordensbesprechungen, an denen etwa 400 Delegierte teilnahmen. Die geschlossene Sonntagstagung nahm gleichfalls einen ausgezeichneten Verlauf.

Verbandsschützentag des Schützengaues Westfalen-West. 40 Vereine des Gaues mit rund 5000 Mitgliedern waren auf der Hattinger Tagung durch über 200 Abgeordnete vertreten. Aus unserem Leserkreise sind zu erwähnen die Vereine: Bochumer Bürgerschützenverein (gegründet 1388), Bochumer Schützenbund 1826, Hubertusverein Bochum, Bürgerschützenverein Gerthe, Gelsenkirchen, Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Ueckendorf, Günnigfeld, Recklinghausen. Das Verbandsschießen soll im Juni oder Juli in Gelsenkirchen ausgetragen werden, das über die größten und meisten Stände im Westfälischen Schützenbund verfügt. Major Friedrichs (Wanne-Eickel) wurde für den zum Obersten des Westfälischen Schützenbundes erwählten Rittmeister a. D. Nienhansen (Gelsenkirchen) zum zweiten Vorsitzenden des Gaues Westfalen-West gewählt. Der erste Gauvorsitzende Spielfeld (Dortmund-Hörde) betonte freudig bewegt die Wiedererweckung des deutschen Schützenfestes. Der nächste Abgeordnetentag findet in Bochum-Hombruch statt.

Nächste Bezirkstagung des Deutschen Postverbandes in Bochum. Der Bezirksverein Dortmund des Deutschen Postverbandes, der den Bereich der Oberpostdirektion Dortmund umfaßt, hielt am Sonntag in Dortmund seine Bezirkstagung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten erstattete der Vorsitzende Keßler (Dortmund) den Geschäftsbericht, in dem er einleitend auf die schwierige Lage der Beamtenschaft im verflossenen Geschäftsjahr hinwies. Der Verband sei politisch vollständig neutral. Den Kassenbericht gab Kassierer Schulz (Dortmund). Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Bochum bestimmt. Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen hielt Rudolf Zackenroll (Berlin) einen breit ausgebauten Vortrag über die allgemeine politische Lage, unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen Verhältnisse der Postbeamten.

Verband kaufmännischer Grubenbeamten. Der Verband hatte seine Bezirks- und Ortsgruppenvorsitzenden und Vertrauensleute zu einer Gesamttagung im großen Saale des Ruhrsiedlungsverbandsgebäudes in Essen versammelt, um zu der politischen Neuordnung im Reiche und zu den sozialen Bergbauangestelltenfragen Stellung zu nehmen. Nach einem Grußwort des Verbandsvorsitzenden sprach Geschäftsführer Dr. Peters über Aufgaben, Weg und Ziel des Berufsverbandes kaufmännischer Grubenbeamten. Eingangs würdigte er die Bedeutung der nationalen Sammlung. Es müsse eine Schicksals- und Volksgemeinschaft zugleich gebildet werden. Zum Kampfe gegen den Marxismus, aber auch gegen den Druck des Versailler Diktates müsse das deutsche Volk zusammenstehen. Weil der VkG. an dem nationalen Rettungswerk mitarbeiten wolle, sei es des Verbandes erste Pflicht, eine Vertrauensbasis gegenüber der neuen Reichsregierung herzustellen. Mit großer Befriedigung habe man die Erklärung der Reichsregierung entgegengenommen, daß die wichtigste Abteilung des Reichsarbeitsministeriums, die des Arbeitsrechts, Arbeitsschutzes und der Lohnpolitik, nicht vom Reichsarbeitsministerium abgezweigt werde. Führende Persönlichkeiten der jetzigen Reichsregierung erkennten ein unbedingtes Recht der Arbeiter und Angestellten an, sich in Berufsverbänden zu organisieren. Der VkG. habe von jeher parteipolitische Neutralität geübt, wenn er auch als nationaler Berufsverband durch sein Programm für seine Mitglieder die marxistischen Parteien ausschloß. Hauptaufgabe der Berufsorganisation müsse sein, dem nationalen Ganzen zu dienen. Nach einer Aussprache wurden Entschließungen angenommen, in denen es u. a. heißt: „Der Verband kaufmännischer Grubenbeamten e. V. bekennt sich, getreu seiner Tradition als nationaler Berufsverband der kaufmännischen Bergbauangestellten Deutschlands, aus innerer Ueberzeugung zu den großen politischen und sozialen Zielen der deutschen Reichsregierung." Die Bezirksvereinsvorsitzenden und Ortsgruppenführer des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten e. V. sind einstimmig der Auffassung, daß im Interesse der knappschaftlichen Versicherung die Beseitigung des § 184 RVG. mit allen Mitteln angestrebt und unter allen Umständen erreicht werden muß. Sie bitten die Verbandsleitung, einen sofortigen Antrag auf Aufhebung des § 184 RVG. an die Reichsregierung zu stellen." Sodann nahm die Tagung zu der Lage der Knappschaftsreform eingehend Stellung. Hier wurde die Erhaltung und Sanierung der Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft gefordert. Nach einem vom Geschäftsführer Dr. Peters erstatteten Kassenbericht ist die Vermögenslage des VkG. sehr gut. Die Mitgliederzahl hat im letzten halben Jahre erheblich zu genommen. In den letzten Jahren wurden insgesamt 142 000 Mark Unterstützungen für stellenlose Mitglieder aufgebracht. An Krankenunterstützung wurden 135 000 Mark gezahlt.

Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Duncker). In Dortmund tagten die Vertreter des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) aus 65 Industrieorten Westfalens zur Jahreskonferenz. Der durch die Bezirksleitung gegebene und durch die Delegierten ergänzte Rechenschaftsbericht zeigte eine durch die Wirtschaftskrise gesteigerte Mehrleistung für die lohnpolitischen und arbeitsrechtlichen Belange der Mitglieder. Stark gewachsen ist die unentgeltliche Rechtsschutztätigkeit. Hauptvorstandsmitglied Kaever (Berlin) behandelte dann in einem Vortrag „Wirtschafts- und sozialpolitische Lebensfragen der deutschen Arbeiter". Die Aussprache fand ihren Ausdruck in der Annahme einer Entschließung, in der es u. a. heißt: „Die sich nun schon durch Jahre hinziehende Krise in der deutschen Wirtschaft hat in Arbeiterkreisen unendliche Opfer gefordert. Sie wurden und werden gebracht in der Erwartung, durch sie den Weg zu einer besseren Zukunft zu finden. Das Aufgabengebiet der Gewerkschaftsbewegung erblickt der Gewerkverein in der parteipolitisch und religiös nicht gebundenen und nicht beirrbaren Arbeit in der Wirtschaft für den arbeitenden Menschen. Es ist nicht das Ideal des deutschen Arbeiters, Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Er verlangt Arbeit. Die Erwägungen über Arbeitsbeschaffung müssen zu greifbaren Resultaten verdichtet werden. Staat und Unternehmer haben die Verpflichtung, gemeinsam mit den Gewerkschaften die längst fällige Lösung dieser Frage zu suchen. So nachhaltig wir Arbeitsbeschaffung fordern, sind wir völlig überzeugt davon, daß sie nicht allein helfen kann. Maßnahmen für eine Neuregelung der Arbeitszeit wie eine den Warenexport beachtende Zollpolitik und Handelspolitik und nicht zuletzt radikaler Schluß mit dem Lohnabbau sind zur Gesundung der Wirtschaft unerläßlich. Denen, die Schaden an Gesundheit und Arbeitskraft genommen und die Opfer der Krise geworden, mit den Einrichtungen der Sozialversicherung zu helfen, halten wir für eine nationale Pflicht."

Traditionsecke

Zusammenschluß aller Kriegervereine ehemaliger Angehöriger der Infanterieregimenter des 7. Armeekorps. Im Haus Düppe fand eine Zusammenkunft aller Vorsitzenden der Kriegervereine ehemaliger 16er, 13er, 39er, 53er, 56er, 159er, 57er, 55er und Res.-J.-R. 16er statt. Die Vorsitzenden beschlossen einstimmig den Zusammenschluß der vorgenannten Vereine bei öffentlichen Aufmärschen des Kreisverbandes. Der Aufmarsch der Vereine erfolgt in Zukunft als geschlossene Formation unter der Bezeichnung: 7. A.-K. Die Fahnen marschieren geschlossen an der Spitze. Die Führung übernimmt abwechselnd ein Vorsitzender der Vereine. Für den am Dienstag stattfindenden Fackelzug treten die Gesamtvereine eine halbe Stunde vor dem Abmarsch des Kreis-Kriegerverbandes am Haus Düppe in der Albertstraße an.

Kameradschaftlicher Verein ehemaliger 137er Bochum und Umgegend, gegründet 1904. Die letzte Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden G. Simon eröffnet und geleitet. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Dortmunder und Wittener Kameraden mit ihren Damen. Der Sohn des ersten Vorsitzenden erhielt das Fechtabzeichen des Kyffhäuserbundes. Ein Prolog, gesprochen von Frau Simon, wurde mit Beifall aufgenommen. Die nächste Tagung findet im Juni in Witten statt.

„Retter" Frühlingsanfang

Bericht der Wetterwarte Essen vom 20. März, abends

Das letzte Mitglied der das Wetter in Europa bestimmenden Zyklonenfamilie wanderte in den vergangenen 36 Stunden als besonders kräftiger Sturmwirbel von Irland bis zur Ostsee. Auf seiner Rückseite drangen kühlere Luftmassen ehemals arktischen Ursprungs bis in den mitteleuropäischen Kontinent und veranlaßten hier sehr unbeständiges und stürmisches Wetter mit verbreiteten Niederschlägen, die in unserem Gebiet zeitweise als heftige Graupelschauer auftraten. Vorübergehend ist mit einer Wetterberuhigung zu rechnen. Sie wird aber bald von neuen Störungen abgelöst sein.

Vorhersage für Dienstag: Im allgemeinen kühles, stark wolkiges Wetter. Noch Regenschauer. Zeitweise trübe. Winde bei weiterer Rechtsdrehung bis Nordwest langsam nachlassend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach vorübergehender Wetterberuhigung wieder zunehmende Unbeständigkeit.

Montag, 20. März

Barometer 8 Uhr: 743,0 / 24 Uhr: 764,5 — Thermometer 13 Uhr: +3 C / 24 Uhr: 0 C

Wetternotizen, gem essen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	743,4	SW 7	5	Regen
Kahler Asten	659,6	SW 6	0	fast bedeckt
Brocken	657,6	SW 8	−2	Nebel
Hamburg	742,0	SSW 5	6	fast bedeckt
Berlin	746,5	SSW 4	7	Regen
München	755,6	SW 7	9	Regen
Zugspitze	519,0	WNW 4	−9	Schnee

Zeiten für Sonne und Mond am 21. März:
☉ Aufg. 6.32, Unterg. 18.44; ☾ Aufg. 5.06, Unterg. 12.54

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Sie ließ nicht locker

...Mutter, bitte ..."

...Hör' jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst ...uchen! Das mit deinem Gesicht, das dauert eben ...Zeit. Das kommt vom scharfen Blut!"

...Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, ...", sagt Lisbeth weinerlich. Wirklich jetzt rannen ...mal dicke Tränen über ihr Gesicht, das bös von ...n und Mitessern entstellt war. „Wenn das so ...eht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer ...chten Gesichtshaut herumlaufen."

...Mach' mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben ...ch alles versucht. Hast du auch nur die geringste ...ung bemerkt? Neues versuchen wir nicht. Basta!"

„Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!"

So ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ nicht locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit vor allem auf einer zarten, glatten Haut beruhte. „Nun sieh mal, Mutter", sagte Lisbeth bittend, „wie Ria jetzt aussieht. So hübsch, so blühend, und diese reine Gesichtshaut. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und es ist noch nicht lange her, da sah sie genau so übel aus wie ich. Damals waren wir Leidensgefährten, heut ist sie mein Vorbild. Ach bitte — bitte, Mutter, nicht wahr, jetzt kaufst du mir doch das Mittel."

Ria mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtshaut habe. Man erfuhr nun, daß sie es in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marylan-Creme sei und wie sicher Marylan-Creme helfe. Da habe sie sich kostenlos eine Probe Marylan-Creme schicken lassen und zugleich ein Büchlein bekommen, das sie der aufmerksam zuhörenden Mutter ihrer Freundin übergab.

Die Mutter las. Denn das Buch enthielt ausgezeichnete Winke für eine vernünftige Schönheitspflege. Und weiter las sie von der überraschenden Wirkung der Marylan-Creme, die durch über 26 000 Dankschreiben (die Anzahl ist notariell beglaubigt) verbürgt ist. Falten wurden durch Marylan-Creme beseitigt, und auch in vorgerückten Jahren bekäme man eine viel frischere Haut! Pickel und Mitesser verschwinden allmählich, kurz das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.

Nun, das müßte man probieren! Es geschah, und man sah den beglückenden Erfolg durch Marylan-Creme! Jetzt war die Mutter natürlich heilfroh, daß ihr nun so hübsches Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte.

Beschaffen auch Sie sich das besagte aufklärende Büchlein und eine Probe der Marylan-Creme. Beides erhalten sie kostenlos und portofrei. Stecken Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 4-Pfennig-Marke aufzukleben. Machen Sie es gleich. Sie haben den Vorteil davon.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 502, Friedrichstraße 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazugehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Kaufmännische Beamte
oder Herren, welche plötzlich arbeitslos wurden, finden einen neuen Erwerbszweig. Wir zeigen Ihnen den Weg zur gut bezahlten Tätigkeit. Angeb. u. T. L. 18860 a. d. Gesch. d. Ztg.

Tüchtiger Bote
für Abonnentenbelieferung mit Fahrrad und kleiner Kaution gesucht. Angebote unter H. 491 an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf**

Praktikanten-Stelle
z. 1. 4. für Herrn o. Dame frei. Latinum erforderl. Bedingungen: Stern-Apotheke, Bochum-Linden, Tannenbergstraße 1, Telephon 71631.

Laufbursche
gesucht.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 10.

Weiblich

Hübsches
Fräulein
zum Bedienen sof. ges. Vorst. 11—2 Uhr mittags. Feuerkugel, Königstraße 21, Telephon 68621.

Energ., kautionsfäh.
Filialleiterin
d. Konfitürenbranche sof. ges. 1000 Mark Kaution erfdl. Vorstell. v. 11—12 Uhr. Kortumstraße 44.

Jg. Verkäuferin
aus der Konditoreibranche, firm im Dekorieren u. Verkauf, gesucht. Ang. unt. R. S. 18885 an die Geschft. dies. Z.

Junge, freundl., lebh.
Verkäuferin
oder Volontärin
für Lebensmittel u. Feinkost ges. Schriftl. Angeb. mit Bild u. L. S. 18781 an die Geschft. dieser Ztg.

Zuverlässiges, saub.
Mädchen
zum 1. 4. od. sofort gesucht. (a2129
Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 344.

Vers. Büglerin
f. Kleider u. Mäntel für sof. nach Essen gesucht. Meldungen: Kunststopferei Wingens, Kortumstr. 115

Vers. Flickerin
gesucht. Frings, Kortumstraße 97.

Tüchtiges, in allen Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
mit gut. Zeugniss., das zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht. Vorst. 10—12 u. 4—7 Uhr. Musik Blum, Kortumstraße 116.

Gesucht per sofort ein tüchtig., ehrlich.
Lehrmädchen
zur gründl. Erlernung der Metzgerei, od. Anfangsverkäuferin. Kost u. Logis im Hause. (18852
Großmetzgerei Ruhrland, Hattingen (Ruhr), Große Weitstraße 10

Stellen-Gesuche Männlich

Maler-
Anstreichermeister renov. erstkl. Treppenhäus. ab 80 Mk., Z.-Decke streich. und Wände tap. 10 Mk., Fenster str. u. lack. je 1,50 Mk., Möbel aufarbeiten preisw. Angeb. unt. M. A. 18775 an die Gesch.

Weiblich

Frl., 21 J., eval., in all. vork. Hausarbeit, erfahr., Nähkenntn. vorh., kinderlieb, sucht zum 1. 4. Stellung für ganz. Angeb. unter N. S. 18844 an die Gesch.

Junges Fräulein
sucht Stellung
zu Kindern für 1/2 Tage. Gute Zeugn. u. Refer. vorhand. Angeb. unter O. H. 18853 an die Gesch. dieser Zeitung.

Jg. Mädchen, 19 J.,
sucht Stellung
als Kochlehrfräulein. Angeb. unter T. K. 18861 an die Gesch.

Schneiderin
sucht Kundschaft auß. dem Hause, pro Tag 2 Mk. Ang. u. Sch. 18835 an Gesch.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung
abgeschl., einger. Bad, große Bodenkammer, Balkon, in modern. Wohnhause, Nähe Milchhof, zum 1. 4. oder später zu vermieten.
W. Hilgemann, Architekt, Christstr. 6

Herrschaftl., sonnige I. Etage
4 Zimmer, Küche u. Mansarde, mit a. Komfort u. Heizung, evtl. Garage, in 3-Familienhaus zum 1. Juli oder früher zu vermieten.
K. Ullrich, Wittener Straße 183

8-Z.-Wohnung
m. Heiz., a. Stadtp., z. 1. Juli, ev. früh., z. verm. Ang. u. E. K. 18134 an die Gesch.

Schöne
4- oder 5-Z.-Wohnung
Hochpart., in ruhig. Lage, Stadtmitte, sof. od. sp. zu vrm. Franzstraße 4.

Stadtmitte!
Im Hause Alleestr. Nr. 30 ist z. 1. 4. eine Altbau-Mans.-Wohnung v. 4 Räumen an ruh. Fam. zu verm. Besicht. v. 2½—4½ Uhr. nachm. Näh.: Alleestr. 30a. Am Stadtpark, sonn.

2. Etage
4 Räume, 1 Bodenr. zum 1. 4. zu verm. Bergstr. 65, 1. Etg.

Schöne, abgeschloss. 4-Zimmer-Wohnung Herner St., z. 15. 4. oder 1. 5. zu verm. Pr. 51,50 Mk. Ang. unt. M. M. 18834 an die Geschft. d. Z.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung mit Mans., auch als gewerbl. Räume, z. 1. 4. o. sp. zu vrm. Feinkost Freitag, Kortumstraße 46.

2 Zimmer
Bürozwecke oder Wohnung sof. z. vm. Blücherstraße 5.

2-Z.-Altwohng.
Stadtmitte, an ruh. Mieter zum 1. 4. zu verm. Rote Karte erforderl. Ang. unt. L. U. 1 an die Gesch.

Zum 1. 4. 2-Zim.-Wohn., 1. Etg. sehr hell, zu vm. Zu erfr. Schmechtingstraße 1, 1. Etage, rechts.

2½-Z.-Wohn., einger. Bad, Neubau, 32,- Mk., sof. zu v. Gabelsberger Str. 127, 1. E.

Leer. Mansarde
mit Gas, zu verm. Blumenstraße 44.

Je 1 Wohnraum u. Werkstatt, Stadtm., Zentralheiz., preisw. zu vermieten. Näh. Trankgasse 1, 1. Et., rechts, nachmittags 3—1/26 Uhr.

Möblierte Zimmer

Düppelstr. 2, part., möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Humboldtstr. 37, prt. Nähe Hbf., möbliert. Frontzimm. zu vm.

Henriettenstr. 30, 3. E. möbliertes Zimmer, Woche 4 Mk., zu v.

Johanniterstr. 30, pt. saub. Schlafst., sep. Eing., bill. zu verm.

Kanalstr. 48, 2. Et., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (18772

Kronprinzenstr. 22, sch. mbl. Z. m. Kochgel. (auch f. Ehel.) z. v.

Kanalstraße Nr. 18, frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Verpfl.

Pieperstr. 2a, 2. Etg., Winter, frdl. möbl. Zimmer bill. zu vm.

Poststr. 114, 1. Et., lk. frdl. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Rosenstr. 3, 3. Etg. **Schlafstelle frei.**

Stadtpark, Bergst. 127 2. Etg., an berufst., bess. Herren o. Damen bestens mbl. Wohn-Schlafzimmer z. vermieten. (a2137

Gut möbl. Zimmer, mit voller Pens. u. Licht, f. 80 Mk. monatl., in ruh., herrschaftlich. Hause, im Stadtp.-Viertel, an bess. Herrn od. berufst. Dame zu vm. Angeb. unter N. L. 18793 an die Gesch.

Miets-Gesuche

Erfahrene, junge
Wirtsleute
suchen für sofort od. spät. eine gutgehend. Wirtschaft als Pächter oder Vertreter. Kaution vorh. Ang. u. H. F. 18824 an G.

Abgeschlossene 6-Zimmer-Wohnung mit Zub., zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. A. Z. 18833 an die Gesch.

Suche zum 1. Juli abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
mit Bad (1. od. 2. Etage), in g. Hause (2 Personen). Ang. mit Preis erb. unt. St. 18789 an Gesch.

3—4-Z.-Wohnung gesucht. Angeb. mit Preis unter W. Z. 18827 an die Gesch.

Sich. Mieter. sucht
3- oder 4-Z.-Wohnung
in gut. Hause u. in guter Lage, z. 1. 7. od. später. Angebote unt. K. R. 2119 an die Geschft. dies. Z.

Abgeschlossene 3—4-Zimm.-Wohng. z. 1. 4. gesucht. (drei Pers.), sich. Miete. Angeb. unter R. C. 18878 an die Gesch.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
außerd. der Stadt, in ruh. Hause, von kl. Familie z. 1. 5. gesucht. Nur Angeb. mit Preis und Lage unt. K. K. 222 an d. Geschft. dieser Ztg.

2 bis 3 Zimmer
auch außerh., sofort, spätest. bis 1. 4. ges. Miete k. 1/2 Jahr im voraus gezahlt werd. Angeb. unter U. H. 18828 an die Gesch.

Wer sof. od. z. 1. 4.
2-o. 3-Z.-Whn.
zu mieten gesucht. Sicherer Mietezahl. Angeb. unter O. S. 18831 an die Gesch.

2 bis 3 Zimmer
v. kinderl. Ehepaar ges. Ang. unt. Z. T. 18817 an die Gesch.

Jüngst. Ehep. sucht
2 leere Zimmer,
Nähe Kortländer. Angeb. unter G. F. 18854 an die Gesch.

2 Zimmer
prt. o. 1. Etg., von ält. Herrn ges. Miete bis 40 Mk. Ang. u. W. H. 18870 a. Gesch.

2-3-Z.-Wohng.
mit Bad, f. berufst. Dame ges. Ang. mit Pr. u. L. 203 a. Gsch.

2—2½-Z.-Wohnung sof. od. sp. zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unter L. 204 an die Gesch. d. Z.

3-Zimmer-Wohnung in ruh. Hause sofort ges. Ang. u. W. W. 18792 an die Gesch.

2-2½-Zimm.-Wohnung
mit Küche u. Nebenräumen, in herrsch. Hause, z. 1. 7. von ält., alleinst. Beamt.-Witwe gesucht. Ang. unt. T. N. 18805 an die Geschft. dies. Z.

2-3-Z.-Wohng.
ab 15. 4. gesucht. (Sich. Mietezahl., da Beamter ob. Kind.) Angeb. unter Z. H. 18851 an die Gesch.

Jg., ruh. Ehepaar sucht für sof. o. 1. 4.
1 bis 2 Zimmer
Alt- od. Neubau, a. Mans. Ang. u. L. W. 18846 an die Gesch.

2—3 Zimmer ges., am liebst. mit Stall, 3 Zim. könn. getauscht werden. W. Henning, Essener Straße 45a.

Ja., alleinst. Herr sucht leer. Zimmer (auch Mans.), Nähe Ehrenf., z. 1. April. Angeb. unter G. S. 18821 an die Gesch.

Suche zum 1. April
1 gr. oder 2 kl. Zimmer
Angebote unter St. 18848 an die Gesch.

Leeres Zimmer
von einer Vollwaise ges. Ang. u. V. W. 18832 an die Gesch.

Möblierte Zimmer

Beamter sucht beh.
möbl. Zimmer
in bess. Hause, mit Heizung und Bad. Angeb. unt. K. W. 18825 an die Gesch.

Frdl. möbl. Zimmer f. alte Dame, ohne Pens., in bess. Hause, z. 1. 4. ges. Ang. m. Pr. u. C. P. 18849 Gsch.

Zu verkaufen

Bettst., Kleiderschr. billig zu verkaufen. Besicht. ab 12 Uhr. Bergstraße 59.

Rotes Plüschsofa
zu verkaufen. (18770 Stolzestr. 4, 2. Etg.

Eine Anzahl
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
in allen Holzarten, weg. dringend. Verpflicht. zu jed. annehmb. Preis. Eilangebote unt. P. H. 18810 an die Gesch.

Schnellwaage, Dezimalwaage, Ladeneinricht., Eisschrank und Pflastersteine billig zu verkaufen. Platzeck, Feldsieper Str. 112.

Bettstelle mit Matr., gut erh., bill. abzg. Helenenstr. 10, 1. Et., r.

Verkaufe gebr. Möbel aller Art zu billigst. Preisen. Spottheim, Königstraße 30, Ecke Moltkemarkt.

Gut erh. K.-Büfett, Tisch und Z.-Ofen billig zu verkaufen. Christstraße 43, 1. Etage, links.

Schlafzimmer
schwer, 180 cm br., **195.- RM.**
Frisiertoilette oder Waschtisch. (18842
Finger, Möbel, Alleestraße 14.

Umzugsh. einen sehr gut erh. Mark.-Herd mit Rollwag., 1 fast neue Waschmaschine (Wassermotor) und 1 Standspiegel sehr billig zu verkaufen. Kanalstr. 47, part.

Herd gut erhalt., zu verk. Ehrenfeldstraße 36.

Gebr. Küppersbusch-Herd zu verkaufen. Hermannshöhe 5, parterre

Wegen Sterbefall: 3 g. Anzüge, 1 dick. Ueberzieher, 1 Smoking, 1 leicht. Mantel z. verk. Zu erfr. in d. Geschft. (18864

Herr.- u. Damenräder billig zu verkaufen, Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.

Mäntel, Kostüme u. Kleider werden eleg. u. billig angefertigt. In und außer dem Hause. Overdyker Str. 10, 1. Etg., r. Nähe Hammer Kirche.

Mercedes-Benz-Omnibus
zu verkauf. Angeb. unt. M. B. 18866 an die Geschft. dies. Z.

Hochtragende Ziege zu verkaufen. Bochum 7, Markstraße 351h.

3-Röhr.-Batterie-Empfänger ab 10 Mark. Stach-Radio, Bülowstraße 61.

Dachpappe
Carbolineum, Dachteer usw. billig z. verk.
Wilh. Viefhaus
Techn. Oele u. Fette, Dachpappe, Teer-Erzeugnisse. Büro und Lager: Kanalstr. 13 Ruf 67997

Alle sind des Lobes voll,
über unser erfolgreiches Doppel-Programm

I. Brigitte Helm, Hans Brausewetter in:
Der Läufer von Marathon
Ein Groß-Tonfilm der Liebe, des Sports und der letzten olympischen Spiele.

II. Willi Domgraf-Faßbaender, Ery Bos in:
Ich will Dich Liebe lehren
Die Herzensgeschichte eines großen Musikers nach dem Roman „Herr Fünf" von Alice Berend.

Kommen Sie bald — Donnerstag ist Schlußtag
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise — Erwerbslose wochentags 40 Pf. Eintritt



Lichtburg
BOCHUM

Lichtspielhaus
Die blonde Husarenbraut! Mady Christians / Conrad Veidt in
Der schwarze Husar
Harry Piel in
Jonny stiehlt Europa
Täglich ab 3 Uhr. Preise ab 30 Pf. Schlagertexte gratis

SKALA - Lichtspiele
Der große Kriminal-Tonfilm
Irrwege des Lebens
Hauptrolle: Joan Crawford, bekannta. „Menschen im Hotel"
Die fliegende Flotte
Ein Sensations-Großfilm mit Ramon Novarro
Lustspiel — Deulig-Tonwoche — Kulturfilm

Parkschlößchen
am Stadtpark. / Inh.: Fr. Kollenberg
Heute:
Deutscher Abend
Kapelle Schröer-Lücke

Das große Doppeltonfilm-Programm bis einschließlich Donnerstag!
Das Geheimnis um Johann Orth
Eine Liebesgeschichte i. Hause Habsburg mit K. L. Diehl, P. Wegener, P. Hörbiger.
Dazu: **„Die spanische Fliege"** mit R. A. Roberts, Fritz Schulz.
Ufa-Deulig-Woche
Täglich 3.45, 8.00 Uhr. Bis 5 Uhr kleine Preise
CAPITOL

Marlene Dietrich
Die blonde Venus
Ein ungewöhnlicher, ein mitreißender Film / 3.00 Uhr, 6.30 Uhr und 9.00 Uhr.
Holzapfel weiß alles!
Ein Kriminal-Lustspiel mit Felix Bressart, der Ihnen heitere Stunden bereitet.
4.30 Uhr und 8.00 Uhr.
Ufa-Tonwoche. Preise ab 40 Pf.
APOLLO

O-u. X-Beine beseitigt d. Patent-Apparat. Fehler brosch. 38 send. portofrei. P. Wenzel, Berlin SW 48

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
Büfett 180 cm, mit Vitrinenaufsatz, Kredenz,
175 RM.
Ehrenfelder Möbelhaus, Kortumstraße 8.

Stempelschilder
Qualitätsarbeit
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastraße 25

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 5. Konzert
Donnerstag, den 23. März, im Parkhaus
Kammer-Konzert
Max Reger: Quartett für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Es-dur, op. 109
Ludwig van Beethoven: Klavier, Violine und Violoncello B-dur, op. 97
Ausführende: Das Treichler-Quartett — Arno Schütze (Klavier)
Eintrittspreis 75 Rpf. bis 1,50 RM sind an der Konzertkasse im Stadthaus und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Schülerkarten** zu 75 Rpf. gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzertkasse. Telephonische Bestellungen unter Nr. 686 51

Der vaterländische Film
den jeder Deutsche gesehen haben muß


DER CHORAL VON LEUTHEN
Ein historischer Großfilm Regie CARL FROELICH
Aufführungszeiten: 3.15, 5.45, 8.10 Uhr
Jugendlichen ist der Zutritt gestattet und zahlen in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen 40 Pf.
Tonhalle

Artillerie-Verein Bochum e. V.

Dienstag, den 21. März 1933, abends 6 Uhr, Antreten im Artillerieheim Balkenhol, Klosterstr. 33, zur
Teilnahme an der Kundgebung der vaterländischen Verbände
Der Vorstand

Bilderschau
Mühlenstraße 25
zeigt in ihrer
VIII. Kulturfilm-Veranstaltung
Völkerschicksale zwischen Großem und Indischem Ozean
Interessante Aufnahmen deutscher Expeditionen von Rassen und Kulturen fremder Völker nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengestellt von Prof. Dr. F. Lampe.
Dazu im Vorprogramm u. a.:
Wanderung durch China
Gegenwartsbilder aus dem Lande der 400 Millionen.
Mittwoch, den 22., und Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr — Für Jugendliche u. Erwerbslose an beiden Tagen nachm. 4½ Uhr zu ermäßigt. Preisen.

Gloria-Palast
ROTTSTRASSE · FRÜHER OPERETTENTHEATER
Ein stürmischer Erfolg!
Nur noch bis Donnerstag
Persönliches Auftreten
der Filmdarstellerin und Kunstreiterin
Cilly Feindt mit ihren rassigen Pferden.
Morgen, Mittwoch, nachm. 2 Uhr, einmalige Jugendvorstellung mit Cilly Feindt / Eintritt für Kinder 15 Pf.

Zentral-Café
Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, nachmittags und abends, Fortsetzung unserer großen
Frühjahrs-Modenschau
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in den Pausen die vorgeführten Modelle usw. zu besichtigen sind.
Tischbestellungen erbeten / Telephon 63024

Auch Sie müssen den neuen Malz-Kakao probieren


Malzka aus den edelsten Stoffen des Malzes mit Kakao malzextraktreich, ist nervenstärkend, blutbildend und verdauungsfördernd, daher nicht stuhlhemmend
Preis 0,50 und 1,10 RM
Zu hab. bei: Drog. „Zum Stadttheater" Inh. Drog. Kordes, Boch., Fürstenstr. Hansa-Drogerie, Inh. Drogist W. Bochum, Wittener Str. 103; Drog. Brinkmann, Bochum, Maltesers
Alleinige Hersteller:
Düsterwald & Co., Andernach
Malzfabrik und Getreidegroßrösterei

Winterkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

KRIEGER-VEREIN BOCHUM-EHRENFELD
An dem **Fackelzug** der vaterländischen Vereine und Wehrformationen der nationalen Parteien nimmt unser Verein geschlossen teil
Antreten 18 Uhr am Vereinsheim. Anzug: Mütze. Teilnahme ist vaterländische Pflicht. **Der Vorstand**

Der Stahlhelm
Antreten
sämtl. Kameraden zur
nationalen Kundgebung
heute, 18.15 Uhr, am Heim, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Abmarsch pünktlich 18.30 Uhr.
Der Kreisführer

Café Industrie
Heute abend:
Große patriotische Feier / Tanz

HOTEL KAISERHOF
Heute, Dienstag, 21. März 1933, abends 7½ Uhr
Deutscher Abend
ausgeführt von der Kapelle A. Held, u. a. Friedel Danger als Fridericus Rex außerdem Fanfarenbläser

Zeitungsanzeigen nützen immer, selbst wenn sie nur verhüten, daß der Umsatz noch mehr zurückgeht. Firmen, die in ihrer Werbung nicht nachlassen, verstärken ihre Geschäftspfeiler und gehen sicherer durch die Krise.

...nn Amiens gefallen wäre ...

Die große Schlacht in Frankreich

Zum 15. Jahrestag am 22. März – Wie wenig zum entscheidenden deutschen Sieg gefehlt hat – Die Beschießung von Paris

...wohl die Vorbereitungen zu der großen März-...nsive 1918 an der Westfront in aller Stille ...fen wurden, hatte es die deutsche Heeresleitung ...verhindern können, daß der Gegner von ihrem ...aben Nachricht bekam. Durch geschickte Täuschungs-...er, Artillerieüberfälle und gewaltsame Erkundi-...en bei Verdun, Metz, Reims und in Lothringen ...s es jedoch, bei den Franzosen den Glauben zu ...en, die Hauptoffensive der Deutschen werde bei ...losbrechen und Paris gefährden. Die beab-...te Folge war, daß die Franzosen alle verfügbaren ...en vor Paris zusammenzogen und somit die Ver-...ng der englischen Armee, auf die sich der Angriff ...Deutschen später konzentrieren sollte, unterließen. ...ann am 22. März der deutsche Angriff zwischen ...Scarpe und Oise bei Arras, Cambri, ...Quentin einsetzte, sah sich der Gegner vollkom-...überrascht.

Feuersturm über dem Niemandsland

...e Nacht vom 21. zum 22. März war nach vielen ...hellen Nächten düster und regnerisch. Pünktlich ...vorgeschriebenen Zeit, um 4 Uhr 40, setzte das ...che Artilleriefeuer ein. Als der Infanteriesturm ...n, herrschte so dichter Nebel, daß die Stürmenden ...die eigenen Vordermänner erkennen konnten. Durch ...nlanges Trommelfeuer von beiden Seiten war das ...de schon vor der Offensive in ein einziges Trüm-...d verwandelt worden. Kein Haus, dessen Grund-...n noch zu erkennen waren, kein Baum, kein Leben. ...aufgewühlt, zerfetzt, ausgerottet.

...ie erste englische Linie, endlich erreicht, ...überrannt. Vor der zweiten Linie entwickelt sich ...örderischer Kampf Mann gegen Mann. Schon in ...ersten beiden Angriffstagen gelingt es, die fünfte ...che Armee unter Gough völlig aufzureiben. Eng-...Tanks und Kavallerie als Nachhut versuchen ...entsetzlichen Verlusten den Abzug der geschlagenen ...zu decken. Vergeblich. Vor der dritten eng-...en Linie werfen sich den nachstürmenden Deut-...französische Regimenter entgegen. Auch sie werden ...lagen. Der Führer des französischen linken Flü-...meldet:

...wischen der englischen und französischen Armee ...ßt eine Lücke von fünfzehn Kilometer, in der ...sich kein Mann befindet.

...n die deutschen Armeen schnell genug nachstoßen, ...steht die Möglichkeit, die Engländer in die Kanal-...zurückzuwerfen oder den linken französischen Flü-...aufzurollen."

Schrecken in Paris

...n Paris herrscht äußerste Bestürzung. Im deut-...Heeresbericht vom 24. März heißt es in lakonischer ...: „Mit weittragenden Geschützen be-...ßen wir die Festung Paris." Hinter ...Meldung steckte keine Stimmungsmache, keine ...treibung. Der Firma Krupp war es wahrhaftig ...gen, Langrohrgeschütze zu konstruieren, die bei ...Rohrlänge von 34 Meter und einem Kaliber von ...entimeter noch bei einer Entfernung von über 120 ...eter mit zwei Zentner schweren Granaten ziel-...zu treffen vermochten.

...m 23. März wurden 27 Schüsse auf Paris ab-...en. Die beabsichtigte moralische Wirkung wird ...erreicht. Eine Panik bricht aus, wie sie in ...Augusttagen 1914, als die Deutschen ebenfalls vor ...Toren standen, nicht größer war. Die Bahnhöfe ...die Verkehrsmittel werden von Menschen gestürmt, ...Paris verlassen wollen. 500 000 Einwohner fliehen ...dem Südwesten Frankreichs. Sämtliche Geschäfte ...Gastwirtschaften sind geschlossen. Die Zeitungen ...en aus oder erscheinen verspätet. Sie ermahnen ...Bevölkerung, Ruhe und Vertrauen zu wahren. Der ...rat tagt im Keller des Stadthauses. Die Räu-...der Stadt und die Verlegung der Regierung ...Tours wird beschlossen. Man erwartet die Deut-...in spätestens fünf Tagen.

...uf englischer Seite werden bereits Berechnungen ...stellt, wie die englischen Truppen eingeschifft werden ...ten. Man appelliert an die Hilfe Amerikas. Das ...sche Kriegsministerium bittet den amerikanischen ...ttaché: „Um Gottes willen, bringen Sie Ihre ...te herüber!" Der amerikanische Botschafter telegra-...rt an Wilson: „Ich bitte Gott, daß Sie nicht zu ...kommen!" Wie in allen Koalitionskriegen zeigt es ...auch jetzt wieder, daß die einzelnen Heerführer zu-...um das Wohl ihrer eigenen Armee besorgt sind. ...emenceau ist es, der die auseinanderstrebenden ...ressen der Verbündeten mit der Ernennung ...chs zum Oberbefehlshaber einem einheit-...n Ziel unterordnet, nämlich der Wiedervereinigung ...beiden getrennten Armeen.

Die Linien erstarren ...

...wischen drängen die Deutschen Tag für Tag un-...erklärlich weiter vor. Foch bietet alles auf, um den ...erstand zu organisieren. Hunderte von Tanks, rie-...Mengen von Kanadiern und Australiern werden ...Deutschen entgegengeworfen. Die Straßen hinter ...französischen Front sind mit Traktoren bedeckt, die ...schütz auf Geschütz herbeischleppen. Auf der Linie ...bert-Roye beginnt die Kraft des Widerstandes ...wachsen. Bei den Deutschen machen sich allmählich ...Strapazen des tagelangen Vorstürmens bemerkbar. ...leichte Begleitbatterien können ihnen auf dem zer-...enen Gelände folgen. Nahrungs- und Munitions-...gel kommt hinzu.

...ie Aufopferung und der Heldenmut der deutschen ...Mannschaften ist unbeschreiblich.

...ier werden gewonnen, verloren, wiedergewonnen. ...des Meter Boden wird blutig erkämpft. Am Himmel ...mmelt es von französischen Fliegern. Die Deutschen ...schließlich am Ende ihrer Kräfte. Die Soldaten ...en Unmenschliches geleistet. Es ist nötig, Atem zu ...olen und zu schlafen. Schützengräben werden eiligst ...gehoben. Die Linien erstarren. Der deut-...e Durchbruch ist zunächst aufgehalten.

...as Hinterland der Deutschen ist gefährlich. Zer-...te Feldlager, brennende Städte, altes und neues ...Schlachtgelände, aufgegrabene Straßen, gesprengte ...Brücken, Stellungstrümmer. Der Nachschub neuer ...Truppen, die Lebensmittel- und Munitionsversorgung ...äußerst schwierig. Weder Zeit noch Kräfte reichen ...hin, die augenblickliche Front zur Verteidigungszone ...auszubauen.

...ie Oberste Heeresleitung ist gezwungen, auf die ...Fortsetzung des Angriffs zu bestehen,

...e sie nicht kurz vor dem Ziele auf die Ausnutzung ...strategischen Erfolges verzichten. Das Ziel ist Amiens, der Eisenbahnknotenpunkt, der die Verbindung der Engländer und Franzosen herstellt.

Am 30. März entbrennt die neue Schlacht

Engländer und Franzosen, wirr durcheinander, halten verzweifelt stand. Der englische Brigadegeneral Persiman Cavey wird der Retter von Amiens. Mit versprengten Soldaten, Depot-Bataillonen, Mitrailleuren, Pionieren und Erdarbeitern stellt er sich dem angreifenden Korps Gontard entgegen. Gontard durchbricht zwar die englische Stellung, doch dann trifft er, stark geschwächt, auf Kanadier und Australier, die den Weg nach Amiens endgültig versperren. Der Zusammenschluß der Engländer und Franzosen ist nicht mehr zu vereiteln. Der Engländer Wright schreibt:

„Der Verlust von Amiens hätte den Verlust des Krieges bedeutet. Man konnte die Entfernung, die die Deutschen vom endgültigen Siege trennte, in Schritten ausmessen. Es ist die kleine Entfernung der deutschen Front bis Amiens."

Aehnlich äußert sich auch Foch.

Die „Große Schlacht in Frankreich" war eine Massenschlacht mit dem rücksichtslosen und verbissenen Willen zur Entscheidung auch bei dem letzten Infanteristen. Gegen hundert Divisionen haben auf deutscher Seite an ihr teilgenommen. Ueber 90 000 Gefangene konnten gemacht werden und über 1100 Geschütze wurden erobert. Es war ein bedeutender taktischer Erfolg. Daß der ersehnte endgültige Sieg auf so dramatische Weise versagt blieb, muß angesichts des heldenhaften Kampfes der deutschen Truppen als besonders tragisch bezeichnet werden.

Aus „besonderen Umständen"

Deutsche Opernaufführung in Malmedy und St. Vith verboten.

Aachen, 20. März.

Die von der Deutschen Musikbühne in Malmedy und St. Vith geplanten Aufführungen deutscher Opern mußten ausfallen, weil die belgische Sicherheitsbehörde die Genehmigung versagte. Begründet wurde das Verbot mit „besonderen Umständen". In deutschen Kreisen besteht Grund zu der Annahme, daß damit die Umwälzung in Deutschland gemeint sein soll. Es wurde als recht befremdlich und unverständlich empfunden, daß man diese rein kulturelle Veranstaltung mit politischen Vorgängen in Deutschland in Verbindung bringt. Dazu kommt, daß in der Stadt Eupen eine Vorstellung derselben Bühne ungehindert stattfinden konnte.

Das Echo des Mussolini-Planes

Freundliche Aufnahme in Berlin

Berlin, 20. März.

Einzelheiten zu den zwischen Macdonald und Mussolini erörterten Vorschlägen des italienischen Ministerpräsidenten liegen in Berlin noch nicht vor. Der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel, ist von der italienischen Regierung jedoch über den Verlauf der Besprechungen unterrichtet worden. Erst nach Eingang des Botschafterberichtes dürfte es möglich sein, eingehend zu den Plänen Stellung zu nehmen.

Es läßt sich jedoch schon jetzt sagen, daß der Vorschlag des italienischen Ministerpräsidenten in Berliner politischen Kreisen freundlich aufgenommen wird; denn nach dem, was bisher bekannt geworden ist, handelt es sich um einen Versuch Mussolinis, im Gegensatz zu der mehr theoretischen Behandlung des ganzen politischen Fragenkomplexes durch Macdonald den Wurzeln des Uebels in Europa zu Leibe zu gehen und einen Pakt vorzuschlagen, der die wahren Unruhequellen in Europa beseitigen soll. Den Vorschlägen Mussolinis dürfte im großen und ganzen die Rede zugrunde liegen, die der italienische Ministerpräsident am 24. Oktober 1932 in Turin gehalten hat. In dieser Rede forderte Mussolini einen wahren, auf Vertrauen begründeten Frieden. Die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung erkannte Mussolini eindeutig an. Der erniedrigenden unterschiedlichen Behandlung Deutschlands, so sagte Mussolini damals, müsse ein Ende bereitet werden.

In Berliner politischen Kreisen ist man im Hinblick auf diese Rede davon überzeugt, daß die Gleichberechtigungsfrage auch bei den Besprechungen zwischen Mussolini und Macdonald eine Rolle gespielt hat. Eine allgemeine Beruhigung in Europa könne nur durch einen Pakt herbeigeführt werden, wie ihn Mussolini vorschlage.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Kabinette erst gründlich mit dem Ergebnis der römischen Besprechungen befassen werden, bevor eine Entscheidung zu erwarten ist.

Frankreich versucht Zeit zu gewinnen

Bei der Beurteilung des neuen Planes Mussolinis zur Verankerung der Zusammenarbeit der vier Großmächte werden in französischen politischen Kreisen zunächst vor allem zwei Tatsachen betont:

1. daß in Rom keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden seien und die englischen Minister vielmehr erst in Paris Gelegenheit nehmen würden, mit Daladier und Paul-Boncour den italienischen Vorschlag durchzuberaten, und

2. daß zur reibungslosen Verwirklichung dieses Planes zuerst die italienisch-französische Spannung behoben werden müßte, damit Italien nicht von vornherein immer mit Deutschland und gegen Frankreich arbeiten würde.

Die Rechte lehnt ein Eingehen auf den Vorschlag Mussolinis mit dem Hinweis auf die Verpflichtung Frankreichs gegenüber den kleineren Staaten ab. Der dem französischen Außenministerium nahestehende „Temps" betont, daß in Rom keine grundsätzliche Verständigung zustande gekommen sei. Im übrigen verrät der Kommentar des halbamtlichen „Temps" die Absicht der französischen Regierung, Zeit zu gewinnen. Man müsse nähere Einzelheiten abwarten. Die Zusammenarbeit der vier Großmächte stelle eine noch heiklere Formel dar als die Fünf-Mächte-Konferenz. Man solle sich nicht allzu kühn von Improvisationen hinreißen lassen unter dem Vorwand, eine bevorstehende Gefahr zu bannen, und sich nicht Unsicherheiten eines noch nicht genügend klar übersehbaren Systems aussetzen. Niemand denke daran, den italienischen Vorschlag von vornherein abzulehnen, aber er erfordere eine genaue Prüfung, eine tiefgründige Aussprache und heikle Verhandlungen. Man habe sechs Monate gebraucht, um die Verträge von Locarno, und ein Jahr, um den Abschluß des Kellogg-Paktes vorzubereiten.

Ein Militärrat in Paris beriet gestern über Macdonalds Abrüstungsplan.

In England findet der Plan Mussolinis Zustimmung,

aber man verkennt nicht die Schwierigkeiten, die zu seiner Verwirklichung überwunden werden müssen.

Die amerikanische Regierung

hat die Besprechungen zwischen Macdonald und Mussolini in Rom mit großem Interesse verfolgt und betrachtet sie als einen wichtigen praktischen Schritt vorwärts. Amerika wird jeden Plan unterstützen, der „in vernünftiger und realistischer Weise die Befriedung Europas fördert". Mit anderen Worten: In Washington wird jeder Plan als unpraktisch betrachtet, der die gegenwärtigen Reibungsflächen unter dem Deckmantel eines politischen Waffenstillstandes für weitere fünf Jahre als unantastbar erklären würde.

Macdonald in Paris

Paris, 20. März.

Am Dienstag um 9.50 Uhr trafen Macdonald und Außenminister Simon in Paris ein und begaben sich in die englische Botschaft. Macdonald wandte sich vor seiner Abreise von Rom an Zeitungsvertreter mit einer Erklärung, in der er das Bestehen eines Paktes kategorisch in Abrede stellte. Man müsse sich an den über die römischen Besprechungen herausgegebenen amtlichen Bericht halten, dem nichts hinzugefügt werden könne und von dem nichts gestrichen werden dürfe. „Der Gesamtplan", sagte Macdonald, „öffnet die Möglichkeit zu einem umfassenden Uebereinkommen nicht zwischen zwei oder drei Mächten, sondern zwischen allen Nationen, die an einem derartigen Abkommen interessiert sind."

Neuer Terrorplan der KPD. entdeckt

Der Terrorplan erstreckte sich über ganz Niederschlesien
Bisher insgesamt in Niederschlesien 337 Personen verhaftet

Liegnitz, 20. März.

Den Bemühungen der Landeskriminalpolizei bei der Regierung in Liegnitz ist es gelungen, in den letzten Wochen einen umfangreichen Terrorplan der KPD., der sich über ganz Niederschlesien erstreckte, aufzudecken. Bei der Durchführung der Aktion waren der Landeskriminalpolizei Schriftstücke in die Hände gefallen, aus denen eindeutig hervorgeht, daß die niederschlesischen Kommunisten nach dem Muster der im Karl-Liebknecht-Haus gefundenen Richtlinien eine umfassende Terroraktion durchzuführen beabsichtigten. Eine Aktionszentrale befand sich u. a. in der Wohnung des kommunistischen Arbeiters Kuhnt in Seidenberg (Oberlausitz). Dort waren in wiederholten Zusammenkünften führender Kommunisten Pläne über eine Terroraktion gegen die nationale Regierung besprochen worden. Zu ihrer Durchführung sollten die Mitglieder der örtlichen KPD. durch auswärtige besonders aktive Gruppen, die bereits bewaffnet waren, verstärkt werden.

Es war beabsichtigt, die Fernsprechleitungen zu zerschneiden, Postämter zu sprengen, Beamte und Grenzbeamte zu entwaffnen und die gesamte Stadt Seidenberg (Oberlausitz) von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abzuriegeln. Einige namhafte Bürger sollten als Geiseln festgestellt werden.

Weitere Angaben über die geplanten Einzelheiten können im Interesse der Landessicherheit nicht gemacht werden, da sie in Verbindung mit der nahen tschechischen Grenze stehen.

Insgesamt wurden zunächst sieben Funktionäre der KPD. aus Görlitz, Seidenberg und Umgebung, bei denen hochverräterische Schriften und Mitteilungen über den geplanten Terrorakt vorgefunden wurden, wegen Hochverrats verhaftet.

Eine zweite Terroraktion großen Stils konnte von der Landeskriminalpolizei Liegnitz in Sagar (Kreis Rothenburg) aufgedeckt werden. Der in Sagar wohnhafte Kommunist Gustav Lona scheint dort das Haupt einer umfangreichen Terrorgruppe zu sein. Bei Lona, der inzwischen ebenfalls verhaftet wurde, sind kommunistische Stoßtrupps im Straßenkampf und im Waffengebrauch geschult worden. Umfangreiches Kartenmaterial, das mit Einzeichnungen militärstrategischen Charakters versehen war, sowie eine Unmenge hochverräterischer Schriften und gefährlicher Waffen konnten festgestellt werden.

Zur Zeit dieser Feststellungen sind im gesamten Gebiet Niederschlesiens 337 Personen wegen schweren Verdachts des Hochverrats in Haft genommen worden.

Der Polizeipräsident von **Berlin** hat den Reichskanzlerplatz in **Adolf-Hitler-Platz** umbenannt. Die Hugo-Preuß-Brücke am Lehrter Bahnhof heißt ab sofort Admiral-Scheer-Brücke. Reichsminister Göring hat angeordnet, daß der **Platz der Republik wieder den Namen Königsplatz erhält.**

Einigung im Ruhrbergbau

Die bisherigen Arbeitsbedingungen bleiben bestehen

Essen, 20. März.

Der Tarifstreit im Ruhrbergbau ist inzwischen beigelegt worden. Die bisherigen Arbeitsbedingungen bleiben bestehen, die umstrittene Urlaubsregelung bleibt die gleiche wie in dem jetzt abgelaufenen Urlaubsjahr. Die Lohnordnung bleibt unverändert bis zum 30. September 1933 in Kraft, der Manteltarif unverändert bis zum 31. März 1934.

Erklärung Papens und Seldtes

Sie hospitieren bei der Fraktion der DNVP.

Berlin, 20. März.

Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte gaben aus Anlaß des morgen zusammentretenden Reichstages folgende Erklärung ab:

„Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte haben bei der Bildung des Kabinetts der nationalen Konzentration die Aufgabe übernommen, durch Sammlung aller zwischen NSDAP. und dem Zentrum stehenden Kräfte eine möglichst starke Majorität für die nationale Regierung am 5. März zu erkämpfen. Da sie der Ansicht waren, daß dies im Rahmen der alten DNVP. nicht möglich sei und da anderseits die Wahlfrist Aufstellung neuer Organisationen unmöglich machte, entschlossen sie sich, gemeinsam mit Reichsminister Dr. Hugenberg diese Kräfte zu sammeln unter der Devise des Kampfes für die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Es ist selbstverständlich, daß sie nie daran gedacht haben, die ehrwürdigen Reichsfarben damit zu einer Parteifahne zu machen oder diese Farben allein für sich in Anspruch zu nehmen.

Beide Minister haben wiederholt erklärt und erklären es heute noch einmal, daß sie es ablehnen, sich als Parteimänner zu fühlen. Sie sehen ihre Aufgabe vielmehr darin, an ihrer Stelle für die Regierung der nationalen Erhebung zu wirken, ohne irgendwelche Parteigebundenheit, sondern als Mandatare der gesamten volkserhaltenden und reichserneuernden Kräfte, die bereit sind, sich zu der geistigen deutschen Revolution und der Schaffung der wahren Volksgemeinschaft zu bekennen. In dieser Erkenntnis haben sie sich entschlossen, der Fraktion der DNVP. nur als Hospitanten beizutreten.

Zentrumsführer beim Reichskanzler

Berlin, 20. März. (Eig. Drahtber.)

Der Reichskanzler, der heute von München nach Berlin gegen 10 Uhr vormittags zurückkehrte, empfing anschließend die Zentrumsführer Dr. Kaas, Dr. Stegerwald und Hackelsberger. Die Unterredung dauerte 1¼ Stunden. Ueber ihren Inhalt wird auf beiden Seiten Stillschweigen bewahrt. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen mit dem Zentrum insofern Klarheit geschafft haben, da der Kabinettsrat noch heute das Ermächtigungsgesetz fertigstellte.

Reichskommissare für Krankenkassen

Berlin, 20. März.

Der Reichsarbeitsminister hat am Montag die ersten Reichskommissare zur Aufsichtführung über Krankenkassen bestellt. Die Bestellung betrifft die Allgemeinen Ortskrankenkassen Breslau, Dortmund, Frankfurt a. M. sowie den Verband der Krankenkassen im Bezirke des Oberversicherungsamtes Berlin. Mit der Bestellung weiterer Kommissare ist demnächst zu rechnen.

Ermittelungsverfahren gegen Reichminister a. D. Dr. Hermes

Berlin, 20. März.

Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Reichsminister a. D. Dr. Hermes, dem Untreue zur Last gelegt wird, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dr. Hermes wird beschuldigt, als Präsident der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine erhebliche Gelder, die ihm zur Stützung von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Bauernvereinen anvertraut waren, zweckwidrig verwandt zu haben. Dr. Hermes wurde am Montag vom Staatsanwalt vernommen. Er bestritt, sich strafrechtlich vergangen zu haben und erklärte, daß er berechtigt gewesen wäre, über die Gelder so zu verfügen, wie es geschehen sei.

Zangara hingerichtet

Newyork, 20. März.

Der Roosevelt'sche Attentäter Zangara ist am Montag im Gefängnis von Raiford (Florida) auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart von 12 Zeugen um 15.18 Uhr mitteleuropäischer Zeit ohne jeden Zwischenfall. Zangara wurde auf dem Gefängnisfriedhof begraben, da niemand seinen Leichnam verlangte.

Acht englische Seeleute ertrunken

London, 20. März.

Infolge eines Schiffszusammenstoßes in den frühen Morgenstunden des Montag, 100 Seemeilen von Aberdeen, fanden acht Seeleute den Tod in den Wellen. Bei dem Unfall wurde der 200-Tonnen-Fischdampfer Succession im heftigen Strum von dem Tankschiff „Atheltarn" gerammt und sank sofort. Nur zwei von der zehnköpfigen Besatzung des Fischdampfers konnten gerettet werden.

Kurze Nachrichten

Reichspräsident **von Hindenburg empfing** am Montag den von Berlin scheidenden **amerikanischen Botschafter Sackett in privater Abschiedsaudienz.**

Der Berliner Oberbürgermeister hat angeordnet, daß **die aus dem Sitzungssaal des Magistrats im Berliner Rathaus nach der Revolution entfernten Bilder der preußischen Könige wieder angebracht werden.**

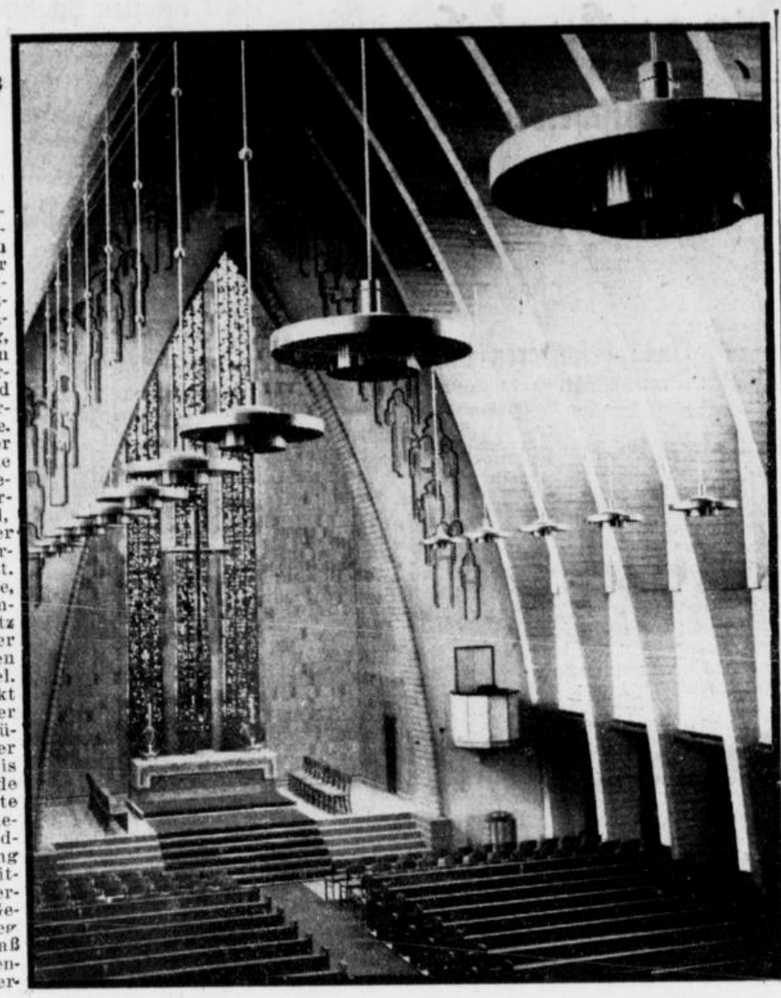
Der Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagl hat dem kommissarischen Innenminister Adolf Wagner seinen **Rücktritt** erklärt. Der Minister hat den nationalsozialistischen Stadtrat Fiehler zum kommissarischen ersten Bürgermeister für München bestellt.

In Rußland wurden sieben englische Staatsangehörige wegen angeblicher Handelsspionage **verhaftet.** Die englische Regierung hat darauf in Moskau ernste Vorstellungen erhoben, die Freilassung der Verhafteten verlangt und die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland eingestellt.

Die Große Mauer in China wurde von den Japanern an vier Stellen überschritten.



Einweihung der neuen Kirche am Hohenzollernplatz in Berlin



Die evangelische Kirchengemeinde in Berlin-Wilmersdorf beging am Sonntag die Weihe ihrer neuen Kirche am Hohenzollernplatz. Vor dem Hauptportal nahmen die Fahnenabordnungen Aufstellung, an ihrer Spitze die Fahnen der vaterländischen Verbände, des Stahlhelms und der SA., der Gemeindevereine und der Jugendbünde. Dann erschien der Zug der geladenen Gäste, voran die Mitglieder der Gemeindekörperschaften, die Altargeräte vor sich her tragend, dann die Geistlichkeit der Gemeinde und der Nachbargemeinden in vollem Ornat. Auf der großen Freitreppe, die zum Hauptportal emporführt, überreichte Fritz Höger, der Erbauer der Kirche, mit einem kurzen Vorspruch den Schlüssel. Den eigentlichen Weiheakt leitete der Domchor unter Leitung von Professor Rüdel ein. Am Schluß der Feier stand als Bekenntnis der großen Festgemeinde das Luther-Lied „Ein feste Burg ist unser Gott". Generalsuperintendent D. Händler richtete zum Ausklang noch ein Wort an die Mitglieder der Gemeindekörperschaften, denen er die Genugtuung mit auf den Weg gab, dafür zu kämpfen, daß die Kirche ihre große Sendung für Volk und Vaterland erfülle.

Grenzstation / Von Erich Herting

Der Maurermeister Michael Bärmoser sitzt im Schnellzug München—Salzburg und döst. Es geht ihm miserabel: sein Geschäft ist seit langem hin. Er hat sich mit Reparaturen die letzten Wochen über Wasser gehalten, aber jetzt könnte er einen schönen Auftrag bekommen — wenn er die nötigen Mittel hätte, ihn übernehmen zu können. Und deswegen fährt er nach Salzburg. Da hat er nämlich einen Bruder sitzen, dem es angeblich besser geht, als ihm, und diesen Bruder möchte er bewegen, ihm die paar tausend Mark vorzustrecken, die er notwendig braucht. Unangenehm, so eine Fahrt!

Er ist allein mit einem sehr eleganten Herrn, der ihm gegenüber am Fenster sitzt und Zeitungen liest. Wirklich ein sehr eleganter Herr. Er hat einen dicken Ulster hinter sich hängen, und über sich einen nagelneuen, hellgelben Lederkoffer. Und angezogen ist er — der Mann muß bei einem erstklassigen Schneider arbeiten lassen! Michael Bärmoser wirft einen Blick auf seinen eigenen dünnen, schäbigen Ueberzieher, und auf seinen eigenen abgewetzten Vulkanfiber, und seufzt. Merkwürdig übrigens, daß dieser elegante Herr dritter Klasse fährt!

Der elegante Herr scheint die Blicke gesehen zu haben, die Bärmoser seinem Lederkoffer zuwarf: er steht lächelnd auf und holt den Koffer aus dem Gepäcknetz herab, schließt auf und bringt eine dickbauchige Flasche zum Vorschein. Entkorkt sie, gießt in einen kleinen Becher ein und — reicht diesen dem Maurermeister Michael Bärmoser.

„Darf ich Ihnen ein Gläschen anbieten, Herr Nachbar?", sagt der elegante Herr mit liebenswürdigem Lächeln. Michael Bärmoser ist ganz perplex — das hat er wirklich nicht erwartet. Ein netter Herr, der Herr! Und er nimmt den Becher und gießt das gelbe Getränk hinter die Binde. Mmhm! Kognak! Wirklicher Kognak. Bärmoser kennt das noch aus der Zeit, da es ihm selber noch besser ging. Der elegante Herr gießt sich auch ein Gläschen ein, und dann wieder Herrn Bärmoser, und so trinken sie umschichtig zwischen Rosenheim und Prien und unterhalten sich nebenbei ausgezeichnet. Der Herr ist wirklich sehr nett. Er ist zwar offenbar ein „Preiß", aber Bärmoser ist dem Kognak gegenüber nicht lokalpatriotisch eingestellt. Der elegante Herr erfährt seine ganze Lebensgeschichte; er ist ein sehr aufmerksamer Zuhörer. Und außer dem Kognak hat er auch noch delikate Brötchen, die ihm seine Frau in München zurechtgemacht hat, und die er rechtschaffen mit seinem Abteilgenossen teilt. Und dann hat er eine ausgezeichnete Zigarre — ach: seit Menschengedenken hat Michael Bärmoser keine solche Zigarre mehr geraucht. Der elegante Herr bedauert nur, daß Herr Bärmoser in Salzburg schon aussteigt; er selbst fährt nach Wien weiter. Wichtige Konferenz und so. Uebrigens hätte er eine Bitte: ob der Herr Bärmoser nicht den Platz mit ihm tauschen wollte. Er merke, es tue ihm nicht gut, mit dem Rücken gegen die Fahrtrichtung zu sitzen.

Michael Bärmoser will seinen schäbigen Ueberzieher an sich nehmen, aber der elegante Herr winkt ab. „Lassen Sie nur, Herr Nachbar! Sie steigen ja doch bald aus — leider!"

Und so sitzt Michael Bärmoser unter dem herrlichen Lederkoffer und hat den dicken Ulster des eleganten Herrn im Rücken, und kommt sich selber ganz bedeutend vor.

In Freilassing ereignet sich ein ärgerlicher Zwischenfall, der Herrn Bärmoser aus allen Himmeln reißt: ein Zollbeamter steht plötzlich im Türrahmen, und hinter ihm ist die Uniform des Bahnpolizisten zu bemerken. Der Zollbeamte sieht sich den eleganten Herrn einen Augenblick an und tritt dann näher.

„Wollen Sie mir, bitte, ohne Aufsehen folgen!"

Der elegante Herr ist sehr blaß geworden. Er steht auf, zuckt die Achseln, nimmt Hut, Ueberzieher und Koffer — den eigenen! — und folgt, ohne Herrn Bärmoser noch ein Wort des Abschieds zu sagen, dem Zollbeamten. Dieser hat noch einen Blick auf Bärmoser, sein schäbiges Mäntelchen und den Vulkanfiberkoffer geworfen, und verschwindet sodann. Bärmoser sieht, wie der elegante Herr zwischen dem Beamten und dem Polizisten durch die Sperre geht — er hat aufrichtiges Mitleid mit dem Mann, der so nett zu ihm gewesen ist. Dann fährt der Zug ab — der Grenze zu.

Fünf Minuten vor der Einfahrt in den Salzburger Bahnhof kommt ein junger, auch wieder sehr eleganter Herr in das Abteil Bärmosers.

„Hier ist vorhin ein Herr gesessen, der in Freilassing festgenommen worden ist?", fragt er den Maurermeister höflich.

„Jawohl, Herr! Hat mir sehr leid getan! War ein sehr netter Herr! Sicher eine Verwechslung!"

Der junge Herr lacht.

„Wie man's nimmt! Sie brauchen ihn übrigens nicht zu bemitleiden: er wird mit dem nächsten Zug nach Wien fahren. Ich kann Ihnen nämlich verraten, daß man nichts bei ihm finden wird."

„Wie meinen Sie das?"

„Ach — so! Aber — sagen Sie mal: Sie haben da einen Ueberzieher hängen — das ist doch Ihr Ueberzieher, nicht wahr?"

„Allerdings, das ist mein Ueberzieher!"

„Wollen Sie mir den Ueberzieher nicht verkaufen?"

„Aber, Herr — das ist doch ein ganz alter Ueberzieher, und Sie haben einen neuen an!"

„Nehmen Sie an, ich brauche den Ueberzieher für eine Maskerade. Uebrigens — ich habe nicht viel Zeit — ich biete Ihnen zweitausend Mark für den Ueberzieher!"

Ein Verrückter! denkt Bärmoser. Ruhig! Nicht widersprechen!

Der junge Herr nimmt zwei Tausender aus der Westentasche und hält sie Bärmoser hin.

Der greift nicht danach; er ist in der peinlichsten Verlegenheit.

Der junge Herr bringt noch einen Tausende Vorschein.

„Also dreitausend! Sie machen ein Geschäft, Herr! Aber nehmen Sie, bitte, ehe mich mein reut!"

Nun greift Bärmoser zu, nimmt die Scheine und steckt sie in die Hosentasche. Der junge Herr nimmt den Ueberzieher von der Wand, greift Taschen und holt mehrere Päckchen gebündelter noten heraus, die er in seinen Manteltaschen verden läßt. Bärmoser sieht ihm ganz entgeistert

Der junge Herr lacht.

„Mensch — was machen Sie für ein dämlichsicht! Das haben Sie sich wohl nicht träumen daß in dieser schäbigen Haut ein Vermögen steckt. Na — Sie haben ja auch ein ganz gutes Geschäft macht: den Ueberzieher lasse ich Ihnen außerdem

„Aber — was bedeutet das alles?"

Der junge Herr sieht aus dem Fenster.

„Wir sind über die Grenze — jetzt kann ich es ja sagen: wir haben ein Vermögen in Reichsmark die Grenze gebracht, mein Freund und ich. Ihn sie geschnappt, aber bei ihm finden sie nichts. Zeit genug gehabt, die Bündel in Ihren Ueberrocktaschen über die Grenze gegangen ich habe es wiedergeholt! Und Sie haben nett verdient, alter Herr. Lassen Sie sich übrigens nicht fallen, uns Ungelegenheiten machen zu wollen — haben sich mit uns strafbar gemacht, und kein würde Ihnen glauben, daß Sie nicht mit uns verständnis waren. Auf Wiedersehen!"

Der junge Mann verschwindet; der Zug den Bahnhof Salzburg ein. Bärmoser besinnt sich die drei Scheine an, die den Eindruck Echtheit machen, und — fährt mit dem nächsten nach München zurück. Er ist sehr für die Devisenordnungen . . .

Der Schulfreund / Von Rudolf Prange

In einem Restaurant traf ich nach langen Jahren meinen Schulfreund Peters wieder. Ich erkannte ihn nicht sofort — die Jahre hatten ihn doch verändert — aber je länger ich ihn von meinem Tisch aus betrachtete, desto stärker wurde meine Vermutung: „Donnerwetter! Das muß doch Peters sein!"

Er hatte einen leidlich guten Anzug an und aß mit einer Gier, die ich ungewöhnlich fand und damit erklärte, daß er wenig Zeit zur Verfügung zu haben schien. Vielleicht lag hier in der Nähe sein Büro. Ich entsann mich, daß Peters hatte Jus studieren wollen.

Schließlich konnte ich nicht länger unerkannt auf meinem Stuhl bleiben, ich stand auf und trat zu dem mir Gegenübersitzenden: „Peters?" fragte ich und streckte ihm schon die Hand hin, denn in dieser Nähe war jeder Zweifel ausgeschlossen.

Er starrte mich an, würgte an einem Stück Fleisch und konnte endlich stottern: „Ach, du bist es? Welche Ueberraschung!"

Gewiß, er war überrascht, genau wie ich, aber ob er so erfreut war? Im ersten Augenblick schien ihm diese Begegnung direkt peinlich zu sein. Er machte mir den Eindruck eines müden, unsteten und irgend etwas verbergenden Menschen. Ich erfuhr, daß er sein Studium schon nach drei Semestern hatte aufgeben müssen. Der Vater starb plötzlich. Geldmittel waren nicht vorhanden.

„Jetzt?" fragte er zurück, als wollte er Zeit zu einer Antwort gewinnen, oder sich selbst darauf besinnen. Aber er antwortete überhaupt nicht, sondern griff nach dem Bierglas. Als er es wieder auf den Tisch stellte, war es leer.

„Ober, noch ein Bier!" rief er. Der Kellner eilte herbei.

„Wollen wir uns nicht einmal verabreden? Darf ich dir meine Adresse geben?" fragte ich. Ich hätte gern mehr von seinem Leben erfahren. In meiner Schulzeit hatte ich Peters glühend bewundert und beneidet. Er war der beste Turner, ein großmütiger Helfer bei mathematischen Aufgaben und der imposanteste Siouxhäuptling gewesen.

Peters schien endlich satt zu sein, nahm noch einen Schluck aus dem Bierglas und erinnerte sich plötzlich lebhaft meiner Frage.

„Deine Adresse? Ja, die kannst du mir geben . . ." meinte er und sein Gesicht wurde ganz rot.

Sorgfältig kniff er den Zettel und legte ihn in sein Notizbuch.

„Ich werde mich freuen . . ." ermunterte noch.

Er stand mit einem sonderbar gequälten legenen Lächeln auf, sah mich einen Augenblick Erinnerungen versunken an und sagte etwas „Entschuldige mich bitte für einen Moment . . ."

Er verschwand irgendwohin.

Ich glaubte, daß er die Telephonzelle Toilette aufsuchen wollte, aber er kam nicht rück. Nach einer Viertelstunde trat der Kellner ruhigt an den Tisch. „Verzeihung, der Herr hat nicht bezahlt!" Ich beruhigte ihn. Wir warteten eine Viertelstunde, dann übernahm ich die für Peters. So unverständlich mir die ganze war, ich konnte doch unmöglich auf Peters wurf der Zechprellerei sitzen lassen. War Peters Meinung gewesen, schon gezahlt zu haben, irgendein Einfall plötzlich fortführte? Was Peters los?

. . . Wochen später kam die Aufklärung. schrieb mir einen Brief. „Du hast für mich essen bezahlt, und ich muß Dir für eine durch fall wunderbare Rettung danken. Ich will Dir kurz berichten: es geht mir schon lange schlecht. Tage unseres Wiedersehens war ich mit dem in das Restaurant gekommen, mich endlich mal richtig satt zu essen, obwohl ich keinen der Tasche hatte. Aber ich hatte seit Tagen gessen und mir war alles egal. Ich hätte wegen Zechprellerei abführen lassen. Ich hatte Hunger! Verstehst Du! Das Schnitzel war maßen meine Henkersmahlzeit, als Du kamst. trank, dachte ich: „Nach mir die Sintflut!" Du mir plötzlich Deine Adresse gabst, durchzuckte ein Hoffnungsstrahl. Du sahst mich dann wohl Lächeln wie ein Mensch, der den Kopf noch einmal der Schlinge ziehen darf . . .

Da ich inzwischen einen kleinen Verdienst habe, kann ich Dir übrigens den ausgelegten zurückerstatten . . ."

Als die Postanweisung kam, suchte ich auf schnitt vergebens die genaue Adresse. Es stand Name da. Nach dem Poststempel zu urteilen, ters in Berlin N. 24 wohnen. Das ist alles, von ihm weiß. Immer wieder nehme ich mir dem Einwohnermeldeamt nach Peters Adresse schen. Aber immer wieder kommt etwas Immer wieder . . .

Der gestiefelte Kater

Gerhards' Deutsches Künstler-Marionettentheater

Die Marionettenkunst, von Jahrhunderte alter Tradition menschlicher Freude am Spiel getragen, ist so etwas wie ein verlorenes Paradies, in dem wir alle einmal Kinder waren. Keimzelle der Komödie und im Wandel der Zeiten dem barockisierenden Zug musikalisch-theatralischer Elemente in der Oper eingruppiert, ist das Puppen- und Marionettenspiel reinster Ausdruck eines trotz aller scheinbaren Mechanisierung natürlichen und stilechten Theaters. Selig erinnert man sich — entschwundene Herrlichkeit — des Kasperletheaters, der primitivsten Form der Handpuppenspielerei. Und nun wird uns diese Form, künstlerisch ausgebaut und in feinster Uebereinstimmung mit dem, was Heinrich von Kleist in seinem vielzitierten Aufsatz über das Marionettentheater schrieb, von dem Gerhardsschen Deutschen Künstler-Marionettentheater aufs neue nahegebracht.

Man muß bewundern, mit welch großem Ernst die Wuppertaler Künstler am Werke sind, mit welcher Leidenschaft sie sich für den auf alle Gebiete des Lebens übergreifenden reformatorischen Sinn ihrer Kunst einsetzen und wie liebevoll sie die alten und die jungen Kinder mit sachter Hand in die verlorene Märchenwirklichkeit zurückführen. Die kleine Guckkastenbühne im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, auf der uns „Der gestiefelte Kater" in einer Bearbeitung von Emil Alfred Herrmann gezeigt wird, ist nicht nur eine Angelegenheit für die Kleinen, damit sie lachen und nicht weinen. Auch der Erwachsene, ob er die Stirne noch so ernst und würdevoll in Falten zieht, wird von der spielerischen Anmut des Geschehens, von der höchst natürlichen Ausdruckskunst der an Fäden geleiteten Menschen angezogen und seiner Hemmungen und seines Sorgengepäcks ledig. Ist das nicht eine Welt, beschwingt und schwerelos wie ein glückseliger Traum, eine göttliche Tanzerei? Diesem flüchtigen Glück, dieser Laune, mit den feinsten Mitteln künstlerischen Willens zu dienen, ist die Aufgabe des Theaters. Vielleicht bleibt ein Sonnenstäubchen in den Herzen hängen, vielleicht hilft es uns allen für unser Leben, sofern wir richtig zu übersetzen verstehen. In vier Aufzügen erleben wir die wunderbare Karriere des Katers und seines Herrn. Wie das von Käthe Burckhardt geführte Tier in seine Märchen-Menschenrolle hineinwächst, wie seine Bewegungen das Seelische mehr und mehr enthüllen, gibt eine schlechthin meisterhafte Vorstellung von den Möglichkeiten einer Marionette. Nicht weniger eindrucksvoll ist das Spiel der übrigen Gestalten, die sich in zauberhaften Dekorationen und in einer von Herrmann und K. Burckhardt geschaffenen Musik bewegen. Trotz der ein wenig breit und umständlich angelegten textlichen Unterlage verdient die Gesamtarbeit, an der Fritz Gerhards, Werner Burckhardt und Fritz Pincorelly außer den schon Genannten hervorragend beteiligt sind, uneingeschränktes Lob.

Dr. Stk.

Ein Vortrag über Greco

Dr. Reinhold spricht im Kunstverein

Einen feinsinnigeren und kenntnisreicheren Interpreten des hispanisierten griechischen Malers Domenico Theotocopuli, genannt el Greco, hätte der Kunstverein kaum finden können. Vikar Dr. Reinhold verstand es, sein Thema mit einer wissenschaftlichen Gründlichkeit, geistvollen Durchleuchtung und formalen Herrschaft über den Stoff anzufassen, wie es der Bedeutung des großen Malerfürsten entspricht. Greco ist in seinem außerordentlichen Wesen, seiner tiefen Frömmigkeit, seinem technischen Können und seiner für die naturferne Kunst unserer Tage vorbildlichen Haltung, erst vor wenigen Jahren recht erkannt und gewürdigt worden. Man hat einsehen gelernt, daß in der Kunst mit billigen Urteilsschemen etwa von der Art, ein Werk in seinem Wert von der Uebereinstimmung mit der Natur abhängig zu machen, nichts anzufangen ist. Gerade an Greco, dem Vorbereiter und ersten Kronzeugen der expressionistischen Malbewegung, soweit sie sich von unkontrollierbaren und schnell als unecht entlarvten Verkrampfungen und Verzerrungen frei hält, ist diese falsche Auffassung auf das gründlichste zu revidieren. Greco, der 1547 auf Kreta geboren wurde, hat es in Florenz, in Rom und später in Toledo als seine Aufgabe betrachtet, Orient und Okzident einander nahezubringen. Seine Lehrer waren die erlauchtesten Künstler des 16. Jahrhunderts, Tizian, Tintoretto, Veronese und Michelangelo. Wie stark diese Meister das Schaffen des Jüngeren beeinflußt haben, wie in seinen koloristisch zerbrechlicheren und feineren Gemälden die byzantinische Mosaik- und Goldgrundmalerei, die unbändige Kompositionsbegabung eines Tintoretto und die pleinairistische Malerei eines Veronese nachgewirkt haben, wies Dr. Reinhold in überzeugender Weise nach. In jedem Betracht außerordentlich sind die späteren Werke des Griechen, diese schmalen hochformatigen Bilder in ganz und gar transzendentalen Räumen, angefüllt mit Gestalten, wie sie in der Seele und in der geistigen Inbrunst des Malers lebten. Da ist der berühmte „Gnadenstuhl", das große Bild „Espolio", die Beraubung, in der Kathedrale von Toledo, und die visionär geschaute „Ausgießung des Heiligen Geistes". Mit dem reifsten spanischen Künstler jener Epoche, mit Velasquez, steht Greco Hand in Hand und begegnet sich in seinen tiefsten Schöpfungen mit den großen Deutschen, Matthias Grünewald und Albrecht Dürer. Der ausgezeichnete Vortrag wurde mit dankbarem Beifall entgegengenommen. Stk.

Hochschulübertüllung und kein Ende

Wiederum ist für Ostern d. J. mit einem Abgang von über 43 000 Abiturienten zu rechnen und für Ostern 1934 mit rund 40 000, von denen der überwiegende Teil den Weg des Studiums nehmen wird. Alle berufskundlichen Aufklärungsarbeiten und besonderen Maßnahmen zu einem vermehrten Uebergang der Abiturienten in den praktischen Beruf haben also nicht ausgereicht, den großen Anteil derjenigen, die zur Hochschule gehen, wesentlich zu senken.

Diese Feststellung wird durch die neue Ausgabe der amtlichen Hochschulstatistik nur erhärtet. Nach den Ausführungen von Dr. Hans Sikorski im „Studentenwerk" ist die Zahl der Studierenden im ersten Semester 1932 zwar um rund 3500 niedriger als im Sommersemester 1931, beträgt aber doch noch 19 870, so daß mit den Zuzügen im Winterhalbjahr die Zahl derer, die im vorigen Jahr auf der Hochschule neu belegt haben, etwa 25 000 betragen dürfte. Das ist eine Doppelte des Bedarfs in normalen Zeiten, und jetzige Zeit ist auch mit dem größten Optimismus als normal anzusprechen. Hinzu kommt noch, daß neuen Hörer sich durchweg die Studiengebiete sucht haben, bei denen von den schlechten Aussichten schlechtesten bestehen. Nur in der Philologie nimmt Zahl erfreulicherweise ab, da den Studierenden die günstige Lage für den philologischen Nachwuchs den von verschiedenen Ländern eingeführten „numerus clausus" für die Studienratslaufbahn und die Stellungen der Lehrer selbst klar geworden ist. Im Sommersemester 1929 hatten die philologisch-historischen und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer einen Zugang von 7773, 1931 von 5489 und 1932 von nur noch 3924 Studierenden. Der Zugang zur evangelischen Theologie und zur Zahnheilkunde hat dagegen unvermindert an.

Ebenso bedenklich ist die Tatsache, daß die Zahl der ersten Semester in der Medizin mit 4500 auf der Höhe der beiden vorhergehenden Jahre geblieben ist, und der Zugang trotz aller Warnungen von ärztlicher Seite sich gegen 1927 verdoppelt hat. Besonders stark, um 17 Prozent gegen 1931, ist der Zugang zur Pharmazie gestiegen. Eine große Anzahl Studierender hat sich auch den landwirtschaftlichen Vorlesungen zugewandt, eine Entwicklung, die wohl zum großen Teil der ständigen Neigung der jungen Generation zuzuschreiben ist.

Von den Abiturienten, deren Zugang zum Studium gleichfalls nur unwesentlich nachgelassen hat, wird die medizinische und philologische Laufbahn weiterhin bevorzugt. Während sich zwar in der Philologie, ähnlich wie bei den männlichen Kollegen ein Rückgang bemerkbar macht, ist die Zahl der Medizinstudentinnen um 20 Prozent gestiegen!

Im Gegensatz zu diesen Angaben steht jedoch eine recht beträchtliche Abnahme der Gesamtstudierenden um 7100, von 134 700 im Sommersemester 1931 auf 127 600 im gleichen Semester 1932. Diese Zahl ist nur so zu erklären, daß eben diese Abgänge aus wirtschaftlichen Gründen oder aus der Erkenntnis einer falschen Berufswahl oder der Aussichtslosigkeit der akademischen Berufe überhaupt sich zur vorübergehenden oder dauernden Aufgabe des Studiums entschlossen haben.